

Bezugsgebühr:

Einzelblätter für Kunden bei täglich  
gewöhnlicher Auslieferung durch andere  
Händler und morgens, an  
Samstags und Montagen nur einmal  
ab 8 Uhr bis 10 Uhr, durch auswärtiges Kom-  
militärdienstes ab 10 Uhr bis 12 Uhr. Die  
Vor- und Nachlieferung durch die  
Post ist nicht zulässig, im Aus-  
land mit entsprechenden Sanktio-  
nen. Geschäft aller Artikel u. Original-  
drucke nur mit detaillierter  
Quellenangabe (Dresden, Badische  
Zeitung). Blattzählige Honorar-  
anträge für die gleichen unterliegen:  
unverlangte Manuskripte werden  
nicht aufbewahrt.

Telexgramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Sommer-Anzüge, Saccos, Schlafröcke  
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 7.

Anzeigen-Carll.

Kaufnahme von Anzeigenblättern  
bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und  
Feiertage nur Dienstagvormittag von  
11 bis 12 Uhr. Die Vordrucke Grüns-  
zeile (ca. 8 Zeilen) 20 Pf. An-  
kündigungen auf der Vorderseite Seite  
20 Pf., die Rückseite Seite 10 Pf.  
Im Nummern- und Samm-  
und Feiertagen 1 halbe Grünszeile  
50 Pf., auf Rückseite 40 Pf.  
Anzähligende Zeile auf Textseite und 50 Pf.  
Gegenblätter 20 Pf. Ausgabe gegen Vorabdruck.  
Vorabdrücke werden mit 10 Pf.  
bedacht.

Bernhard Preussens  
Anzeigentag: Am 1. Nr. 11 und Nr. 2006.

Größtes  
Lager! Vorzüglichste Qualitäten zu Fahrpreisen  
Garten- in schwarz oder rot Gummil.,  
Schläuche auch in Haft und Hanf gummiert.  
Wiederverkäufer und Gärtnerei Rabatt.  
Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 26  
Telephon 28.

Kgl. Preuss. Staatsmedaille  
**Apollinaris**  
DÜSSELDORF, 1902 Goldene  
Ausstellungs Medaille.

Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstr. 38/40.

Rindleder-Koffer  
Reise-Necessaires  
Rucksäcke  
Plaidhüllen  
etc. etc.

Reisetaschen \* \* \*  
in großer Auswahl  
Oscar Zschelle  
Prager Strasse 13, Ecke Ferdinandstr.

Fabrik feiner Lederwaren.

Weitgehendste Auswahl in  
Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.  
Reise-Artikel.

Adolf Näter

Größtes und vornehmstes  
Lederwaren-Spezial-Geschäft  
26 Prager Strasse 26.

Nr. 208. Spiegel: Polnischer Landesverrat Arbeitgeberorganisationen. Zur Dienstbotenfrage. Taif der Biologenagenten, Änderung der Geschäftsordnung für Stofffächer. Russ.-japan. Krieg.

Mutmaßliche Witterung: Warm, veränderlich. | Donnerstag, 28. Juli 1904.

## Polnischer Landesverrat.

Die jüngsten sensationellen Ereignisse in der internationalen Politik haben bei uns die Aufmerksamkeit von gewissen inner-politischen Vorgängen, bei denen die großpolnische Bewegung eine Rolle spielt, in mehr als wünschenswertem Maße abgelenkt. Daß es aber unter den leitenden amtlichen Kreisen in der Polenfrage nicht an der erforderlichen Wachsamkeit gebricht, zeigt ein schärferes Dementi, das die „Nordd. Allg. Rtg.“ an leitender Stelle gegenüber den tendenziösen Erfindungen landesverräterischen Charakters brachte, deren sich der Polenführer v. Roscielski schuldig gemacht hatte. Der genannte großpolnische Agitator hatte früher wegen seiner Regierung- und Abolitionstreue von seinen Fraktionsgenossen den Spitznamen „Admiralstö“ bekommen, wußt sich aber seit einer Zeit mit orientierter Vorliebe auf Schritt und Tritt als ein erträglicher „Deutschentresser“ auf und machte in der leidenschaftlichsten und gehässigsten Weise für die Wiederherstellung eines großpolnischen Nationalstaates Propaganda. Neuerdings hat er sich mit der deutschfeindlichen internationalen Presse in Verbindung gesetzt, die in Paris, London, Brüssel und Petersburg ihre Hauptquartiere besitzt und in der sich alle „Germanophonen“ von dem französischen Mervandard bis zum russischen Panlavisten einschließlich sämlicher tschechischer, südslawischer, polnischer und sonstiger Zwischenstötterungen brüderlich die Hand reichen. Die genannte Partei verfügt in der englischen Zeitschrift „National Review“ über ein besonders einflußreiches Organ und in diesem hat von Roscielski einen Auflauf veröffentlicht, der augenfällig die Tendenz verrät, durch feindselige Demuniziationen Deutschlands bei seinen Nachbarn den Boden für eine künftige gewaltsame Wiederherstellung des Polenreiches vorzubereiten. Dieses neue großpolnische Reich ist nicht etwa bloß ein nebelhaftes Traumgebilde, sondern existiert in der Vorstellung der Polen in ganz bestimmten festen Umrissen. In Deutschland soll es die drei östlichen preußischen Provinzen umfassen und von Danzig bis nach Myslowitz in Oberschlesien, sowie mit seinen westlichen Vorposten bis unmittelbar vor die Tore Berlins reichen. Die Verwirklichung des „polnischen Nationalstaates“ ist selbstverständlich, soweit deutsche Gebiete dabei in Frage kommen, unumstößlich, so lange im Deutschen Reich noch ein Stein auf dem andern steht und noch ein Atem die Büchse spannt. Das wissen die polnischen Agitatoren auch selbst sehr wohl und deshalb seien sie alle ihre Hoffnung auf die Entfesselung eines Krieges, in dem Deutschland noch ihrem Wunsche dornenbergeworfen und zu völliger Ohnmacht verdammt werden soll.

Die auf das angedeutete Ziel gerichteten landesverräterischen Bestrebungen der Polen sind von dem Agitator v. Roscielski in der erwähnten englischen Zeitschrift durch eine höchst sorgfältige Auseinandersetzung russischer Nachbars um einen charakteristischen Beitrag bereitgestellt worden. Nur nämlich das russische Volk gegen Deutschland scharf zu machen, behauptet der polnische Pamphletist und unverschoren, „der östasiatische Krieg habe bei den Deutschen Eroberungsgelüste auf Kosten Russlands hervorgerufen“, und führt zum „Beweise“ seiner persönlichen Unterstützung die frischwieg aus den Fingern gezogene „Tatfache“ an, daß „die Schüler der Mittelschulen in Litauen bereits von Schulwegen durch Verbreitung entsprechender Landkarten für die Eroberung einstiger preußischer, jetzt russischer Gebiete des ehemaligen Polenreiches begeistert würden“. Wenn dieses abermalsige Gewöhn von amtlicher Seite überhaupt einer ernsthaften Widerlegung für würdig erachtet wurde, so konnte dafür nur die Erwögung bestimmt sein, daß die gekennzeichnete deutschfeindliche internationale Presse bereits bei früheren Gelegenheiten mehrfach bewiesen hat, wie weit ihre Macht über die leichtgläubigen Gemüter eines nur zu großen Teils des ausländischen Publikums bei der Verbreitung und Einbürgung gehässiger anti-deutscher Legenden reicht. Daß derartige Elemente, die überhaupt im Stande sind, jeden ihnen über Deutschland aufgetretenen Blödsinn füger Hand zu glauben, durch eine amtliche deutsche Richtstellung befreit werden sollten, ist zwar kaum anzunehmen. Immerhin ist es aber von grohem, nicht bloß innerpolitischen, sondern auch internationalem Wert, daß die preußische Regierung durch ihr Dementi aller Welt zu Gemüte führt, wie sehr sie den polnischen Gefahr gegenüber dem alten Bismarckischen Grundbauplan bildigt: „Toujours un rodote!“ Das kann jedenfalls nur dazu beitragen, den polnischen Helden und ihren auswärtigen Verbündeten in hellamer Weise klar zu machen, daß man ihnen in Berlin schief auf die Finger zeigt und nicht gewillt ist, vor ihrem landesverräterischen Treiben ein Auge zu zudrücken.

Sofern unsere amtlichen Beziehungen zu Russland in Betracht kommen, trifft die offiziöse Auseinandersetzung des Herrn v. Roscielski ohne Zweifel das Richtige mit ihrer Meinung, daß man in Petersburg die Machenschaften des polnischen Hetzparteis gebührend einzuschätzen wissen werde. Daneben interessiert uns aber die Angelegenheit auch noch sehr wesentlich in innerpolitischer Hinsicht, und zwar unter dem Gesichtswinkel der Frage, wie sich die „regierende Partei“ des Reiches, das Zentrum, künftig zu dem Polenreich stellen wird, nachdem sein nicht bloß antinationaler, sondern

direkt landesverräterischer Charakter mehr und mehr in so augenfälliger Weise entlarvt worden ist. Hört könnte man auf altelei erstenließen Gedanken geraten und günstige Zukunftshoffnungen beginnen, wenn man einen Anteil der „König. Volkszug.“ liest, der sich mit der Angelegenheit beschäftigt. Das leitende ultramontane Organ will zunächst noch recht glauben, daß der ehemals so wackere politische Zentrumstreund v. Roscielski sich in solcher Weise geführt haben könnte. Für den Fall jedoch, daß die Ausschlüsse nicht wiedergegeben sein sollten, erklär das Blatt ausdrücklich, sie „nicht scharf genug verurteilen zu können“. Jeder Pole in heftigster Stellung, der in solcher Weise die Polenfrage auf das internationale Gebiet hinüberzuspuren versucht, „treibe ein gefährliches und verwerfliches Spiel“. Die preußische Polenfrage sei eine innerpolitische Frage, und es wäre ein „absolut unzulässiges Kampfmittel“, direkt oder indirekt an das Ausland zu appellieren. In der samojen Kartengeschichte steht das ultimative Organ nicht an, ihrem Urheber direkt den guten Glauben abzusprechen, und die Unterstellung, daß der östasiatische Krieg bei den Deutschen Eroberungsgelüste auf Kosten Russlands hervorgerufen habe, nennt das jüngste Zentrumblatt eine „ganz und gar hältlose Behauptung“, ja noch mehr, „eine wahrheitswidrige Verdächtigung der deutschen Politik“; kein ernst zu nehmender Deutscher und namentlich kein deutscher Staatsmann hege solche Absichten und könne sie begrenzen.

Sowohl wäre ja alles ganz gut und schön, so daß man glauben könnte, das Zentrum wolle sich wirklich anschicken, das landesverräterische Polenamt von seinen Nachköpfen abzuschütteln. Indesfern werden die Herren genauer seuen, weil schon im vorans. daß das diese Ende der Sache noch irgendwie nachkommt, und das ist auch in der Tat der Fall. Die „König. Volkszug.“ unterläßt nämlich nicht, ihrer Verurteilung des Herrn v. Roscielski die Verwahrung hinzuzufügen, daß trotzdem und allem die preußische Polenpolitik, soweit sie darauf ausgehe, die polnische Bevölkerung „unter Anwendung von gehörigen Ausnahmemethoden“ – das ist das Stichwort, das sich die ultramontanen führen zur Beschönigung ihrer antinationalen Polenfreundschaft zurecht gemacht haben – zu germanisieren, auf den geschlossenen Widerstand der deutschen Zentrumspartei stoßen werde. Es ist eben immer wieder die selbe Leier: Der Polonismus kann tun, was er will, er bleibt doch beim Zentrum „wie Kind“. Das zeigt sich bereits bei Gelegenheit der jüngsten radikalen und sozialistischen Schilderung in der polnischen Partei gegen das Zentrum, bei der dieses trotz der furchterlichen, ihm verlebten Zustritten gelassen und geduldig erklärte, die „begündeten“ polnischen Reichsverwerben – sie sind natürlich alle „begündet“ – würden auch unter den „veränderten Verhältnissen“ vom Zentrum nach wie vor vertreten werden, und die gleiche Errscheinung bietet sich jetzt aus Anlaß des Roscielski-Todes. Man rafft sich auf ultramontaner Seite höchstens dann und wann einmal, wenn die Polen, das „total widerwertige Volk“, wie der verstorbenen Erzbischof Dr. Simar sie genannt hat, es gar zu arg treiben, zu einigen anscheinend energischen Prähauserungen auf. Die leitenden Augen des Zentrums aber lächeln sich verständnisvoll an, wenn von der Polenfrage die Rede ist, und machen nach wie vor bei der Umschmeichelung der edlen „polnischen Brüder“ auf Knall und Fall „seite mit“.

Zu dieser engen Verbindung des Polenamts mit dem Zentrum erkannte auch Fürst Bismarck die verhältnismäßige Gefährlichkeit der parlamentarischen polnischen Opposition, wie er in einer Reichstagsrede im Jahre 1886 darlegte. Wenn sich das Zentrum darauf beschränken wollte, etwaige Bedrohungen der ihm mit den Polen gemeinsamen kirchlichen Rechte von seinen Schülern abzuwehren, so würde das ja am Ende verständlich sein. Wenn aber eine Partei, die Anspruch darauf erhebt, im nationalen Dingen als gleichberechtigter Faktor im Deutschen Reich mit zu raten und zu töten, nicht einmal für die notwendigsten Abwehrmaßnahmen rein nationalen Charakters zu haben ist, die dem preußischen Staat auf Grund der elementarsten Forderungen des Selbstbehauptungsrechtes von den feindseligen Polen förmlich aufgezwungen werden, dann erhebt sich allerdings die Frage, inwieweit man von einer solchen Partei überhaupt noch die Bekämpfung einer christlichen vaterländischen Gesinnung erwarten darf. In der Verquickung der ultramontanen Parteiinteressen mit dem Polonismus kommt die gegenwärtige Mistere unserer inneren Verhältnisse drastisch zum Ausdruck. Das ist ein rechter Pfahl in unserem nationalen Fleisch, der oft in sehr empfindlicher Weise die Bewegungsfreiheit einengt, die der preußisch-deutsche Staat haben muß, wenn er mit durchschlagendem Erfolg das Ziel erreichen will, daß der preußische Kultusminister Dr. Stüdt dieser Tage mit den Worten bezeichnete, „die uns so sehr am Herzen liegenden und von dem Kaiser mit besonderer Huld gesegnete Ostmark an unser gemeinsames Vaterland immer enger anzuschließen und dort das deutsche Nationalbewußtsein zu stärken“.

Herr v. Roscielski aber, der zu den an seine Person geknüpften Erörterungen einen so unlieblichen Anlaß gegeben hat, wird es höchstens nicht wagen, sich nach seinem jüngsten Besuch, die deutschfeindlichen Leidenschaften des Auslandes gegen Preußen und das Reich mobil zu machen, wieder im preußischen

## Neueste Drahtmeldungen vom 27. Juli.

### Zum russisch-japanischen Krieg.

Petersburg. Wie General Kuropatin dem Kaiser von gestern meldet, befreiten die Japaner am 25. Juli, 2 Uhr nachmittags, nach einer unabreitenden Kanonade und einem Gefecht mit den sich zurückziehenden russischen Abteilungen, Tschaitschiao. Eine einzige Division der feindlichen Infanterie rückte etwas weiter nordwärts auf der großen Straße Tschaitschiao-Hatsching vor. Ein ausführlicher Bericht über die Kämpfe und die Verluste vom 23. und 24. Juli ist noch nicht eingegangen. In der Richtung auf Tsiajan wurden zwei japanische Bataillone, die im Tale des Hucho marschierten, von einer russischen Freiwilligen-Abteilung besiegt. Die japanische Kompanie an der Spitze zerstreute sich in Unordnung und verlor gegen 50 Mann.

Petersburg. (Wehr-Tel.) Die Absatz der russischen Flotte wird kaum vor Ende September erfolgen können. Torpedoboote werden gegenwärtig auf dem Landweg nach Wladivostok befördert. General Lennepisch soll anfang September mit einem Armeekorps von Wladivostok austreten und Sowl zu belegen und den Japanern den Rückzug abschneiden ver suchen. Wie von anderer Seite berichtet wird, gefüllt die gegenwärtige Kriegslage nicht, das von dort abgelegte 1. Armeekorps nach Wusen zu geleiten. Das Korps erhält deshalb die Weisung, zunächst nach Wladivostok zu gehen. Dort wird, um mit Admiral Skjodow wegen der nunmehr hochwichtigen gewordenen Zeitung zu beraten, der Statthalter Alexejev erwartet. Dessen jüngste Untersuchungen mit Kuropatin sollen folgendes Ergebnis gehabt haben: Europa würde, falls der Ausgang des bereits begonnenen Gefechts bei Tschaitschiao erforderlich macht, von Russen aus weiteren Dispositionen treffen. Zunächst soll die von Stadlberg und Barnaboi besetzte, in den jüngsten Kämpfen engagierte zweite Division zur Verteidigung der Straße nach Wusen angeboten werden. An einer sehr energischen Verteidigung von Tsiajan durch die Russen glaubt man hier nicht. In Tsiajan erwartet Hunderte von Verwundeten den Augenblick ihrer Verförderung nach Norden. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß Tsiajan von den Russen in Brand gestellt wird.

Das Wladivostok-Geschwader soll bei der Insel Formosa bemerket worden sein. Auch auf dem Wege dahin soll es noch einige japanische Schiffe erbaut haben. – Der Kapitän ersten Ranges v. Reichenstein wurde wegen hervorragender Auszeichnung zum Konteradmiral ernannt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Nat-Rtg.“ tritt gewissen Auf lösungen der Wiener R. R. R. betreffend die Zwischenfälle im Roten Meere, indem sie den deutschen Schiffen beitreten, entgegen, und sagt: „In Deutschland werden die Zwischenfälle für erledigt erachtet, ohne daß eine der von den österreichischen Blättern vorgebrachten Übertriebungen Eindringen zu machen vermöchte. Unsere patriotische Entrüstung pflegen wir in Deutschland nicht aus dem Auslande zu beziehen; wohl aber darf mit Entscheidigkeit daran festgehalten werden, daß die freudnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland, die auch dadurch zum Ausdruck gelangen, daß Russland in der gegenwärtigen fröhlichen Zeit seine westlichen Grenzen unbedingt von Truppen entblößt kann, in Zukunft nicht die ge ringste Beeinträchtigung erfahren werden.“

Suez. Nach allgemeiner Anweisung sind alle nach dem Orient bestimmten deutschen Dampfer vom hülflichen russischen Konvoi mit Kreuzpässen für das Rote Meer verehren worden, für den Fall, daß sie mit russischen Kreuzern zusammentreffen.

London. Unterhaus. Auf eine Anfrage wegen der Belegnahme der „Malacca“ und anderer Dampfer im Roten Meere erklärte Premierminister Balfour, er hoffe, morgen eine kurze Erklärung über diese Angelegenheit abgeben zu können. Auf eine weitere Anfrage betreffend die Verleihung des Dampfers „Knight Commander“ erwiderte der Premierminister, zum Bedauern müsse er sagen, daß eine ihm heute morgen zugegangene Meldung wenig Aweil lasse, daß dieser bedauerliche Vorfall vorgekommen sei. Es handle sich hierbei nicht um einen Menschenverlust, aber er fürchtet, daß eine Verleihung des Völkerrechts vorliege. Auf eine Anfrage betreffend die Tibet-Expedition erklärte der Staatssekretär für Indien, Brodril, es gäbe keinen Grund, der Unterhandlungen mit Tibet während des Vorrückens der britischen Expedition nach Kaschgar hindern könnte, falls die Tibetener kompetente Unterhändler schließen.

London. (Priv.-Tel.) Einer Lloydmeldung aus Perim vom heutigen Tage zufolge wußte dort heute der britische Dampfer „City of Kara“. Dieser signalisierte, er sei von einem russischen Kriegsschiff im Roten Meere auf 23 Grad nördlicher Breite und 37 Grad östlicher Länge aufgehalten worden.

Algier. (Priv.-Tel.) Der von den Russen beschlagne britische Dampfer „Malacca“ ist unter russischer Flagge hier eingetroffen.

Pfunds sterilisiert Kindermilch Trocken.  
(homogene) Gebr. Pfund, Bautzner Str. 79.



mannschaft Bölkau. Der Rat zu Dresden hat sich jedoch geweckt, von der Erhebung der Gebühren abzusehen und diese sind mit 8000 Mtl. wiederum in den Etat eingestellt worden. Nach Angaben von Fachleuten ist dies um 400 Mtl. höher, als die wirtschaftlichen Kosten betragen, obwohl der Rat den Vertretern der Gostwirte gegenüber ausdrücklich die Verabsicherung abgegeben hatte, daß nur die wirklichen Kosten eingestellt werden sollten. Seitens des Rates ist es auch abgelehnt worden, bis zur Endentscheidung in dieser Sache vorläufig die Erhebung der Gebühren zu unterlassen. Deshalb haben die Gostwirte die von ihnen geforderten Beträge unter Brodt gezahlt, und durch ihren Rechtsanwalt Union hat der Verein der Dresdner Gostwirte, der die Rechte einer juristischen Person besitzt, gerichtliche Entscheidung gegen den Rat angereufen.

An verschiedenen Stellen zwischen Vorstadt Cotta und Görlitz wurden nach einer Mitteilung der „Dr. Weißbad-Pg.“ am Dienstag nachmittag behördlicherweise der Elbe Wasserproben entnommen. Wie das genannte Blatt mitteilt, hat man allerdings vier Nächte zuvor mit der Fähnlein-Einfassung in den Strom ausgehört und da außerdem durch die Einstellung des Schiffahrt auf jener Strecke der im Elbe liegenden Fährdienst nicht wie sonst durcheinandergerüttelt und an das Ufer geplätszt werden konnte, so wird man zweifellos die Bedenken dieser Leute, welche meinen, daß mit solchen Proben unter Umständen keineswegs die wirkliche Schadstoffmenge des dortigen Elbwassers in den letzten trockenen, heißen Wochen, wie sie von uns des näheren dargelegt worden ist, erkannt und nachgewiesen werden kann.

Aus Anlaß des Moritzburg-Eisenberger Noh., Bie- und Krammarktes wird die Staatsbahndirektion am Mittwoch, den 3. August, einen Sonderzug vormitags 7 Uhr 45 Min. von Radebeul nach Moritzburg-Eisenberg (Ankunft 8 Uhr 24 Min.) in Verkehr bringen. Dieser Sonderzug schließt an den früh 7 Uhr 24 Min. vom bisherigen Hauptbahnhof abfahrenden Coswiger Postzuge an, hält an allen Haltestationen und ist auf gewöhnliche Fahrkarten beauftragbar.

Wegen des viel besprochenen VorKommisses auf dem Fichtelberg war dem Vorsitzenden des Erzgebirgsvereins, Seminaroberlehrer Möckel in Schneeberg, vom Herrn Amtshauptmann Grafen Balthasar in Annaberg eine Unterredung gewünscht worden. Dem bezeichneten Vorsitzenden ist daraufhin von dem Herrn Amtshauptmann nachrichtendes Schreiben zugegangen: „Ew. Hochwürden geboren sende ich beiliegend die mir freundlich zur Einsicht überlassenen Akten über das Gosthaus auf dem Fichtelberg mit verbindlichstem Befehl zurück. Bei Durchsicht der Akten habe ich mich davon überzeugt, mit welcher Gewissenhaftigkeit der Erzgebirgsverein die bedauerlichen Vorfälle auf dem Fichtelberg erörtert hat, und habe insbesondere dankbar anzuerkennen, daß die Leitung des Vereins nicht nur allen durch die leidenschaftliche Erregung der Bevölkerung entstandenen Gerüchten gegenüber eine befonnene Sachlichkeit bewahrt hat, sondern auch bereit ist, den berechtigten Bünden der ergebirgischen Bevölkerung Redundanz zu tragen. Soweit mich die Angelegenheit selber angeht, kann ich es nur billigen, daß der Verein eine endgültige Entscheidung wegen Aufhebung des Vertrags mit Hause nicht eher fassen will, als bis die Angelegenheit durch eine rechtskräftige Entscheidung der Gerichte völlig geklärt ist. Andererseits befand ich mich auch darin in Übereinstimmung mit der Leitung des Vereins, daß ich eine Löschung des Vertragsverhältnisses mit Hause für erwünscht anschele. Mag der selbe auch, wie ich zu seinen Gunsten annehmen will, in einem Zustande der Erregung übermäßig gehandelt haben, so hat er sich durch sein unbedenkliches Handeln doch zweifellos das Vertrauen eines großen Teiles der Bevölkerung verdient. Wie nun der Preis dieses Vertrauens für den Wirt selbst die Voraussetzung eines guten Geschäftsganges bildet, so muß vor allem auch im Interesse der Bevölkerung von dem Wirt des Fichtelbergbaus eine volle Vertrauenswürdigkeit verlangt werden, da es bei der Eintrittsstelle des Gosthauses auch in Zukunft unvermeidlich sein wird, dem Wirt gewisse ortspolizeiliche Bezeichnungen zu übertragen, zu dieser Übertragung aber die Überländlichkeit des Charakters bei der hierzu anstehenden Persönlichkeit eine unabdingbare Voraussetzung bildet...“

Der aus Wilhelmsburg gebürtige Werkmeister Senfried wurde in Bonn als er von seiner Braut nach Hause ging, hinterlässt überrollten und durch Messerstiche in Brust und Leib getötet.

In Aachen brannte das Wohnhaus und das Hintergebäude des Obsthändlers Wilhelm nieder.

Überverwaltungsgericht. Der Vermessungsgehilfe Friedrich Emil Triebel in Rittau wurde am 17. Februar 1903 von einem tollen Hund gebissen. Die Holze dieses VorKommisses war, daß für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Rittau die Hundeserreie eingeführt wurde. Aber, der Versicherungspflichtiges Mitglied des Gemeindesatzes Leiterkonsolat zu Rittau war, begleitete ihn zur Heilung auf Anordnung des Arztes und auf Veranlassung des Amtsrates nach Berlin in das dortige Institut für Infektionskrankheiten. Die durch die Reise und die daraus entstehenden Kosten bestritt zunächst, da er mittellos war, verfangen der Stadtrat, doch mußte der Gemeinde später das Geld ratenweise zurückzahlen. Eine Entlastung der Auslagen lehnte die Kasse ab, weil er sich ohne ihr Wissen nach Berlin begeben und ein Dringlichkeitsfall nicht vorgelegen habe, da eine Übertragung von Tollwutkrankheiten von Mensch zu Mensch ausgeschlossen sei. Herner war behauptet, die Wohnung des Stadtarztes sei ein Alt der Armenpflege und nicht im wohlfahrtspolizeilichen Interesse erfolgt, weshalb nicht die Ortskonsolat, sondern der Ortsarmenverband erstaunlich gemacht werden müsse. Der Stadtarzt als Aufsichtsbehörde war indessen anderer Ansicht und versteilte die Kosten zur Zahlung, woraus diese den Klageweg bestritt, indem sie betonte, aus den Bestimmungen des Amtshauptmanns ergebe sich nicht die Verpflichtung zur Kostentragung in anderen Krankenhäusern als im Stadtkrankenhaus zu Rittau. Als die Kreishauptmannschaft Rottweil die Klage abwarf, legte die Kasse Berufung ein, die jedoch kostenpflichtig verworfen wurde. Zur Urteilsbegründung führt das Überverwaltungsgericht aus, daß es sich zunächst die Frage vorgelegt habe, ob es sich in der Tat, wie die Klägerin behauptet, um einen Alt der Armenpflege gehandelt habe, als der Stadtarzt zu Rittau in Beachtung der vom Ministerium des Innern in der Verordnung vom 23. Dezember 1898 erlassenen Anordnung die Fahrt des Bevollten nach Berlin zwecks Anwendung des Polizeirechts Verfahrens veranlaßte. Diese Frage sei verneint worden, weil sich ergeben habe, daß der Stadtarzt in seiner Eigenschaft als Polizeibehörde beschlossen hatte, die fraglichen Kosten verlagsweise aus der Stadtlast zu bezahlen. War viernach aber der erhobene Anspruch lediglich des Bevollten formell als zulässig anzusehen, so erhielt er andererseits auch sachlich begründet. Wenn man unter Krankheit im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes einen anormalen Körperzustand verstehe, der in der Notwendigkeit ärztlicher Behandlung oder Anwendung von Hilfsmitteln oder in Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit wahrscheinbar anstecke, so müsse man im Sitzesfalle annehmen, daß der Bevollte nach dem Biss des Hundes in der Tat leidet. Nach der Auskathnung des Landesmedizinalkollegiums sei der Bevollte nach dem Biss des Hundes in der Tat leidet. Nach der Auskathnung des Landesmedizinalkollegiums sei der Bevollte nach dem Biss eines tollen Hundes angenommen, daß durch diesen ein unter Umständen tödliches Gift in den Körper der verletzten Person eingebracht werde. Es sei deshalb und weil durch rechtzeitige ärztliche Behandlung in vielen Fällen die drohende Gefahr der Erkrankung an Tollwut, welche einmal zum Ausbruch gekommen, unbedingt tödlich verlaufe, verhütet werden können, ein jeder von einem tollen Hund gebissene unbedingt der ärztlichen Behandlung bedarf. Der Bevollte als Mitglied der flaggenden Kasse hatte somit in Gemäßheit von § 13, Abs. 1 des Arztenstatuts Anspruch auf die notwendige ärztliche Behandlung, die aber, wie weiter aus dem Gutachten des Landesmedizinalkollegiums und dem Zeugnis des Arztes hervorgehe, nicht durch letzteren selbst, sondern nur durch einen nach dem Polizeirechts Systeme versahrenden Spezialarzt — gegenwärtig innerhalb des Deutschen Reiches nur in Berlin in dem genannten Institute — erfolgen könne. Nach dem Sachverständigen-Aussprache sei die Polizeiarche Method auf Grund der seit Jahren mit ihr erzielten Erfolge als die einzige Behandlungsmöglichkeit angesehen, welche geeignet sei, den etwas in den menschlichen Körper gelangten Giftstoff unschädlich zu machen. Hierauf war der Bevollte berechtigt, der von dem Arztes bezeichneten polizeilichen Behandlung in Berlin auf Kosten der Kägerin sich zu unterziehen, und er bedurfte hierzu nach § 26, Abs. 4 des Arztenstatuts nicht der

vorgängigen Genehmigung seitens der Kassenverwaltung, da der Erkrankungsfall als ein dringlicher, d. h. als ein solcher anzusehen war, bei dem Gefahr im Verzuge war.

Landgericht. Der 1880 in Niederschönhausen geborene Markthelfer Otto Hermann Behnisch verging ihm Anfang Mai auf dem Käfersteinplatz in unstilllicher Weise gegen späne Kinde und erregte durch sein Benehmen öffentliches Aufsehen.

Der Angeklagte, welcher vom Gericht als geistig minderwertig angesehen wird, erhält nach geheimer Beweisaufnahme 8 Monate Gefängnis. — Unter der Anklage des schweren Diebstahls erscheint der 18jährige Metzgerlehrling Clemens Richard Böhme aus Neustadt bei Töplitz vor der 2. Kriegerstrafkammer. Am Freitag erhielt der Bursche von seinem damaligen Lehrherrn, dem Bahnhofrestaurateur in Lößnitzbrücke, einen mehrjährigen Urlaub zu einer Reise in die Sachsen-Schweiz. Am 25. Mai lehrte er unerwartet nach Lößnitzbrücke zurück, stieß unter Anwendung eines falschen Schlüssels im Wartesaal zweiter Klasse einen Büchsenkasten, entnahm ihm einen Bentel mit 122 Mtl. Eigentum des Lehrers, und wurde flüchtig. Die Reise ging über Dresden, Pirna nach Teplitz, und in wenigen Tagen war der gestohlene Betrag verjubelt. Von Teplitz aus schrieb B. an seinen Bruder um Geld, der Brief verriet jedoch den Autenthaltsort des Diebes. Der leidenschaftliche Verdacht wanderte auf 8 Monate ins Gefängnis. — Der erheblich vorbestrafte Altwaren- und Rohproduktshändler Emil Max Oskar Bennewitz aus Chemnitz am 18. April auf einer Geldstrafe noch Gorbitz bei Königstein und stahl aus der Wohnung eines Tagelohners eine anstische Zinnkanne von bedeutendem Werke. Bennewitz wurde von dem Bevollten sofort verfolgt, flüchtete in einen am Wege stehenden Schuppen und versteckte sich hinter einem Haufen Lumpen. Trotzdem auch die gesuchte Zinnkanne in seinem Nähe gefunden wurde, betreute er doch bis zuletzt die Täterschaft. Das Gericht verlängt ihm mildernde Umstände und erkennt auf 8 Jahr Zuchthaus, 5 Jahre Chorflucht und Zuläßigkeit der Polizeiaufschlag. Da bei der Höhe der Strafe Fluchtverdacht begründet ist, wird B. sofort in Haft genommen. — Die 29jährige Studentin und Zimmermannsbeamte Auguste Martha Bischmann geb. Weber aus Schonau am Anfang März in die Wohnung eines biegenen Zimmermanns, um einen Kinderwagen zu kaufen. Zu einem unbewachten Augenblick ergriff sie einen an einem Nagel hängenden goldenen Ring und entfernte sich sofort unter einem wichtigen Vorwand. Er brodelte der Bevollte noch einige Tage an dem Finger der B. erblickte, bestreite die den Diebstahl und schrieb ihre sechsjährige Schwester als Täterin vor. Da die Angeklagte schon einige Diebstahlstrafen erlitten hat, knüpft sie eine einjährige Justizstrafe und 5jähriger Chorflucht an. In Richtung auf die Familie der Angeklagten wird von der Vorwurfe verhängt. — Als Erbkleiderin trat die Wirtschafterin Hulda Anna gleich Albrecht geb. Röhlfeier aus Görlitz Maria Wöhr d. J. in Müglitztal auf. Sie war seit 1892 daselbst als Wirtschafterin bei einem Hauptmann tätig, seit aber die letzten Jahre keinen Lohn erhalten haben, da ihr Herr ihr die Ehe verfrüht und sie bei der Rundschau vielleicht als Ehemann vorgestellt hätte. Anfang März mußte sich der Hauptmann im Johanniter-Krankenhaus zu Heidenau einer Operation unterziehen, starb aber am 9. März an einem Krebsleiden. Nun trat die K. mit einem Schriftstücke hervor, welches belegte, daß der Verstorben eine treue „Hulda“ in Auerfahrung ihrer langjährigen treuen Dienste zur Erbin sämtlicher Ämternstände eingestuft habe. Die Albrecht behauptet, dieses Testament nach dem Tode des Verstorbenen am Tage vor der Operation geschrieben zu haben. Einem Hausgenossen, dem 1858 in Frankenstein geborenen Radler Robert Willibald Fischer, stellte die K. eine mit „Frau verw. Röhlfeier“ unterzeichnete Generaldeklaration aus, frist deren & einen Teil der Außenstände einzulösen sollte. An die Kunden des Verstorbenen vertrieb die Albrecht die Rechnungen mit Begeisterung, in welchem Maße, so daß der „Frau verw. Röhlfeier“ zum Empfang des Rechnungsbetrages berechtigt sei und Zahlung bis Ende März erwarte. Es wurden ihr denn auch 344 Ml. zugesandt, wovon die Empfängerin die Operation und die Beerdigung des Verstorbenen bezahlt und den Rest für sich behielt. Die Albrecht hat sich nun wegen Unzulänglichkeit, Rücksicht wegen Beihilfe bezügl. Begeisterung zu verantworten. Erster erhält 4 Monate Gefängnis, wovon 6 Wochen als verbüßt gelten, während Fischer mangels ausreichendem Schuldbeweis freigesprochen wird.

### Der russisch-japanische Krieg.

Bei dem Thema: Alexejoff-Aropolatkin schreibt der Berl. „L.A.“: Der für die russische Sache so unheilvolle, tiefschwarze Gegner spricht dem „Staatsthalter des sächsischen Ostens“ Alexejoff und dem Oberbefehlshaber der Monarchie-Armee General Aropolatkin im jüngst durch das von uns wiedergegebene Telegramm unter, noch dem Kriegsschauplatz entstandenen Spezial-Berichtsatz in besonders drastischer, aber leicht überzeugender Weise geißelt. Dieser Bericht hat trotz der strengen Handhabung der russischen Grenzen keinen Weg nach Petersburg gefunden und dort, auch an hohen Stellen, besonderes Interesse erzeugt. Manches, was mit den Beobachtungen unseres Korrespondenten übereinstimmt, wird hierbei im Petersburger politischen Kreis sehr erörtert. Die fragliche Depeche konnte in russischen Blättern aus begeisternden Gründen nicht wiedergegeben werden, doch wurde sie ins Russische übertragen und einem dem Kaiser nahestehenden Periodikum, sowie hohen Staatsbeamten zugestellt, die sie mit außergewöhnlichem Interesse lasen, da sie darin ihre Ansicht von der Verantwortlichkeit des Staatschefs bestärkt fanden. Wie groß der Gegensatz zwischen Alexejoff und Aropolatkin ist, beweist auch ein Blatt Alexejoff, wonin es heißt, daß alle Truppen, die vom 1. Juli nach Waldau kommen, ihm direkt zur Disposition gestellt werden sollen, also nicht Aropolatkin. Unter solchen Umständen ist es leicht begreiflich, daß Aropolatkin Tatkraft und Energie nicht wenig durch Alexejoff direkt unangemeldeter Wehrmachtingegen Aropolatkin paralysiert wird, da der Oberbefehlshaber offenbar nicht selbständig über das Truppenmaterial verfügen kann. Auch Admiral Gladrow meint, wie alle sibirischen Männer, die nach Sibirien gekommen waren, Alexejoff Sibirien nicht zu genießen; kurz nachdem der Admiral an seinem Bestimmungsort eintraf, erfuhr er, daß der Herausgeber der Zeitung „Charkowskij Wjezd“ („Charkow Anzeiger“) einen Tüchtigen zu leisten, indem er einen warm empfundenen Artikel der „Novaja Wjezd“ über die Ernennung Gladrows auf den wichtigen Posten im ferneren Osten wiedergab. Der Herausgeber wurde sofort zum Staatshalter berichtet, der ihn zur Rede stellte, wie er sich unterstellen konnte, jenen Lobhymnus wiederzugeben.

Über die Lage Aropolatkins wird aus New York gemeldet: Die vom Kriegsschauplatz hier eintretenden Berichterstatter darauf hin, daß Aropolatkin sich endlich über den vermeintlichen Charakter seiner Lage im Klaren ist und daß er zur Zeit verfügt, die Situation durch einen allgemeinen Rückzug zu verbessern. Nach Ansicht bisheriger Militärs ist es dazu aber zu spät. Aropolatki sei in der Lage, eine erdrückende große Armee gegen den Feind vorzubringen. Man erlaubt gegen Ende dieses Monats von einer großen Schlacht zu hören, die vermutlich 10 Meilen südlich von Kiaochou ausgetragen werden wird. Aropolatkin wird in derfelden dem Feinde standhalten müssen in dem Bewußtsein, daß, wenn der Ausgang für ihn ungünstig wäre, es ihm unmöglich sein wird, sich in nordlicher Richtung zurückzuziehen. Ein starkes japanisches Kontingent wird jederzeit zwischen Kiaochou und Mutsu bereit sein, die Eisenbahn zu belegen.

Die Petersburger „Novosti“ veröffentlicht die Fazit einer russischen Generals, in welcher alle Meldungen über Grausamkeiten der Japaner an den russischen Verbündeten als unwahr bezeichnet werden. Alle offiziellen Daten bestätigen es in der Fazit, stimmen darin überein, daß die Japaner die russischen Verbündeten mit derselben Art behandeln wie die eigenen Verbündeten. Der Japaner ist überhaupt ebenso ritterlich wie tapfer und vor allem in die Disziplin in der japanischen Armee ein so vollendet, daß die Möglichkeit der erwähnten Grausamkeiten vollständig ausgeschlossen ist. Es kann sein, daß Chinesen oder Koreaner, welche sich im Trost der japanischen Armee befinden und welche ebenso seien wie grausam sind, die Schlachtfelder abrücken, um die Toten und Verwundeten aufzuhäufen, und diese wären allerdings fähig, an den Beruhigten Grausamkeiten vollständig zu verüben. Doch hat man kein Recht, die Japaner für die Untaten der Chinesen und Koreaner verantwortlich zu machen.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Oberhofmeister Arzb. v. Mirbach, so schreibt die „Dtsch. Presse“, und einen neuen Verteidiger in dem Pastor Cremer, dem Schriftleiter des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins zu Potsdam, von dem der Graudenz „Geselliae“ eine sehr lange Bulle veröffentlich ist. Die Bulle hebt mit warmer und den Eindruck volle Aufrichtigkeit machenden Worten die armen Verdiente des Kreisrath v. Mirbach hervor, die sein Wohl befreit haben. Sie erinnert weiter daran, daß Kreisrath v. Mirbach von den Direktoren Schulz und Rommel Stimmen nur noch vor ausdrücklichen und wiederholten Verneinungen angenommen habe, daß es nicht selber der Pastor sei. Auch das ist nicht neu und niemals angezweifelt worden. Endlich steht Pastor Cremer ausdrücklich, daß der Oberhofmeister sich bei den Sammlungen in die Wallung der Kaiser Wilhelm-Gedenkschule an die Oberhäupter gewandt habe nicht wegen ihrer persönlichen Einlichkeit, sondern weil sie mit ihrem bestreiten und Verteidigen des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins seien. Das mag richtig sein; aber aus dem bekannt gewordenen Schreiben des Oberhofmeisters gäbe es dann doch unverständlich hervor, daß er sich an die Oberhäupter den in ihrer Eigenschaft als Oberhäupter gewandt hat. So wertvoll auch der Bericht des Pastors Cremer ist, den Kreisrath v. Mirbach zu verteidigen, so muß er doch in der Haupttheorie als mittleren bezeichnet werden. Alles, was er zur Verteidigung aufführt, beruht auf dem Standpunkt nicht. Wir haben doch unserer früheren Zeiten mit dem Oberhofmeister immer ansehnlich, doch er hat nie seine Verdienste erworben hat. Verschreibt deswegen und in seinem eigenen Interesse möchten wir würdigen, daß seine Angelegenheit zu dem unerschrockensten Notwendigen Ende so bald wie möglich gelange, da die Fortsetzung möglicherweise für uns zum Teil noch so gut gemeint sein, für ihn immer unerträglich werden müßte.

Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Stephan ist im Alter von 82 Jahren in Berlin gestorben. Stephan gehörte von 1890 bis 1893 dem Reichstag als Mitglied der deutsch-nationalen Partei für den Wahlkreis Schwedt-Strelitz an. Stephan war früher Direktor der preußischen Immobilien-Altersgesellschaft.

Der „Straf. Po.“ wird zu der Rencorent zwischen dem badischen Zentrums-Abgeordneten Dr. Hein und dem bayerischen Kriegsminister Arzb. v. Aich ein Bericht geleistet, in dem die Vorgeschichte des bekannten Erlofts entdeckt ist. Es geschieht durch eine Rücksicht aus Zweckmäßigkeit, wo sowohl Major Seitz wie Oberleutnant Pleißer bei dem Oberaufseher-Kommando anstanden haben. Nachdem die auch in der bayerischen Abgeordnetenkammer zur Sprache gebrachten Fragen der Deutschen Reichs-Landesverfassung aufgelöst sind, berichtet der Gewerbelehrer weiter, daß nach Ablehnung eines Tuells durch den Oberrot-Oberleutnant Pleißer dem Major nach München nachreiste und ihn auf öffener Straße mit der Reitpistole schlug. Darauf sei er dann zum Pferdegestell gesunken; nicht aber infolge des Erlasses des Kriegsministers Aich, v. Aich.

Über städtische Bodenpolitik schreibt der „Reichs-Anzeiger“: Nach anwachsenden Städten — und solche gibt es noch in Deutschland, wenn auch bei vielen Großstädten eine Verlängerung der zunahme erwartet ist — kann kein dringender Rat gegeben werden, als der, sich in den an die Stadt anstoßenden Gebieten möglichst viel Grundstücke zu sichern, jenseits welches noch zu Alten- oder Garantenlandpreis zu erhalten ist. Auch in Konkurrenz geratene Terraingemeinden bieten bisweilen noch gute Gelegenheit. Die Gemeinden können dabei vielleicht nicht nur in ihren Ausgaben sparen, weil sie doch überall Baugrund für die Anlage von Straßen, Plätzen und öffentlichen Anlagen benötigen, sondern sie können sogar jederzeit einen Teil des vielleicht erzielbaren Mehrwertes der Grundrente der Gesamtfläche selbst, die ihnen doch allein erzeugt hat, wieder zuführen. Außerdem ist dort eine wichtige, zuverlässige und vor allem in seiner Weise mit der Grundstückswertverlust verhüllte Verwaltung erforderlich. Eine solche wird auch die Auswirkungen des einzelnen Terrains in der Nutzung viel richtiger beurteilen können, als die Kritik des Pfeils. Das Pfeil ist also für sie nicht groß. Wohl durch eine solche Politik erreicht werden kann, zeigt in sehr deutlicher Weise ein von dem Statistischen Amt der Stadt Aiel veröffentlichter Bericht. Die Stadt Aiel hat, momentan in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, große Terrains in der Stadt und in der Umgebung erworben, zusammen 3548 563 Quadratmeter zu 2031 551 Ml., also den Quadratmeter zu 0,57 Ml. Verkauft wurden von diesem Grundbesitz 243 021 Quadratmeter zu 2365 203 Ml. Der Durchschnittspreis des verkauften Baugrundes betrug also 0,71 Ml. für einen Quadratmeter, und es ergab sich allein aus diesen Verkäufen ein Überschub von 320 000 Ml. Außerdem befreit die Stadt aber noch einen Grundbesitz von 258 Hektar innerhalb des Stadtgebietes und von 72 Hektar innerhalb desselben. Die letzteren repräsentieren, sehr niedrig gerechnet, einen Wert von 7 Millionen Mrl. wodurch — wie der Bericht hervorhebt — sämtliche Ausgaben auch für Strohenterrains und bebante Grundstüde einschließlich der ausgelöschten Zinsen und Zinseszinsen reichlich bedacht finden dürfen.

Die Liniengruppe München des Deutschen Flottenvereins hat eine Schülerfahrt, an welcher gegen 300 junge Leute im Alter von 14 bis 18 Jahren teilgenommen haben, organisiert. Die Fahrt begann am 15. Juli von München aus und endet auch endet am 20. Juli ihr Ende. Es wurden ebenfalls Hamburg, wo sich die Hamburg-American-Linie u. a. die Teilnehmer der Fahrt auf ihrem großen Schiff „Patrick“ zu einem Feuerwerk einluden. Von Hamburg aus wurde die Fahrt nach Aiel fortgesetzt und auch hier nahmen sich Amerikaner und Zwischenbüroden der Technischen in vorwiegend militärischer Weise an. Außer den Kriegsschiffen wurden auch Friedensort und der Kaiser-Wilhelm-Kanal in Augenschein genommen. Die Rückfahrt erfolgte über Hamburg, Hannover, Berlin. Es war für die Schülerfahrt ein vollständigerstab organisiert, an dessen Spitze Major z. D. Wachinger, München, stand, und dem Herr Eichhorn als Vertreter der Hamburg-American-Linie, sowie Dr. v. Tessauer und Lieutenant Wels vom 3. bayerischen Infanterie-Regiment angehörten. Außerdem nahmen an der Fahrt noch drei Arzte teil, welche aber trotz der großen Höhe nur bei unbedeutenden Unfällen einzugreifen Gelegenheit hatten. Außerdem hat die Schülerfahrt nach den vorliegenden Berichten bei allen Teilnehmern das größte Interesse und große Begeisterung verhüllt. Ein überraschendes Blatt schreibt über diese Schülerfahrt: „Wir erblicken hierin ein nicht geringes Mittel zur Festigung deutscher Einheit und deutscher Stammesbewußtsein, die nicht nur an Gefühlen und Stimmungen beruhen, sondern auch an gegenseitigem Kennen und Neuen für die Arbeit, welche die so verschiedenen gesetzten Deutschen Stämme in seinen Teilen in anderer Art

leben nicht unter den Zeugen im Schneidemühl'schen Spielprojekt zu erscheinen gezwungen gewesen wäre.

Eine „niedliche“ Vertheidigung der Schüler gegen ihre Lehrer leistet sich die „Germania“. Sie schreibt: Am Dienstag, den 12. Juli, hat der hochwürdige Herr Bischof Dr. Schneider von Paderborn seine Firmungsserfe durch das Dekanat Ahausberg in Ahausberg beendet. Der Oberchrist rügte eindringliche Worte der Ermahnung an die katholischen Schüler, besonders jene, die das heilige Sakrament der Firmung empfangen hatten. Sehr aufgefallen ist es den Eltern, daß von dem katholischen Lehrerseminar drei Mitglieder vollständig ferngeblieben waren. Vor etwa zwei Jahren haben Erörterungen über katholische Verhältnisse an der alten katholischen Anstalt stattgefunden. Möglich, daß die drei Herren an der Begrüßung teilzunehmen verhindert waren; Kenner der Verhältnisse wollen freilich nicht recht davon glauben. Auf jeden Fall muß es auf die katholischen Schüler einen eigentümlichen Eindruck machen, daß die Herren beim Empfange auch ihres Bischofs fehlten.“ Hierzu bemerkt die „Taal Rundsch.“: „Neben der „pädagogischen“ Vertheidigung macht sich hier auch noch eine ultramontane Unschamtheit breit. Allo königlich preußische Gymnasiallehrer haben einzutreten“, wenn ein katholischer Bischof erscheint! Das paßt zu einem Bericht derselben Zeitung über den „Empfang des Kardinal-Erzbischofs Antonius Fischer von Köln in Xanten“. Dort lesen wir: „Die Begrüßung des Kirchenfürsten fand in dem im Platzentwurf prangenden Fürstenzimmer des Stationsgebäudes statt, wo sich der Oberbürgermeister, der Landrat, die Mitglieder der Zentrumspartei und andere Honorare eingefunden hatten.“ Was will scheinen, daß „Fürstenzimmer“, „Oberbürgermeister“ und „Landrat“ beim Empfange eines Seelsorgers, — und weiter nichts ist Herr Fischer, trotz seiner meterlangen Kardinalstola und seines kostbaren Bischoftringes — nichts zu tun haben. Die Arroganz des Ultramontanismus steigt; nächstens werden wohl auch Wachtposten vor der Türe des Herrn Antonius Fischer aufgestellt.“

**Oesterreich.** Ueber den Streit in den Naphtahäulen wird der "Schles. Ztg." aus Lemberg berichtet: Die dritte Woche danach schon der Ausstand der Arbeiter in den Oberslawauer Naphtahäulen, und es sind noch keine Aussichten auf eine baldige Verständigung. Der erzwingenen Solidarität der von den Sozialistenführern betroffenen Arbeiter legen die Grubenbesitzer ihre Solidarität entgegen und wollen sich zu keinen anderen Konzessionen herbeilassen, als zu denen, welche sie am ersten Tage des Ausstandes freiwillig machen wollten. Diese sind aber: Errichtung gesunder, menschenwürdiger Arbeitserwohnungen und Badeeinrichtungen für die Arbeiter, Schaffung einer eigenen Krankenkasse für Naphtahäuler und eines Rettungvereins und Belebung des bisherigen Zwanges, sich bei den jüdischen Kantinen zu versöhnigen, welche die Arbeiter in einer wahrhaft schändlichen Weise ausbeuteten. Von der Erfüllung des Hauptpostulates der Streikenden, d. i. der Einführung eines achtstündigen Arbeitstages, wollen jedoch die Grubenbesitzer nichts hören, da sie dann bei den Erzgruben, in welchen Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet werden müssen, drei Schichten einführen müssten, was die Produktionskosten bedeutend steigern würde. Gerade die Erfüllung des Achtstundentages aber haben die Sozialistenführer den Arbeitern als ihre "Ehrenpflicht" dargestellt, und auf die Einwendungen, daß die Petroleumindustrien, welche erst kürzlich einen sehr schweren Kriss überstanden haben, die damit verbundenen neuen Kosten nicht zu ertragen vermöchten, antworteten die Führer, man solle nur ja kein Kleid mit den Grubenbesitzern haben, da dies ohnehin vorwiegend Ausländer, Deutsche und Engländer seien, und die könnten schon zahlen. Indessen erweisen sich diese Berechnungen der Sozialistenführer als gründlich verfehlt. Gerade die ausländischen Kapitalisten können der weiteren Entwicklung der Dinge ruhig zusehen und haben es nicht eilig, die Forderungen der Streikenden zu erfüllen, da sie den jetzigen Verlust wieder reichlich durch voraussichtliche Erhöhung der Rohölpreise einbringen, während dieheimischen kleinen Unternehmer, welche in allerletzter Zeit verschiedene Zahlungsverbindlichkeiten zu erfüllen haben, von dem wirtschaftlichen Ruhm bedroht sind. Da mehr als 70 Prozent der Naphtahäulen den kapitalistischen Gesellschaften gehören, wird der Ausstand wahrscheinlich mit einer Niederlage der Streikenden enden. Einstweilen bringt ihnen jeder Tag den Verlust von über 20 000 Kronen an Arbeitslöhnen. Acht Bataillone Infanterie unter dem Kommando eines Generalmajors sind an Ort und Stelle und halten die Ordnung aufrecht.

Die Erörterung der zweiten in Ungarn und  
2 Millionen Kronen ist nach zehntägiger Debatte in allen drei  
Lesungen angenommen worden. Die Annahme war nie frag-  
lich, aber die Opposition wollte die Gelegenheit benutzen, im  
national-chauvinistischen Sinne zu heben. Was an illogalen und  
antidynastischen Ausfällen nur möglich war, wurde geleistet, und  
dies, obgleich Opposition und Regierung einig waren im Prin-  
zip, einen selbständigen ungarischen Haushalt zu befürworten. Niem-  
lich allgemein ist die Ansicht, daß die Einbringung dieser Vorlage  
eben deshalb nicht zweckmäßig war, weil sie nur Gelegenheit  
gab für die Chauvinisten, die Leidenschaften neuerdings zu er-  
regen. Erreicht hat die Opposition ihr Hauptziel, den Monarchen  
und die Erzbischöfe zu öfterem und längerem Verweilen in Eisen-  
stadt und Ungarn zu bestimmen, wohl nicht, im Gegenteil haben  
die jüngelsten Debatten, in welchen die Wechselfeit der Opposition  
allein das Wort ließ, eher absondernd gewirkt.

**Schweiz.** Neben die Beziehungen der Schweiz zu Rußland schreibt man der "Post" aus Bern: Schon seit Jahren hegt die Schweiz keine Sympathien für Rußland. Das überwiegende russische Studenten beiderlei Geschlechts in Bern, Genf und Zürich, ihr zum Teil rücksichtloses Verhalten gegenüber der einheimischen Studentenschaft und ihre häufigen demonstrativen Landgebungen gegen die Politik Rußlands, wodurch der Schweiz vor Ungelegenheiten bereitet werden, haben die Animosität der Schweiz gründlich bestärkt und befestigt. Und zum Überfluss kam nun noch die Abberufung der schweizerischen Offiziere, welche selbstverständlich mit der Erlaubnis der russischen Regierung auf den Kriegsschauplatz beordert wurden und wo für der Bundesrat einen Kredit von 80'000 Franken bei der Bundesversammlung nachdrückte. Auch der Umstand, daß durch das Attentat auf den russischen Gesandten die Berner Polizei in Mifkredit kam, hat mitgewirkt, die Empfindlichkeit zu steigern und die gegenwärtigen Beziehungen zu lockern. Heute sind nun die Verhältnisse höchst unheilvoll geworden, und da sich niemand die Mühe nimmt, Annaherungsversuche zu machen, greift die Gewannheit der Beziehungen um sich und drängt zu immer unliebsameren Auseinandersetzungen und schließlich zur diplomatischen Katastrophe. Und die Konflikte, welche Rußland durch die Beischlagsnahme deutscher und englischer Schiffe heraufbeschwor, unterstützen indirekt die Präsumtion der Schweiz, vollständig im Rechte zu sein. Die russische Gesandtschaft muß selbst das Gefühl haben, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine streng reservierte Haltung geboten erscheint, weshalb sie es auch fingerweise vermeidet, am offiziellen Festtag in St. Gallen, wo sie in der Schweiz akkreditierten Diplomaten anwesend waren, zu erscheinen, zumal zwei Tage vorher Major Häniq aus Zürich in seiner Begrüßungsrede ein Hoch auf Oberst Audouard ausbrachte und die Schützengemeinde zu einer pathetischen Demonstration für die schweizerische Militärmision veranlaßte, was doch als russenfeindlich auffallen mußte. Da der schweizerische Bundesrat erit dieser Tage eine diplomatische Note an die russische Gesandtschaft richtete, worin die russische Regierung eracht wird, die Gründe der Abberufung des Obersten Audouard anzugeben zu wollen, der unerträliche Zwischenfall also noch gar nicht aufgelistet ist und das kontadistorische Verfahren nicht stattgefunden hat, war es jedenfalls verfrüht, jetzt schon die Schweiz als völlig unbeschuldigt und intakt hinzustellen und öffentlich gegen Rußland zu demonstrieren. Auch die jetzige Bewegung gegen den Attaché der russischen Gesandtschaft, General v. Rosén, welche den Zweck verfolgt, den Bundesrat zu veranlassen, ihn bei den Herbstmanövern von der Teilnahme ausschließen oder gar die Fäste zuzustellen, ist in dieser Konfliktsperiode eine ungünstige Erscheinung, welche das Schweizervolk, das in die Verhältnisse keinen zuverlässigen Einblick tun kann, dazu verleitet, im voraus gegen Rußland Partei zu ergreifen, möglicherweise völkerrechtswidrige Handlungen zu begehen. Wer im Recht ist, hat doppelte Ursache, die Ruhe zu bewahren, den Konsequenzen nicht vorzugreifen und den Tatbestand mit aller Reservefreiheit festlegen zu lassen. Rußland wird die Antwort nicht verzögern, und dann erit läst sich, gestützt auf das vorliegende Material, das objektive Urteil ziehen."

Wien. „Zur englischen Libet-Explosion wird von Rh.-Westf. Blg.“ geschrieben: Die englischen Zeitungen geben schon jetzt der Hoffnung Ausdruck, daß die Tibetaner bald eingehen werden, daß es klüger sein dürfte, den Widerstand so schnell

wie möglich aufzugeben. Man ist der Überzeugung, daß der Marsch nach Thassa nicht so schwierig ausfallen dürfte, wie man bisher angenommen habe. Die Leichtigkeit, mit welcher der Karola-Plan genommen werden konnte, ist den Engländern doch ziemlich überraschend geworden. Man hatte allgemein erwartet, daß hier ein energischer Widerstand geboten werden würde, und sicherlich war der Platz für einen solchen Widerstand auch mehr geeignet als irgend ein anderer, denn die natürliche Stellung war an und für sich schon derartig, daß sie mit der leitesten Mühe ziemlich uneinnehmbar gemacht werden konnte. Aus den vorliegenden Berichten scheint aber hervorzugehen, daß die Verteidiger derselben gar keine Lust zu irgendwelchem Widerstand hatten und daß sie bei dem Nähen der indischen Truppen einfach die Waffen von sich warfen und sich entweder in den Höhlen verschlossen, oder, so schnell ihre Weine sie tragen konnten, davonliefen. Natürlich ist noch mit der Möglichkeit und vielleicht auch mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß der Dalai Lama alles auf die Verteidigung der heiligen Stadt selbst gesetzt hat. So warnt der "Standard" ausdrücklich davor, zu glauben, daß nun bereits alles überstanden sei, sondern man müsse darauf denken, daß man zu guterletzt noch auf einen Widerstand rechnen könne, wie man ihm bisher auf diesem Marsch noch nicht begegnet sei.

Kunst und Wissenschaft.

† Im Residenztheater wird heute abend der Schwank „Die Viebesschule“ zum ersten Male wiederholt. Morgen abend wird „Lutti“ gegeben. — Montag, den 1. August, beginnt die Schauspielgesellschaft des Directors Paul Vinzenzmann ihr bislanges Gastspiel mit dem Schwank „Die 300 Tage“ („L'Enfant du Miracle“).

† Im Centraltheater wird heute zum letzten Male der tolle Schwanck „Gaston's Hochzeitsnacht“ von B. de Cottons und Pierre Weber, dientlich von M. Huppaport, gegeben.

† Eugen Hildach teilt mir, daß er nicht von einem Frankfurter, sondern von dem Wiener Konseratorium der Gesellschaft der Musikfreunde einen Auftrag erhalten habe, die Stelle eines Gehanglehrers zu übernehmen; im Interesse seiner jetzigen Schüler habe er jedoch abgelehnt. Die Nachricht von dem Frankfurter Engagement des Künstlers dürfte also mindestens verfrüht und auf Grund des Gerüchts entstanden sein, daß das Chorpaar Hildach zum Herbst von Berlin nach der Mainstadt zu übersiedeln gedenkt.

Photographische Ausstellung Leipzig 1904.  
Die unter dem Protektorat des Königs Georg vom 5. September bis 20. Oktober im Deutschen Buchgewerbehaus in Leipzig stattfindende Ausstellung verspricht ganz vorzüglich zu werden. Für alle Abteilungen sind die Anmeldungen außerordentlich zahlreich eingelaufen. Für den internationalen Salon liegen Meldungen aus England, Frankreich, Rußland, Amerika, Österreich-Ungarn, Italien, Schweden, Belgien und Holland bereits vor. An Wettbewerben sind im ganzen 24 ausgeschrieben mit Preisen im Werte von über 3000 Mf. König Georg hat als Ehrenpreis bewilligt: eine Vase aus Meissner Porzellan mit seinem Porträt. Die Königl. Porzellan-Manufaktur ist mit der Herstellung dieser Vase beauftragt worden. Die Stadt Leipzig spendet zur Beschaffung eines Ehrenpreises für die Ausstellung 300 Mf. Am Tage der Eröffnung der Ausstellung, am 5. September, wird in der Gutenberghalle, dem Saale des Buchgewerbehauses, eine Festzusage in Verbindung mit den beiden Bundessammlungen abgehalten. Der König hat sein Er scheinen zur Eröffnung der Ausstellung in Aussicht gestellt. Es ist ein feierlicher Empfang in Verbindung mit einem Vortrage, gehalten von einem der hervorragendsten Fachmänner, in der prächtigen Festhalle geplant, die mit Gemälden Socha Schneider's, reicher Ornamentik und plastischen Bildwerken der größten Künstler auf dem Gebiete der graphischen Künste: Gutenberg, Zenoelder, und König, sowie den Marmorbüsten des Kaisers Wilhelms II. und des Königs Albert geschmückt ist. Die zur Befüllung stehenden Räumlichkeiten im Deutschen Buchgewerbehaus sind sehr umfangreich und so günstig auch in den Lichtverhältnissen, daß eine eindrucksvolle Gesamtansicht gesichert erscheint.

Meyers Grotes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, ganzlich neu bearbeitete und vermehrte Ausgabe. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.) Als ein stattliches Werk ist joch der 7. Band von Meyers Grotem Konversations-

soeben der 7. Band von Meyers Grohem Konversations-Lexikon der Öffentlichkeit überwiegen worden. Textlich ein wahrer Wissenschaft und mit 10 Hartbentafeln, Karten und Plänen, 38 schwarzen Tafeln und Hunderten von Tegholz-Schnitten prachtvoll ausgestattet, reicht er sich würdig an seine Vorgänger an. Allen Gebieten des allgemeinen Wissens trägt das Werk gleichmäßig Rechnung und ist tatsächlich ein unentbehrlicher Berater in jeder Lebenslage. Mögen wir uns orientieren über die aktuell sozialen Fragen des „Genossenschaftswesens“, die „Gießen- und Gewerbevereine“, der erst vor kurzem durch den Berliner Kongress hervorgetretenen „Ehefraufrage“, über die „gewerbliche Statistik“, über die Bedeutung der „Gewerbezölle“ einerseits und des „Freihandels“ andererseits, überall wird uns gleich ausführlich in musterqualitäten Spezialartikel Belehrung zuteil. In die Finanzwirtschaft unserer Gemeinweisen führt der Artikel „Gemeindehaushalt“ ein, wir sehen, in welch fürsorglicher Weise auch im „Gefängniswesen“ humane Bestrebungen durch die technisch hygienischen Anlagen zum Ausdruck kommen, und welche Praxis das „Gerichtswesen“ mit seinen Nebenartikeln uns für die richtige Erledigung unserer Streitischen vorschreibt. Von großem Interesse ist in Rücksicht auf den russisch-japanischen Krieg der Artikel „Orienter Konvention“, deren Wirksamkeit gerade so oft genannt wird, wie der wiederholte

Wirksamkeit gerade so oft genannt wird, wie der Wörterbuch-Autorell an die „Friedenskonferenz“ im Haag, der gleichfalls ein langer Artikel gewidmet ist. Auch die Artikel „Geichwüch“, „Geichwok“ und „Geichohwirkung“ dürften in unserer Friederischen Zeit von erhöhtem Interesse sein. Einen breiten Raum nehmen, wie dies die alphabetische Anordnung ergibt, die landwirtschaftlichen Artikel ein. Es seien nur folgende genannt, die allein schon ein landwirtschaftliches Handbuch füllen würden: „Fruchtfolge“, „Futter“, „Futterbereitung“, „Gänsezucht“, „Gartenbau“, „Gartengeräte“, „Gartenpflanzen“, „Geflügelzucht“, „Gemüse“, „Getreie“, „Gefüste“, „Getreidebau“, „Getreidehandel“ u. a. Auch die Medizin ist stets vertreten, zunächst durch die physiologischen Artikel „Haut“, „Gefühl“, „Hörer“, „Geficht“, „Geruch“, „Geschmack“. Auch „Geburt“ und „Geburtshilfe“ findet eine eingehende Behandlung, ebenso die Darlegung verschiedener Krankheiten des „Gehirns“, der „Gelenke“, des „Gesichts“, sowie der „Nicht“. Interessant sind außerdem die Artikel über „Gerechtliche Medizin“, „Gesundheitspflege“, „Geheimmittel“, „Gewerbeartenheiten“, „Gift“ und „Giftpflanzen“. Unter den naturwissenschaftlichen Artikeln stehen diesmal die geologischen Themen oben an. Ramentlich die Aufsätze über „Gang“, „Gebirge“, „Geologische Formationen“ usw., „Gestein“, „Gesteine“ verdienen schon wegen der hervorragenden Illustrierung hervorgehoben zu werden. Sehr eingehende Behandlung ist auch technischen Zweigen gewidmet. Die Artikel „Fröse“, „Galvanische Elemente“, „Gase“, „Gebirgsseifenbahnen“, „Gesteinsbohrer“, „Gewebe“, „Gießerei“ und „Glas“ stellen durchweg reich illustrierte Sammlerauflösungen dar, die über alle diese Materien berührende Fragen ausgiebig Belehrung geben. Mustermäßig ist der Artikel „Französische Literatur“ dem sich auch eine Abhandlung über „Französische Sprache“ anschließt, wie auch unter anderem den „Germanischen Sprachen“ ein größerer Raum gewidmet ist. Die Artikel „Germanen“ und „Gallier“ stehen unter den geschichtlichen Aufsätzen oben an; von geographisch-ethnographischen Darstellungen sind die der „Französischen Kolonien“, „Gibraltar“, der Städte „Gent“, „Gent“, „Genoa“, „Glasgow“ und der Volksverdichten der „Alube“ und „Walla“ zu erwähnen, denen sich der ethnographisch hochinteressante Artikel der „Geräte der Naturvölker“ anreicht. — Es ließe sich noch viel des Interessanten über das hervorragende Werk sagen, doch werden die angezogenen Beispiele genügen, um auf die Reichhaltigkeit des Textes hinzuweisen und zur Lektüre anzuregen. Die prachtvollen Tafeln, von denen nur die sehr klare Darstellung der geologischen Formationen, die vorzüglichen Holzschnitte der Fräse- und Gießkraftsmaschinen, die instructive Veranschaulichung der Gewitter und die Porträts der wichtigsten deutschen Gelehrten schreiber erwähnt seien, sind das beste Mittel, das Werk in seinem Bestreben, eine gründliche Bildung in das deutsche Volk zu tragen, zu unterstützen.

deutschen Richard Wagner-Vereins fand in Bayreuth unter dem Vorsitz des Bayreuther Bürgermeisters Dr. Casselmann statt. Der Vorsitzende bedauerte in seiner Begrüßungs-

rede, daß es nicht gelungen sei, einen besseren Schuh des deutschen literarischen und künstlerischen geistigen Eigentums herzuführen; doch dürfe man die Hoffnung auf eine Besserung in diesem Punkte, an der besonders der Wagner-Verein für den "Parifal" beteiligt sei, noch nicht aufgeben. Wie notwendig es sei, daß Deutschland sein reiches geistiges Eigentum besser schütze, habe sich ja erst unlängst wieder gezeigt, als ein "geschäftsgewandter Mann" jenseits des Ozeans es verstanden hat, in ebenso bedauerlicher wie verdammungswürdiger Weise den "Parifal" an sich zu reißen. (Na, na! D. R.) Die Versammlung nahm diese Ausführungen mit grohem Beifall entgegen. Dr. Solbrig (Bayreuth) erstattete dann den Kassenbericht, wonach wieder rund 1500 Mf. auf den Sitzungsgemähen Zweck, Förderung des Heitspielsfonds und Gewährung von Heitspielstipendien, verausgabt wurden. Der Bericht des Zentralvorstandes in Berlin, wonach der Verein zur Zeit rund 1500 Mitglieder in über 20 Zweigvereinen besitzt, wurde ebenso wie der Kassenbericht genehmigt. Es wurde beschlossen, dem in diesen Tagen entstehenden Komitee, das ähnlich, wie es jetzt in Bayreuth geschieht, über ganz Deutschland und Österreich eine Sammlung zu gunsten des Stipendiensfonds veranstalten will, die Sympathie des Vereins auszusprechen. In der bisherigen Beziehung der Vorstandsschäftsstellen trat keine Aenderung ein, und Vorsitz des Vereins blieb Berlin.

Die Heidelberger Schloßfrage. Wie dem B. T. gemeldet wird, nahm eine außerordentliche Generalversammlung des Schloßvereins zu Heidelberg eine Protesterklärung gegen die Restauration des Otto Heinrichs-Baues an. Unter den Professoren, welche dem Protest zustimmten, befinden sich Wahl, Erkelhäußer, Ullenthal, Dithoff, Thode und Dr. Alt. Für den Wiederaufbau des Schlosses erklärte sich allein Professor Seitz. Auch die vier größten Bürgervereine schlossen sich dem Protest an.

Eine Gedächtnisplatte für Karl Maria von Weber wurde am 24. Juli in Bad Liebenzell bei Kriedland, wo der Tonddichter als Kapellmeister und Direktor der Prager Oper vom 10. bis 30. Juli 1811 seinen „Erlkonig“ vollendete und an seinem „Kreischüb“ schrieb, am dortigen Kurhaus enthüllt. Die Festrede hielt der Obmann des Wiener Schubertbundes Josef A. Radich. Von den anwesenden Gesangsvereinigungen wurde Webers „Liebe, leise, fromme Weise“, sowie ein von dem deutsch-böhmischem Tonddichter Romillo Horn vertontes und versiegtes „Weibelied“ vorgetragen. Ein Konzert unter Horns Leitung beischloß die Feier, bei der auch Kunstsäfte vom Prager Deutschen Landestheater mitwirkten.

† Interessante scenische Neuerungen, die der artistische Leiter des Ausstattungswesens im Budapestser Hoftheatre, Eugen v. Kemendy, erkannt hat, werden aus der ungarischen Hauptstadt mitgeteilt. Für den ersten Akt von „Rheingold“ soll Kemendy ein Verfahren gefunden haben, das die Illusion der Bewegung der Rheinwellen zu einer täuschenden macht. Für den Walkürentritt, eines der schwierigsten Probleme der modernen Inszenierungskunst, lädt der Künstler Momentaufnahmen von acht ausgetanzten Zirkusreiterinnen im Walkürentüm, vor einer 600 Meter langen, schwarz gestrichenen Plane reitend, machen, die dann als „lebende Photographien“ in die Vorstellung hineinprojiziert werden sollen. Gleichfalls mit Aufnahme von beweglichen Photographien soll die heilige Morganas-Szene im letzten Akt der „Königin von Saba“ vervollständigt werden, und auch für dieses Wüstentbild mit der dasselbe durchziehenden Karawane stellt der Zirkus die kostumierten Personen, ferner die Pferde, Kamelle und Elefanten zur Verfügung.

Wie aus Portsmouth berichtet wird, wurde in diesen Tagen das Geburtshaus Charles Dickens als Dickens-Museum dem Publikum eröffnet. In diesem Hause wurde der Dichter am 7. Februar 1812 geboren. Bis vor etwa einem Jahre befand sich das Haus im Besitz einer Miss Pearce, nach deren Tode es verkauft werden sollte. Diese Gelegenheit benutzten die Behörden von Portsmouth und erwarben im November des vorigen Jahres für 23.000 £. in öffentlicher Auktion das Haus, um es als Dickens-Museum auszustalten.

Während des Drucks eingegangene  
**Drahtmeldungen** vom 27. bez. 28. Juli.  
London. Vor Beginn der heutigen Sitzung des Un-

Vondon. Vor Beginn der heutigen Sitzung des Unterhauses hielt der Verteidigungsausschuss eine längere Sitzung im Auswärtigen Amt unter dem Vorsitz des Premierministers Balfour ab. Der Oberbefehlshaber der Armee, Earl Roberts, General Lyttleton, Prinz Louis v. Battenberg, Austen Chamberlain und der Generalstaatsanwalt Hinley wohnten der Sitzung bei. Die Anwesenheit des letzteren wird darauf zurückgeführt, daß der Ausschuss die mit Rusland schwedende Krise erörtert haben dürfte, wobei der Generalstaatsanwalt über die einschlägigen völkerrechtlichen Fragen Auskunft erteilen sollte.

## Bermischte

\* Eine eigenartige Inschrift. Bei Königstein, dem bekannten Tannenbäude, liegt die gleichnamige Burgruine, deren Besitzerin die Großherzogin von Luxemburg ist. Wie alljährlich ist das Gemäuer auch heuer in den allerlebtesten Tagen zu Heier des Geburtstages des Großherzogs von Luxemburg bengalisch beleuchtet worden. Und wie alljährlich haben sich die zahlreichen Reisenden über die Inschrift gefreut, die am Eingang zur Burg angebracht ist und in ihrer Fassung allerdings zu schlechten Wissen förmlich herausfordert. Sie besagt, daß „Die Besichtigung der Ruine ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Luxemburg“ dem Publikum gestattet sei.

Nach einem nachtschwarzen Spaziergang auf dem Dache festgenommen wurde in Charlottenburg ein Herr L. Auf dem Dach eines Hauses am Savigny-Platz lagen in der Nacht Straßenpassanten einen nackten Mann umherwandeln. Da man glaubte, daß es sich um einen Nachtwandler handle, alarmierte man Schußleute, die L. vom Dache holten und nach der Wache brachten. Herr L., der das Lustbad, wahrscheinlich nur, um sich abzukühlen, genommen hatte, wurde im Laufe des Tages wieder auf freiem Fuß gesetzt.

**Wetterbericht des Kgl. Sächs. Meteorolog. Instituts in Übereinstimmung mit dem vom 27. Juli 8 Uhr morgens (Temperatur nach Celsius).**

## Wetterlage in Europa am 27. Juli 8 Uhr früh:

Station-Name	St.	Std.	Richtung u. Stärke bei Number	Wetter	Sp.	Std.	Station-Name	St.	Std.	Richtung u. Stärke bei Number	Wetter	Sp.
Bremen	734	0	leicht wölfen!	+12			Geibez	156	NW	leicht Regen	+18	0
Wal. Geob	59	080	schwach weilig	+12			Seiffy	59	NW	mäßig weilig	+15	-
Gärtenth.	61	NO	mäßig Nebel	+11			Soden	67	SW	schwach Regen	+15	15
Hannover	148	N	stark leiser	+10			Berlin	57	SSW	leicht weilig	+19	0
Klubehörn	59	N	Sturm	weilient	+17		Berlin-Lübe	60	W	leicht bedeckt	+18	-
Stockholm	59	NW	leicht weilient	+18			Arensf. B.	58	S	mäßig bedeckt	+19	-
Öresundag.	59	ONO	leicht weilig	+16			Reg	6	SW	leicht Regen	+16	-
Wentz.	59	NNO	leicht wölfen!	+17			Paris	15	SW	leicht bedeckt	+16	11
Emmending.	57	080	leicht bedeckt	+18			Münden	58	W	leicht bedeckt	+18	-
Erlagen	68	NO	leicht wölfen!	+18			Horn	80	S	halbed	+24	-
Gail	57	SW	leicht bedeckt	+18	2							
Heide, 1	57	WSW	leicht besser	+18	0		Darmst.?	58	SW	wölfen!	+25	-
								48	WSW	mäßig, weilig	+18	0

Witterung in Sachsen am 26. Juli 1904.												
Station	Ges. höhe m	Temp.		Wind	Nied. mehr wenig	Station	Ges. höhe m	Temp.		Wind	Nied. mehr wenig	
		St	Sc					St	Sc			
Kreiszen	116	20.1	17.8	WSW	2	14.2	Greifberg	308	19.2	17.6	W	3 0.2
Großwilsdorf	117	21.5	18.2	WnW	2	-	Schneeburg	436	18.9	18.3	SSW	- -
Görlitz	160	20.6	18.4	WnW	5	-	Gitter	500	17.0	15.6	W	- -
Bautzen	202	19.4	18.1	WnW	4	7.1	Elsterberg	781	16.3	14.6	N	4 2.4
Sittens	284	-	-	-	-	-	Wilschimbahn	772	14.2	14.2	WNW	2 0.4
Cossmühl	310	19.2	18.4	WSW	3	-	Hohelohberg	915	18.0	12.5	W	3 -

Die Gewitter am Nachmittag des 26. Juli brachten in Dresden und Bautzen starke Regenfälle (7 bis 14 Min.), auch am 26. Juli traten bei vielstündigem Wetter stellenweise Niederschläge auf. Das tiefste Minimum der Temperatur betrug 12.5 Gr. (Hohelohberg), die Maxima blieben meist unter 25 Gr. (Schneeburg), die Mittelwerte schwanken nach dem vieljährigen Durchschnitt.

Dresden, 27. Juli. Barometer von Optiker Eduard Wiegand (vorm. Cäsar Böhm), Wallstraße 2. Abends 6 Uhr: 758 Millimeter. Unverändert. Thermometrograph nach Celsius. Temperatur: höchste 22 Grad Wärme, niedrigste 15 Grad. Wärme. Veränderlich. Westwind.



## Gebr. Eberstein, Altmarkt.



## Gebr. Eberstein, Altmarkt.

### Heirats-Besuch.

Großindustrieller. Witwer, 50 Jahre, nattl. Erziehung, sehr vermögend, sucht passende Lebensgefährtin, intellig., gebildet, gesund und vermögend. Off. unt. Z. C. 367 in d. Exped. d. Bl.

### Gott gebe Glück!

Begehrte Mutter sucht f. ihren Sohn ohne dess. Wissen u. weg. Mangels an Zeit Gelegenheit zu Damenselbstlern. bei Verarbeitung. Derz. ist Kaufm., fl. Fabrik. Auf der von edlem Chauffer u. anschein. Auto. hat später auch Vermögen zu erwarten. Junge Damen nicht über 30 J. angenehm. Verm. mit 15—20000 M. Verm., welche gewonnen sind, eine glückl. Ehe einzugehen, wollen v. Dr. unt. W. P. 339 in der Exp. d. Bl. niederlegen. Strengste Diskretion sicher.

### Heirat.

Hochgeehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich durchbereitwilliges Entgegenkommen die glücklichste Gelegenheit biete, jeden reellen Wannt für reiche, standesgemäße Ehebekickung direkt zu erhalten. Frau Lina Ellas, Pirnaische Str. 42, 1. Et.

1. Heiratsinstitut Dresden besteht seit 1889.

Reiche und Viehbesitzerinnen. Augs. Jets erster u. mittl. Stände, von Kürten u. Mittelgutsbesitzer. Frau Johanna Kohl, Marienstraße 32, 1. Etage.

Hochgeb. Dame, 26 J. Norddeutschl. z. H. hier mit groß. Vermögen, männl. Ehebekickung mit Herrn, am liebsten e. Art. Nur Herren im feinen gel. Position wird in Frage kommen u. gibt. Fe. A. Wohlmann, Münchstrasse 66, 2., höhere Auskunft.

3 mitteljährige Pferde verkaufe billig. Laubegast, Hauptstraße 49.

2 gut geritt. u. gefahrene truppenstomme Pferde, Halbhaise, Geschirre z. u. Preiswert zu verkaufen. Bei bestellten 10 bis 12 Uhr vorm. u. 3 bis 5 Uhr nachmittags Königstraße 19, Hof.

### Hochdeutsche

## Fuchsstute,

172 Stm. hoch, 11 jah., angezüchtet, kräftig, verlässlicher Einwänner, stromm u. schleiferl. verkauft Gustav Feigl, Tiefchen a. G.

Selten seinesgleichen. Rehs- pferdchen, 15 Mon. alt, gut gezogen, zu verkaufen. Karlsstraße 11, B. Schotte.

### Kleiner gebr.

## Landauer,

Gebinge pass. z. L. gefügt. Off. mit Preisangabe erh. am A. Wolf, Dresden, Concordienplatz 3.

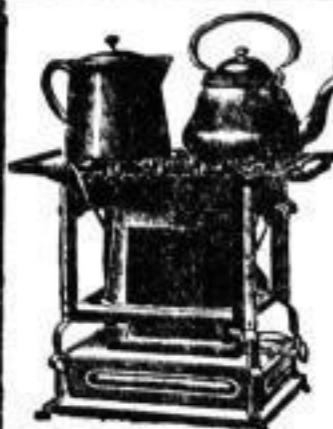
### Zofenwagen,

30 qm. Tragkraft, zu verkaufen. Witten, Herbststraße 24.

## Gebr. Eberstein, Altmarkt.

Während der heißen Jahreszeit und zur Mitnahme in die Sommerfrische ist der

### Petrol-Gaskocher



### Champion

als bester, geruchloser u. sparlam. brennender sowie schneller Kocher ganz besonders zu empfehlen.

**Klöppel-Lehrerin**  
A. verm. Scheibner wohnt  
jetzt Al. Plauensche Gasse 6,  
I. 2. G., 2. Et.  
**Vervielfältigung** (Autographie), Hand- u. Druck-, Schrift, Kopier-Amt, Vandbstrasse 5, Tel. 474.

## Pianinos,

prachtvoller Ton, wenig gewiekt, für 320, 380, 450, 520 M.

Nukk. u. schwarz, kreisförmig, empfiehlt unter Garantie

**Wolfframm,**  
Viktoriahaus, II.

Universitäts-Strasse 2.

Schule und gründliche Vorbildung für den Beruf als Buchhalt. Korrespond. Stenogr. Maschinenschreiber. Ringe für Damen und Herren.

Befähigte und fleißige Schüler wurden vom Institut direkt plaziert. In seinem Institut werden von Geschäftsinhabern selbst so viele Balancen gemeldet wie in dem meinen.

Dir. Rackow.

Auskunft, Prospekt frei.

Amt 1, 5062.

Direktor: D. F. 335 "Davalidendanz" Dresden.

### Dresseur

sobald gesucht. Off. u. N. F. 303

"Davalidendanz" Dresden.

Direktor:

Dir. Rackow.

Auskunft und Broschüre frei.

Altm. instl. Wif. 0,60.

C. Spielhagen,

Ferdinandstrasse 1.

Der größte und neueste,

echt farb. Tanz-Salon

auf der Vogelwiese ist der

Albert-

Salon.

Goldene Krone, Streblen.

Augenböhner, Familienunterhalt.

Schöner Garten.

Edle Biere, gute Speisen.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

Gartengländer, die gleichen Tore u. a. m. gebr. am billigsten bei

B. Müller, Rosenthalstrasse 13.

Wer billig bauen will, kaufst

Türen und Fenster,

etw. Späterd. Einfahrtsstore, etc.

## Geldverkehr.

Sehr Betrag von  
**Kassen- und Privatgeldern**  
soll sofort oder vor 1. Oktober d. J. ev. spätere Termine gegen  
hypothekarische Sicherheit ausgeliehen werden.  
**Betriebskapital und Teilhaber-Gesuche**  
werden auch entgegengenommen. Nur ganz ausführliche Gesuche  
bitte unter A. B. 843 Exp. d. Bl. Marienstr. 38 zu senden.

## Miet-Gesuche.

# Arbeitsräume,

ca. 150-300  $\square$ m, zur Holzbearbeitung geeignet, mit elementarer Kraft, mit oder ohne Maschinen zu pachten oder kaufen  
gesucht. Möglichst in Provinzialstadt der Nähe Dresdens. Off.  
unter E. W. erbeten in die Expedition dieses Blattes.

## Miet-Angebote.

**Sehr freundliche helle Wohnung**  
mit Fenster nach der Johannes-Allee und der Wallensteinstraße, Wallensteinstr. 9, 3. Et., 8 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör, für 1400 M. sofort oder später  
zu vermieten. Höheres 4. Etage bei Chemnitz.

In Vorort von Dresden habe passende

# Räumlichkeiten

mit fertigem Gleisanschluss für Fabriken, Viehverlag u. s. w., da  
auch Stellung vorhanden, veräußert. Offerten unter A. 823  
an Hassenstein & Vogler, Dresden.

## Königsbrücker Strasse 73:

II. Etage, 1 zweifl. Zimmer mit Balkon, 1 zweifl. Et.  
Zimmer, 1 einfl. Zimmer, 1 Küche z. Preis 510 M.  
II. Etage, 2 zweifl. Zimmer, 1 Küche z. Preis 340 M.  
Ev. können auch beide Wohnungen in 1 eingerichtet werden.

Per 1. Oktober.

## Hintergebäude:

1 Wohnung, 1 dreifl. 2 einfl. Zimmer u. Küche, Preis  
250 M. Per sofort oder 1. Oktober.  
Höheres dafelbst in der Weinhandlung oder Große Blaues  
Strasse 7, v. art.

## Struvestraße 11

Schöne helle Wohnung  
in der ausgebauten 4. Etage,  
bestehend aus 2 Räumen, Balkon und  
Zubehör an derselben Stube, Küche u. Kammer,  
neu vorgerichtet, für  
jährlich 280 M. für  
sofort oder später am ruhige  
Künder. Leute zu vermieten.

## Friedrichstraße 28

3ff. Wohnungen 1. Ott. zu verm.

## Parterre,

2 St. 2 R. Küche mit Seiten-  
geb. f. Mäntel. u. Bäderet. m.  
gutem Groß. eingerichtet gew.  
z. 360 M. sowie f. einz.  
Person Stube, R. u. K. 120 M.  
1 St. 2 R. m. Zubeh. f. 150 M.  
Chemnitzer Straße 82 zu ver-  
mieten und sofort besichtbar.

Oberböhni bei Dresden.  
Herrliche Luftluft! Mögl.  
Zimmer a. turig u. läng. Zeit!  
Wohn. St. 49g. Villa Cicilie.  
Mäßige Preise!

Eine freundl. erste Etage,  
höchst am Walde gelegen, mit sehr  
guter Bahnverbindung, ist sofort  
oder später zu vermieten. Höh.  
Oberau 4 D 2, am Bahnhof  
Niederau.

**Schreiberstraße 11**  
ist ein Logis in der 3. Etage im  
ganzen oben geteilt sofort zu ver-  
mieten. Höh. dafelbst.

## Bühlau,

Tellings Landhaus, ist ein  
Logis sofort zu vermieten. Höh.  
im Laden, Dresden, Schreiberstr. 11.

## Halbe III. Etage

für 600 M. sofort ob. später zu  
vermieten Rabenstr. 10. Höh.  
beim Haussmann Schönberr.

Eine Villa im schönsten Teile  
des Schweizerviertels, mit  
drachseln, großem vorläufigem  
Garten soll im ganzen z. Ein-  
richtung eines

**Pensionates,**  
wo das Grundstück ausgeweitet  
ist, vermietet werden.

Der Besitzer bestätigt, die ganze  
Villa neu vorrichten zu lassen:  
es könnten daher alle speziellen  
Wünsche vor dem Bau berücksichtigt werden. Offerten unter  
D. T. 875 erb. an Rudolf  
Mosse, Dresden.

## Hochherrsch. Villa,

Zentralheizg. elektr. Licht, Treib-  
haus, Verdstall, großer Garten,  
wundersch. Fernsicht, in köstlichen  
Braude b. d. St. 2000 M.  
Anz. zu ver. Off. u. N. J. 390

**Invalidenbad** Dresden.

## Oberlössnitz,

in Villa, im Etage, bestehend  
aus 4 beizb. Zimm., Balkon und  
Zubehör an tab. Leute p. 1. Ott.  
für 600 M. zu vermieten.

## Rufusstr. 32.

Sep. mögl. gr. Zimmer auf 3  
ob. 1. Zeit, f. 1 ob. 2 Herren  
v. p. Villenstr. 46. 2. 1.

## Ikarandt,

in schönster Lage, ist eine ber-  
herrliche 1. Etage, bestehend  
aus 5 beizb. Zimmern und  
familienm. Zubehör, zu ver-  
mieten. Höheres beim Beizier  
Dresdner Straße 50.

## Pensionen.

**Töchter-Pensionat**  
von Frau vert. Inf. A. ster-  
t. Töchter bietet einigen jungen  
Mädchen gemütl. Heim, prägt,  
wissenschaftl. u. geistl. Weiter-  
bildung. Höh. d. Prof. u. Ref.  
Dresden, Wittenberger Straße  
Nr. 108. 1. Villa "Wettin".

## Privat-Pension

für schwachsinnige Kinder und  
Erwachsene. Vorsprüche, sach-  
gemäße Wohle in eigener Villa.  
Off. u. P. P. 178 Exp. d. Bl.

## Pension,

zulammen mit ein. Unterhalme,  
findet ein jüngerer Schüler aus  
besserer Familie sofort oder auch  
einst Michaelis bez. Etam. Höh.  
durch P. S. Höhnschl. 15. 1. x.

## Eine junge Dänin

sucht zum Septbr. Aufenthalt in  
einer gebildet. Familie Dresden,  
um sich im **Gesang** auszu-  
bilden. Kloster gewünscht.

Offerten mit Preis z. erb. und.

A. 7108 erb. in die Exped. d. Bl.

Damen in allen diskreten Ange-  
legenheiten finden höhere  
Hilfe. Dr. Schulz, Berlin,  
Holzmarktstraße 44. Tel. III. 1.

Damen f. dr. dr. angenehm.

Aufenthalt. Dr. Berthold,

Hebamme, Dürerstr. 74. 1. n.

Doktr. Aufnahme, bill. Pension

Dr. Hebamme. Neuer Grun-

Grundstraße 12. vrt.

## Grundstücks-An- und Verkäufe.

## Villen

zum Selbstkostenpreis von 14 800  
u. 9800 M. sind bei 1-2000 M.  
Anz. zu ver. Off. u. N. J. 390

**Invalidenbad** Dresden.

## Gasthof.

Verkaufe mein Gasthof nahe  
Burg in Fleischerei, nehme nicht  
zu großes Objekt ob. gute Hypoth.  
mit an, wenn 3-5000 M. bar zu-  
gezahlt wird. Off. u. N. J. 401

**Invalidenbad** Dresden.

## Verkaufe

mein Bäckerei-Grundstück,

vordere Hofseite. Bäckerei sehr

gut gehend, kann gleich übern.

werden. W. Zschiedrich,

Terrassenstr. 14.

**Verkaufe**

mein Bäckerei-Grundstück,

vordere Hofseite. Bäckerei sehr

gut gehend, kann gleich übern.

werden. W. Zschiedrich,

Terrassenstr. 14.

**Verkaufe**

mein Bäckerei-Grundstück,

vordere Hofseite. Bäckerei sehr

gut gehend, kann gleich übern.

werden. W. Zschiedrich,

Terrassenstr. 14.

**Verkaufe**

mein Bäckerei-Grundstück,

vordere Hofseite. Bäckerei sehr

gut gehend, kann gleich übern.

werden. W. Zschiedrich,

Terrassenstr. 14.

**Verkaufe**

mein Bäckerei-Grundstück,

vordere Hofseite. Bäckerei sehr

gut gehend, kann gleich übern.

werden. W. Zschiedrich,

Terrassenstr. 14.

**Verkaufe**

mein Bäckerei-Grundstück,

vordere Hofseite. Bäckerei sehr

gut gehend, kann gleich übern.

werden. W. Zschiedrich,

Terrassenstr. 14.

**Verkaufe**

mein Bäckerei-Grundstück,

vordere Hofseite. Bäckerei sehr

gut gehend, kann gleich übern.

werden. W. Zschiedrich,

Terrassenstr. 14.

**Verkaufe**

mein Bäckerei-Grundstück,

vordere Hofseite. Bäckerei sehr

gut gehend, kann gleich übern.

werden. W. Zschiedrich,

Terrassenstr. 14.

**Verkaufe**

mein Bäckerei-Grundstück,

vordere Hofseite. Bäckerei sehr

gut gehend, kann gleich übern.

werden. W. Zschiedrich,

Terrassenstr. 14.

**Verkaufe**

mein Bäckerei-Grundstück,

vordere Hofseite. Bäckerei sehr

gut gehend, kann gleich übern.

werden. W. Zschiedrich,

Terrassenstr. 14.

**Verkaufe**

mein Bäckerei-Grundstück,

vordere Hofseite. Bäckerei sehr

gut gehend, kann gleich übern.

werden. W. Zschiedrich,

Terrassenstr. 14.

**Verkaufe**

mein Bäckerei-Grundstück,

vordere Hofseite. Bäckerei sehr

gut gehend, kann gleich übern.

werden. W. Zschiedrich,

Terrassenstr. 14.

**Verkaufe**

mein Bäckerei-Grundstück,

vordere Hofseite. Bäckerei sehr

gut gehend, kann gleich übern.

werden. W. Zschiedrich,

Terrassenstr. 14.

**Verkaufe**

mein Bäckerei-Grundstück,

# Königliches Belvedere

## Täglich Konzert

von der vormaligen Trenkler-Kapelle,  
Direktion: Kapellmeister **Willy Olsen.**  
Anfang Wochentags 1½ Uhr.  
Eintritt 50 Pf.

### Belvedere-Anbau

mit Seitenterrasse

neu eröffnet.

Von 12—6 Uhr kleine Diners m. Tafelmusik.

An Sonn- und Festtagen

### zwei Konzerte.

Erstes Anfang 4 Uhr. Zweites Anfang 1½ Uhr.

### Ausstellungs-Park.

Heute Donnerstag von 6—10 Uhr

### Gr. Doppel- u. Monster-Konzert,

ausgeführt von den Kapellen des

1. (Leib-)Grenadier-Regiments Nr. 100,  
Dir.: Herr Rgl. Musizd. **O. Herrmann**  
und des 4. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 48,  
Dir.: Herr Rgl. Stabstrompeter **P. Matzke.**

Eintrittspreis 50 Pf.

Täglich Konzerte bei jeder Witterung.

Morgen Freitag

### Grosses Konzert

von der Kapelle des Dresdner Philharmonischen Orchesters,

Direktion: **H. Reh.**



### Helbigs Etablissement

Heute Donnerstag

### Gr. Militär-Konzert

von der Kapelle des 12. Königl. Sächs. Infanterie-Regts. Nr. 177

unter Leitung des

Königl. Musikdirektors **H. Röpenack.**

Anfang 1½ Uhr. Eintritt 50 Pf. Ende 1½ Uhr.

Verkaufsstellen sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

### Waldschlösschen - Terrasse.

Jeden Donnerstag

### Familien-Kaffee-Konzert

Kapelle des 1. Train-Bataill. Nr. 12, Direktion: Herr Landgraf,  
von 4 bis 7 Uhr.

**Eintritt vollständig frei.**

Jeden Donnerstag f. Eltern, sowie täglich selbstgebacken.

Ruchen.

f. Kaffee in ½ Portion 40 Pf., in ½ Portion 25 Pf.

eine Tasse 15 Pf.

### Abend - Extra - Militär - Konzert

von 7½ bis 10½ Uhr. Programm nur 10 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll **Hermann Hoffmeister.** Träteur.

### Grosse Wirtschaft

im Königl. Grossen Garten.

Heute Donnerstag

### Grosses Konzert

von der Kapelle des Hauses unter Leitung des Musikdirektors **A. Wentscher.**

Bei eintretender Dunkelheit prächtvolle Illumination des ganzen Etablissements. — Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Morgen Freitag

### Grosses Doppel-Konzert

vom Musikkorps des 11. R. S. Inf.-Regts. Nr. 139 aus Döbeln.

Direktion: Stabsbühnen-Max Hachenberger. u. obige Kapelle.

Aufführung des großen Schlachten-Potpourris von Zar.

Beobachtungsvoll **H. Müller.**

### Variété Königshof,

Strehlen.

Nur noch bis 31. d. Mts. täglich abends 8 Uhr

### das sensationelle Weltstadt-Programm.

Zum ersten Male in Dresden: Sigmund Stelmers

„Waldezauber“.

große Brucht-Ausstattungs-Idole mit Gesang und Tanz.

Carl u. Mary Ohm mit ihrer großart. dresd. Tiergruppe.

2 Ponies, 2 Vögeln, 4 Hunde, 2 Affen.

The Woodwards, phänom. Kraftbalance-Ult.

Hermann Westrum, der vorzügliche Humorist,

und die übrigen Attraktionen.

Telephone Amt L. 3415.



### GROSSE KUNSTAUSSTELLUNG DRESDEN 1904

Vom 30. April bis Ende Oktober im städt. Ausstellungspalast.  
Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Eintrittspreis 1 Mark. Täglich Konzerte. Besondere Veranstaltungen.

### Konzertgarten Bergkeller

#### Täglich grosses Konzert

von der aus 30 Musikern bestehenden Bergkeller-Kapelle.

Direktion: Kapellmeister **Beznák László.**

Eintritt 10 Pf.



#### Zoologischer Garten.

Nur auf kurze Zeit ausgestellt

Eine indische Elefanten Mutter  
mit saugendem Baby  
sowie 2 Riesenschildkröten. Die Direktion.

#### National-Registrierkassen



ca. 1½ Millionen im  
Gebrauch! Kassen  
von 40 Pf. bis 100 Mark. Das  
Musterlager befindet sich  
Dresden Alstt. Albrecht-  
strasse 1D. Gebt Kassen  
billigt! Monatl. Teilzahl-  
ungen. Illustr. Preisliste gratis.

#### Für Brautleute! Möbel

In jeder Holzart, echt u.imitiert,  
kompl. Salons, Sessel, Wohn-  
u. Schlafzimmer, Küchenmöbel,  
Teppiche, Regulator, Rahmenmöbel  
empfiehlt solid u. bill. u. Garantie

**C. Leonhardt,**  
Am See 31,  
Dresdner Nachrichten + Postage.

#### Schlafsofas

mit gutem Polster von 10 Pf. an.  
Große Ausw., bill. Preise.  
**Rich. Maune,**  
Moritzstr. 16, pf. u. 1. Etg.

Türen, Fenster,  
eis. Gartengeländer,

Tore, eis. Wendeltreppen,  
eis. Dosen, Vorhänge u. a. m.,  
geb. verl. am billigst. sowie den  
westberühmten Pappdachanstrich

#### Sonnenfürst

für Dresden und Umgegend mit  
kleiner Plauensche Gasse 33,  
bei W. Hänel, Breitstr. 1, 6743.

Geb. Bechstein-

#### Pianino

wie neu erhalten, ganz billig für  
400 Pf. zu verl. Moritz-  
strasse 18, 2. Etage.

#### Gasbadeofen,

Ausf. vernickl. neuest. System,  
mit Brause, nur 100 Mark.

#### Badeofen

für Kohlefeuerung, Billund-  
küche solid geb., nur 50 Mark.

#### Klempnerei Trompeterstr. 8.

#### Gebr. Geldschränk und Rover,

beides erste Marken, a. Preis-  
haf. spottb. zu verkaufen. Off. u.

N. A. 118 Gr. d. Bl.

#### Schreibmaschinen,

Remington, Sholes 175, Ideal

225 M. sehr gut erh. weg. Ge-  
schäftsausgabe g. Kasse zu verl.

Öfferten unter N. R. 403 erh.

„Invalidendank“ Dresden.

All. Zahngeschäfte lauft Frau

Mottmann, Gorbitzstr. 8, 1.

Neuk. günst. Gelegenheit.

Prachtv. Saloon-

#### Pianino

für nur 250 M. zu verkaufen

Marshallstr. 16, 2.

#### Teigteismaschine

bill. zu verl. Rev. off. Ölfe-  
inst. Neumarkt 7. Schlosser-

Garnitur, Küchenset zu verl.

Görlitzerweg 52, 2.

#### Automobil,

zuverläss. Wagen m. Gasd. Motor,

im best. Zust. zum Selbstfahren,

inf. Halbedder u. Zubedör für

1600 M. zu verl. Altenber-  
ger Straße 35, Gabriele.

#### Landauer,

gebr., dumbleb. Auschlag, sofort

zu verkaufen Zwidauer Str. 44.

Böttner.

Berantwortlicher Redakteur: Maximil. Endorf in Dresden (Rathm. 4—6).

Verleger und Drucker: Liepisch & Reichardt in Dresden. Marienstr. 38.

Eine Gewähr für das Erledigen der Anzeigen an den vorgeschriebenen

Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.

Das heutige Blatt enthält 20 Seiten inf. der in Dresden

Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Hierzu 1 Sonderheft für die Gesamtausgabe von der Maschinen-

fabrik und Schlosserei St. Wolf, Magdeburg-Budau.



Wolfgang's echte Pappel-Pomade

DRESDEN

Wolfgang's

## Dörfliches und Sachsisches.

Vom nächsten Sonntag ab tagt im "Bürgersaal" die auf einige Tage berechnete Generalversammlung des Verbandes der Frankfurter- und Begräbnissäle des Deutschen Reiches, an der Delegierte aus den verschiedenen Städten des Reiches teilnehmen werden. Der aus eingetragenen Hilfsklassen bestehende Verband kann bereits auf eine 20jährige Tätigkeit zurückblicken. Er ist die Nachfolge eines vom 15. bis 17. September 1883 in Dresden abgehaltenen Kongresses, der von 180 Kassen bestellt war; anfangs sollte sein Geschäftsbereich nur das Königreich Sachsen umfassen, doch wurde das Tätigkeitsfeld bald über das ganze Reich ausgedehnt. In den zwei Decennien seines Bestehens hat der Verband sich als lebensfähig erwiesen, trotz der mancherlei Stürme, die in dieser Zeit über die freien Hilfsklassen hinweggezogen sind und dieselben oft zu befehligen drohten. Auf Beschluss der letzten Berliner Generalversammlung hat der Centralvorstand, der seinen Sitz in Dresden hat, Petitionen betreffs Abänderung des Krankenversicherungs- und eventl. des Hilfsklassengesetzes ausgearbeitet und an den Reichstag gelangen lassen. Gegenwärtig geht dem Verband der etwa 15. Teil aller in Deutschland befindenden Hilfsklassen mit etwa 80 Kassen und rund 44 000 Mitgliedern an, auf Sachsen allein entfallen davon 23 Kassen. Statistisch über die Entwicklung und jetzigen Stand des Verbandes liefert ein Bergevogel, der von 61 Kassen beantwortet wurde. Darnach zählt der Verband am Schluß des vorigen Jahres insgesamt 2942 Mitglieder. Das gesuchte Vermögen dieser 61 Kassen schließt mit 619 721 M. Buchfüsse müssen im vorigen Jahre von einigen Kassen in gleicher Weise abgeführt werden, während die Überhäusche nur nach Hunderten von Mark bei den einzelnen Kassen zur Berechnung kommen. Die dräßliche Verhandlung erkanter Mitglieder erfolgt in den meisten Kassen bei beschränkter freier Wahl, nur wenige Kassen haben die freie Wahl eingeschüchtert. Letztere haben namentlich in Norddeutschland ihren Sitz. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung steht auch die Abfrage, zu der der zweite Verbandsvorsitzende, Herr Martho, das Referat hält. Fast gleichzeitig tagt mit dieser Generalversammlung die von dem Verband mit dem Sitz in Leipzig ins Leben gerufene Sterbekasse. Nach den Beratungen ist für die Delegierten ein Reisezug des vom Bezirksverband Dresden in Seligsdorf bei Rabenau errichteten Geschwingsbergs in Aussicht genommen.

**Die Gesellschaftsstellung "Hansa"** im Kreisverein Dresden des Verbandes Deutscher Handlungsgesellschaften in Leipzig hält nächsten Sonntag in "Donaths Neuer Welt" zu Füllrich ein Sommerspiel ab, dessen Reinertrag zum Wohle der Kreisverband-Unterstützungsfeste für notleidende Handlungsgesellschaften bestimmt ist. Zu dem Fest sind viele Veranstaltungen getroffen worden, u. a. findet auf einer Gabentheaterstatt, zu der von Mitgliedern und befreundeten Firmen ansehnliche Spenden gesetzt wurden.

**Die dritte Senioren-Versammlung priv.** Väckermeister findet vom 15. bis 20. August in Hamburg statt. Die Teilnehmer erwarten ein vorzügliches Programm.

**Die Mitglieder des Allgemeinen Handwerkervereins** gaben sich vorgestern abend in der Großen Wirtschaft mit ihren Familienangehörigen ein Stelltheim, bei dem ein vorzügliches Konzert der Kapelle des Hauses unter Benteifers Leitung die Gäste erfreute. Im Saale sang für die Familien der Handwerkerfürst ein Tänzer statt, das eine rege Beteiligung genoss.

**Das am Montag nachmittag bei dem Zusammenstoß eines Baumwagens mit einem Straßenbahnwagen schwer verunglückte Dienstmädchen** befindet sich noch am Leben; leider wird es seine Lebenskrüppel bleiben, denn es musste ihm im Friedrichshäuser Krankenhaus, in dem es aufnahmefand, der geschmetterte Unterschenkel amputiert werden.

**Gestern nachmittag gegen 2 Uhr** geriet durch Funken einer Lokomotive der Reihe des Bahndammes an der Marienstraße gegenüber der Devrientstraße auf einigen Stellen in Brand. Mehrere gerade vorübergehende größere Gruppen stiegen über den eisernen Raum und schlügeln das Feuer mit den Mühen aus.

**Die Nieme Hr. Knauth**, Röhrbosaße 12, hat eine Anzahl einförmiger und kolortierter Dekore für Vogelwiegenpostarten angefertigt, die zur Eröffnung der Vogelwiesensaison allen schreblustigen Besuchern hochwillkommen sein werden.

**Kleinere Mitteilungen.** Heute findet im Ausstellungspark wieder Toppel- und Moniter-Konzert statt, das von den Kapellen des Leib-Grenadier-Regiments (Direktion Königl. Musikdirektor O. Herrmann) und des 48. Feldartillerieregiments (Direktion Königl. Stabstrompete R. Makke) ausgetragen wird. Morgen abend konzertiert das Dresdner Philharmonische Orchester (Direktion O. Reh). Von Montag ab wird den Besuchern der Ausstellung, abermals Gelegenheit geboten, eine auswärtige Kapelle zu hören. Die Kapelle des Grenadier-Regiments "Kronprinz" aus Königsberg in Preußen wird unter Leitung des schwarzen Stabsbodenmanns Sabac el Chér eine Woche lang die Konzerte im Ausstellungspark ausführen. — Auf der Waldschlösschen-Terrasse findet heute nachmittag Familien-Kaffee-Konzert von der Kapelle des 12. Train-Bataillons (Direktion: Herr Landgraf) und dann bis 11 Uhr Extra-Militär-Konzert der gleichen Kapelle statt. — In der Großen Wirtschaft wird heute das Konzert mit prachtvoller Illumination des Etablissements verbunden sein. — In Amts-Kurhaus in Amts-Königswalde findet heute die dritte Réunion verbunden mit Konzert und Ball statt. Diese von dem rührigen Kurhausdirektor arrangierten Abende erfreuen sich bei den Sommergästen großer Beliebtheit.

**Der heutige Nummer dieses Blattes** liegt für die Gesamtausgabe eine Beilage der Maschinenfabrik und Kesselschmiede H. Wolf, Magdeburg-Buckau, bei, betreffend Polnische Lokomotiven.

**Am Montag früh brannte** in Lichtenberg bei Kreisberg das Wirtschaftshaus Hennig im Oberdorf gehörte, mit Stroh bedeckte Wohngebäude samt angebautem Holzschuppen nieder. Den Bewohnern des Hauses, dem Schuhmacher Börner und der Witwe Fuchs, welche beide nicht verheirathet waren, ist fast alles verbrannt. Als Schuhmacher Börner im Begriffe war, noch etwas aus dem Hause zu retten, brach der Giebel zusammen; Börner erhielt dabei eine nicht unbedeutende Verletzung am Rücken. Der Tag des Brandes gestaltete sich für den Kleinen Hennig um so trauriger, da er seine Ehefrau zu beerdigen hatte.

**In Langenau bei Freiberg** wurde am Montag der 11jährige frühere Wirtschaftsschüler Eckert in seiner Schlosslammer erhängt aufgefunden.

**Die Sektion Schandau des Gebirgsvereins veranstaltet Mittwoch, den 3. August, im Garten und Saale des dortigen Kurhauses ein Sommertfest, dessen Reinertrag zu gutem Zwecke Verwendung finden soll. Im Garten wird von 4 Uhr an die Kursapelle konzertieren, daneben erfolgt der Verkauf von Blumen, Kaffeekarten, Postkarten und dergleichen. Im Saale tritt abends die neue Tivoliergeellschaft "Königlicher" zum erstenmal auf. Ein Ball beschließt das Fest. Am Hintergrund auf das, was der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz getan hat und noch tut, insbesondere wie er auch daran bedacht ist, den in Schandau mit vielen Kosten angelegten Blumenarten weiter auszubauen und durch neue Pflanzen zu bereichern, wozu viele Bedenkt nötig sind, ist dem Sommertfest ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen.**

**Ein Familiendrama** hat sich in der Nacht zum Dienstag in Grimma abgespielt. Am Stadtbad sprang abends gegen 11 Uhr die 35 Jahre alte Gutsbesitzerstochter Wipper geb. Bör aus Großbardau mit ihrem zweijährigen Tochterchen in die Mülde. Das Kind ertrank, die Mutter jedoch blieb im Schlamm stecken. Sie arbeitete sich wieder zum Ufer zurück und ging während der Nacht noch mehrmals ins Wasser, um den Tod zu suchen, fand aber nie den rechten Mut. So wartete sie, bis am Morgen Leute kamen. Zunächst wurde sie ins Stadtkrankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat soll ehrlicher Unzufriedenheit sein.

**Rittweida.** Die Vorbereitungen für das 28. Technikum-Anlagenfest sind in vollem Gange. Auf dem Neuwörke werden große lustige Bauten errichtet, und in den praktischen Technikum-Anlagen regen sich allerlei fleißige Hände, den vielen eingeladenen Veranstaltungen entsprechende Räume zu schaffen. Auch in diesem Jahre erwartet man am 18. und 19. August (Sonntagsabend und Sonntag) einen starken Fremdenandrang, und die Stadt wird alles ausbieten, ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

**Durch ein großes Schadeneuer** wurde am Dienstag der Bahnhof zum "Jägerloch" an der Reichenhainer-Straße bei Chemnitz (Hauptsiedlung) fast gänzlich eingehüllert.

**Ein Zerstörungswerk**, wie es erfreulicherweise selten zu verzeichnen ist, ist dieser Tage auf dem Friedhofe von Kirchberg verübt worden. An einer großen Anzahl Gräber waren die Blumenstöcke und Pflanzen zum Teil herausgerissen und zum Teil abgebrochen, Grabplatten umgeworfen und sonstiger Unrat getrieben worden. Die Toten scheint über Nacht von jungen Burschen, die über die Friedhofsmauer gestiegen sind, begangen worden zu sein. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, ihrer Habhaft zu werden.

**Selznich i. B.** Um das Bürgemeisteramt, das Ende September hier zur Erledigung kommt, haben sich 15 Bewerber angemeldet. Der Verband ist bereits als Bürgermeister, die übrigen aumeist als städtische Beamte tätig. Unter den Kandidaten befinden sich vier Herren, die bereits hier in der Stadtverwaltung bzw. in der Rechtspflege angestellt geworden sind.

**Annaberg**, 27. Juli. Die Königl. Amtshauptmannschaft Annaberg schreibt: Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit aufgetretenen Gerüchte, daß der Raum um der Schule im wiederholten und den Waldungen zwischen Neudorf und Crottendorf gelegen sei, hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine eingehende Durchsuchung der verdächtigen Waldteile durch 11 Gendarme, 3 Gemeindelener, 2 Waldwärter und 40 Waldarbeiter unter Leitung eines Königl. Revierförster stattgefunden.

Obgleich die Seite der Streife so dicht war, daß die einzelnen Posten in nur 6 Schritt Abstand von einander gingen, ist weder

Schramm selbst noch die Spur einer Lagerstätte gefunden worden.

Es ist daher anzunehmen, daß sich Schramm in dem Waldabschnitt zwischen Neudorf und Crottendorf nicht mehr befindet. Alle Nachrichten, welche das Gegenteil behaupten, sind daher mit doppelter Vorsicht aufzunehmen. So dankbar die Königl. Amtshauptmannschaft für jede gewissenhafte Verhöhnung ist, so wird sie doch auch mit aller Strenge gegen diejenigen vorgehen müssen, welche leichtfertige Nachrichten verbreiten und damit das Publikum beunruhigen und die Gendarmerie irreführen.

**Annaberg**, 27. Juli. Seit einigen Jahren treibt in unserem Erzgebirge eine Sekte der Bönen, die vernünftig den fernen Leuten schon oft viel Vergnügen bereitet hat. Ein Vorfall, der sich am Röhlberg zugetragen hat, übersteigt alles im Sektorleben bisher dagewesene. Die Polizei kam eines Tages dahinter, daß sich bei der Sekt ein 14jähriges Mädchen befand, das am Röhlberg bei den sogenannten Butterläßern als — der Herr Jesus Ansprochen hielt. Als die Polizei dem sonderbaren Freiben einen Ende bereiten und die Sekterier von ihrer einschlechtlichen "Heiligkeit" führten wollten, kam es zu erregten Szenen. Die Gläubigen wollten sich ihren Herrn Jesus nicht entziehen lassen und ergingen sich, als die Beamten das Medium minnehmen wollten, nicht gerade in Lobpreisen über sie. Die Männer zeigten zu verschiedenen Beiträgen. Ein Augen- und Ohrenzeuge erzählte über die Tätigkeit des erwähnten Mediums. Das Mädchen läudigt vorher an, wann es sprechen wird. Ist der Zeitpunkt herangefommen, schlägt es scheinbar einige Minuten um dann in einen traumartigen Zustand zu versetzen, in dem es allerlei sonniges Zeug redet und Gedanken flaniert. Dann fand sich das Medium an, daß logisch der Ereignis Gabriel und der Heiland durch sie sprechen werden. Das geschieht angeblich auch. Aber das Mädchen blieb mehrfach stecken und konnte schließlich nicht weiter. Trotzdem fuhr das gläubige Volk mit die Arme und Wimpern und weinte in seiner Versetzung. Den Leuten wird bei diesen Prozeduren der bevorstehende Untergang der Welt angeläufigt. Als Meistin dieser Ausleitungen ist ein Fall mitgeteilt. Als eine zu dieser Sekt gehörige Frau, welche sich im frühen Nachstund gefiel, zur Arbeit ermahnt wurde, saß sie, als habe das nicht mehr nötig, der Heiland werde schon dafür sorgen, daß sie zu leben habe. Den Zusammenkünften der Sekterier am Röhlberg hat die Polizei durch ihr Tätschentretieren, aus dem es aber, da nichts Verdächtiges an ihm wahrgenommen war, wieder entlassen werden mußte, ein Ende bereitet. Außerdem sollen die Sekterier in einigen benachbarten Ortsteilen ihre "Erbauungskunden" abholen. Durch die Lehren dieser Fanatiker soll auch unter ihren Glaubensgenossen schon Unheil angerichtet werden.

**Die dritte Senioren-Versammlung priv.** Bäckermeister findet vom 15. bis 20. August in Hamburg statt. Die Teilnehmer erwarten ein vorzügliches Programm.

**Die Mitglieder des Allgemeinen Handwerkervereins** gaben sich vorgestern abend in der Großen Wirtschaft mit ihren Familienangehörigen ein Stelltheim, bei dem ein vorzügliches Konzert der Kapelle des Hauses unter Benteifers Leitung die Gäste erfreute. Im Saale sang für die Familien der Handwerkerfürst ein Tänzer statt, das eine rege Beteiligung genoss.

**Das am Montag nachmittag bei dem Zusammenstoß eines** Baumwagens mit einem Straßenbahnwagen schwer verunglückte Dienstmädchen befindet sich noch am Leben; leider wird es seine Lebenskrüppel bleiben, denn es musste ihm im Friedrichshäuser Krankenhaus, in dem es aufnahmefand, der geschmetterte Unterschenkel amputiert werden.

**Gestern nachmittag gegen 2 Uhr** geriet durch Funken einer Lokomotive der Reihe des Bahndammes an der Marienstraße gegenüber der Devrientstraße auf einigen Stellen in Brand. Mehrere gerade vorübergehende größere Gruppen stiegen über den eisernen Raum und schlügeln das Feuer mit den Mühen aus.

**Die Nieme Hr. Knauth**, Röhrbosaße 12, hat eine Anzahl einförmiger und kolortierter Dekore für Vogelwiegenpostarten angefertigt, die zur Eröffnung der Vogelwiesensaison allen schreblustigen Besuchern hochwillkommen sein werden.

**Kleinere Mitteilungen.** Heute findet im Ausstellungspark wieder Toppel- und Moniter-Konzert statt, das von den Kapellen des Leib-Grenadier-Regiments (Direktion Königl. Musikdirektor O. Herrmann) und des 48. Feldartillerieregiments (Direktion Königl. Stabstrompete R. Makke) ausgetragen wird. Morgen abend konzertiert das Dresdner Philharmonische Orchester (Direktion O. Reh). Von Montag ab wird den Besuchern der Ausstellung, abermals Gelegenheit geboten, eine auswärtige Kapelle zu hören. Die Kapelle des Grenadier-Regiments "Kronprinz" aus Königsberg in Preußen wird unter Leitung des schwarzen Stabsbodenmanns Sabac el Chér eine Woche lang die Konzerte im Ausstellungspark ausführen. — Auf der Waldschlösschen-Terrasse findet heute nachmittag Familien-Kaffee-Konzert von der Kapelle des 12. Train-Bataillons (Direktion: Herr Landgraf) und dann bis 11 Uhr Extra-Militär-Konzert der gleichen Kapelle statt. — In der Großen Wirtschaft wird heute das Konzert mit prachtvoller Illumination des Etablissements verbunden sein. — In Amts-Kurhaus in Amts-Königswalde findet heute die dritte Réunion verbunden mit Konzert und Ball statt. Diese von dem rührigen Kurhausdirektor arrangierten Abende erfreuen sich bei den Sommergästen großer Beliebtheit.

**Auf dem Glyptel des Erzgebirgsbaus bei Bautzen** findet heute nachmittag das bereits seit längerer Zeit vom Bildhauer fertiggestellte Bismarck-Standbild zur Aufstellung. Mit diesem schönen Standbild, das den Stifter des Deutschen Reiches in ganzer Figur, mit dem Käuflichkeitsschild auf dem Hause, darstellt, wird abermals ein neues, sehr beweiswertes Denkmal unseres Altreichslands geschaffen, welches vielleicht einzig in seiner Art, auf solzer Bergeshöhe nahe der Reichsgrenze zu stehen kommt.

**Zu dem in Herrnhut in einem Eisenbahnwagen infolge Herzschlages gestorbenen 70 Jahre alten Herren wurde der** Begräbnisfeierlichkeiten aus Gnadenfrei i. Schl. ermittelt.

**Im Barnstädt** stand die bei einem Gußbetrieb beschädigte Sektionsleitung Nr. 747 auf einen Baumung aufgefahren. Die Ursache des Unfalls ist nach dem Ergebnisse der bisherrlichen Erörterungen lediglich darin zu erblicken, daß der Lokomotivführer des Personenzuges das richtig auf "halt" stehende Ein-fahrtssignal übersehen hat. Durch den Zusammenstoß wurden leicht verletzt die Handelsleute Hensch aus Schwedt und Kolbe aus Görlitz, die Handelsfrau Gaß aus Schwedt, Dienstmägde Nieth aus Brix, Kaufmann Bielaus aus Löbau und Bahnmeister Scheibe aus Ebersbach. Sämtliche genannte Dienstende konnten nach erfolgter ärztlicher Untersuchung die Reise fortfahren. Der Betrieb war nur kurze Zeit unterbrochen. Die Lokomotiven beider Züge und einige Personenwagen wurden an den Bushorn leicht beschädigt.

**Auf dem Glyptel des Erzgebirgsbaus bei Bautzen** findet heute nachmittag das bereits seit längerer Zeit vom Bildhauer fertiggestellte Bismarck-Standbild zur Aufstellung. Mit diesem schönen Standbild, das den Stifter des Deutschen Reiches in ganzer Figur, mit dem Käuflichkeitsschild auf dem Hause, darstellt, wird abermals ein neues, sehr beweiswertes Denkmal unseres Altreichslands geschaffen, welches vielleicht einzig in seiner Art, auf solzer Bergeshöhe nahe der Reichsgrenze zu stehen kommt.

**Zu dem in Herrnhut in einem Eisenbahnwagen infolge** Herzschlages gestorbenen 70 Jahre alten Herren wurde der

Begräbnisfeierlichkeiten aus Gnadenfrei i. Schl. ermittelt.

**Im Barnstädt** stand die bei einem Gußbetrieb beschädigte Sektionsleitung Nr. 747 auf einen Baumung aufgefahren. Die Ursache des Unfalls ist nach dem Ergebnisse der bisherrlichen Erörterungen lediglich darin zu erblicken, daß der Lokomotivführer des Personenzuges das richtig auf "halt" stehende Ein-fahrtssignal übersehen hat. Durch den Zusammenstoß wurden leicht verletzt die Handelsleute Hensch aus Schwedt und Kolbe aus Görlitz, die Handelsfrau Gaß aus Schwedt, Dienstmägde Nieth aus Brix, Kaufmann Bielaus aus Löbau und Bahnmeister Scheibe aus Ebersbach. Sämtliche genannte Dienstende konnten nach erfolgter ärztlicher Untersuchung die Reise fortfahren. Der Betrieb war nur kurze Zeit unterbrochen. Die Lokomotiven beider Züge und einige Personenwagen wurden an den Bushorn leicht beschädigt.

**Auf dem Glyptel des Erzgebirgsbaus bei Bautzen** findet heute nachmittag das bereits seit längerer Zeit vom Bildhauer fertiggestellte Bismarck-Standbild zur Aufstellung. Mit diesem schönen Standbild, das den Stifter des Deutschen Reiches in ganzer Figur, mit dem Käuflichkeitsschild auf dem Hause, darstellt, wird abermals ein neues, sehr beweiswertes Denkmal unseres Altreichslands geschaffen, welches vielleicht einzig in seiner Art, auf solzer Bergeshöhe nahe der Reichsgrenze zu stehen kommt.

**Zu dem in Herrnhut in einem Eisenbahnwagen infolge** Herzschlages gestorbenen 70 Jahre alten Herren wurde der

Begräbnisfeierlichkeiten aus Gnadenfrei i. Schl. ermittelt.

**Im Barnstädt** stand die bei einem Gußbetrieb beschädigte Sektionsleitung Nr. 747 auf einen Baumung aufgefahren. Die Ursache des Unfalls ist nach dem Ergebnisse der bisherrlichen Erörterungen lediglich darin zu erblicken, daß der Lokomotivführer des Personenzuges das richtig auf "halt" stehende Ein-fahrtssignal übersehen hat. Durch den Zusammenstoß wurden leicht verletzt die Handelsleute Hensch aus Schwedt und Kolbe aus Görlitz, die Handelsfrau Gaß aus Schwedt, Dienstmägde Nieth aus Brix, Kaufmann Bielaus aus Löbau und Bahnmeister Scheibe aus Ebersbach. Sämtliche genannte Dienstende konnten nach erfolgter ärztlicher Untersuchung die Reise fortfahren. Der Betrieb war nur kurze Zeit unterbrochen. Die Lokomotiven beider Züge und einige Personenwagen wurden an den Bushorn leicht beschädigt.

**Auf dem Glyptel des Erzgebirgsbaus bei Bautzen** findet heute nachmittag das bereits seit längerer Zeit vom Bildhauer fertiggestellte Bismarck-Standbild zur Aufstellung. Mit diesem schönen Standbild, das den Stifter des Deutschen Reiches in ganzer Figur, mit dem Käuflichkeitsschild auf dem Hause, darstellt, wird abermals ein neues, sehr beweiswertes Denkmal unseres Altreichslands geschaffen, welches vielleicht einzig in seiner Art, auf solzer Bergeshöhe nahe der Reichsgrenze zu stehen kommt.

**Zu dem in Herrnhut in einem Eisenbahnwagen infolge** Herzschlages gestorbenen 70 Jahre alten Herren wurde der

Begräbnisfeierlichkeiten aus Gnadenfrei i. Schl. ermittelt.

**Im Barnstädt** stand die bei einem Gußbetrieb beschädigte Sektionsleitung Nr. 747 auf einen Baumung aufgefahren. Die Ursache des Unfalls ist nach dem Ergebnisse der bisherrlichen Erörterungen lediglich darin zu erblicken, daß der Lokomotivführer des Personenzuges das richtig auf "halt" stehende Ein-fahrtssignal übersehen hat. Durch den Zusammenstoß wurden leicht verletzt die Handelsleute Hensch aus Schwedt und Kolbe aus Görlitz, die Handelsfrau Gaß aus Schwedt, Dienstmägde Nieth aus Brix, Kaufmann Bielaus aus Löbau und Bahnmeister Scheibe aus Ebersbach. Sämtliche genannte Dienstende konnten nach erfolgter ärztlicher Untersuchung die Reise fortfahren. Der Betrieb war nur kurze Zeit unterbrochen. Die Lokomotiven beider Züge und einige Personenwagen wurden an den Bushorn leicht beschädigt.

<b

Finanzierung der Morganischen Drähte sehr stark beteiligt. Das Bekanntwerden jener ungeheuren Kurzverluste des abgelaufenen Jahres ist jedenfalls mit ein bestimmender Grund für die vielleicht Taktische gewesen, daß das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung der „Mutual“ die Konzession für den Geschäftsbetrieb in Deutschland neuerdings wiederholt verlängert hat. (Münch. Allg. Zeit.)

**Edinrichsche Reichsbank.** Die Gelindung der finanziellen Reichsbank ist, wie der „Ostal. Lloyd“ meldet, so gut wie sichergestellt. Von dem Kapital von vier Millionen Taelen werden zunächst zwei Millionen von dem Finanzministerium und der Rest nach Bedarf durch Ausgabe von Aktien ausgezahlt.

**Berliner Räthtscher Centralviehdorf vom 27. Juli.** Ausführliche Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 418 Kübler, 2628 Kübler, 1007 Schafe, 11.632 Schweine. Löwen: a) vollfleischige ausgemästete, böckiger Schlachtwert höchstens 7 Jahre alt — b) junge Fleischziege, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete — c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — d) gering genährte jeden Alters — Kühe: a) vollfleischige, höchster Schlachtwert — b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — e) gering genährte Kühe und Färsen — f) vollfleischige ausgemästete Kühe, höchster Schlachtwert bis 7 Jahre — g) ältere ausgemästete Kühe und wenig entwickelte Kühe und Färsen — h) mäßig genährte Kühe und Färsen — i) gering genährte Kühe und Färsen — Kübler: a) keine Wahl und beide Saufäuber 78—80, b) mittlere Saufäuber und gute Saufäuber 80—90, c) geringe Saufäuber 51—60, d) ältere, gering genährte Kübler (Greifern) — Schafe: a) Wollkümlinge und junge Wollkümlinge 69—71, b) ältere Wollkümlinge 62—68, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wollschafe) 50—60, d) Dolmutter Wollschafshäfen. Lebend-Gewicht: Schweine: a) vollfleischig der letzten Rassen und deren Kreuzungen bis 1<sup>t</sup>, Löwe: 220—280 kg. Schafe: b) schwere, 280 kg. und darüber (Löfer) 50—52, c) leichtere 41—49, d) gering entwickelte 46—47 mit 20% Taxa. Verkauf um Tendenz: Vom Rindervertrieb blieben ungefähr 140 Stück unverkauft. Der Küblerhandel gestoppt ist zu ruhen. Bei den Schafen handeln etwa 600 Stück Abzugs. Der Schweinemarkt verlor ruhig und wird nicht geräuumt; schwerer Seite war vernachlässigt.

**Für unsere Hausfrauen.** Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Fleischbrühe mit Grissinen, Hammelfleischoßen mit Brünnchenbohnen. Gebratene Süßkartoffeln mit Salat. Weißbrot von saurem Blatt. — Für einfache: Hendlbrühe mit Kartoffeln. Teutschisches Mitbrühch.

**Nicheliner Fleisch mit Sausagen Gemüsen.** Dicke Rindfleisch aus der Schulter oder Kopf, in Schwanzenden vom Ritter werden in innenreiche Scheiben geschnitten, in kaltem Salz gereift und in gebrannte Butter in einer Pfanne von beiden Seiten schön angebraten. Vorbereitete junge Kartoffeln, in Stücke geteilt und geschnitten, werden in Butter leicht durchwärmt, mit ebensoviel vorbereiteten frischen Moosbeeren und in dünne Scheiben geschnitten rohen Kartoffeln vermählt, mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss gewürzt. Ein mit gut schmeckendem Döbel verfeinertes saßendes Gebrüder wird mit würzig geschnittenem Rindermark ausgeteilt, die vorbereitete Gemüse mit den angebratenen Rindfleischstücken darüber leichtweise geordnet und das Ganze mit würzig geschnittenem Käsemark überdeckt. Mit dem Döbel gut verblasst, wird das Gebrüder in ein kochendes Wasserbad 2°, Stunden unter 126 Gr. in den Ofen gelegt.

**Schönberger Gelee.** Die Johannisseeren werden gewaschen, dann läßt man sie abtropfen und streift sie auf den Stieln. Dann treibt man die Beeren sogleich durch ein Sieb und mischt die gewonnene Flüssigkeit. Auf jeden Liter nimmt man 1 kg. gehobene Zucker, schüttet denselben in eine Pfanne, am besten eine kupferne, bringt dieselbe mit dem trocknen Zucker zum Feuer und röhrt ihn, bis er anfängt, sich zusammenzuballen. Das Zuckerstück muß unausgezogen stehen, dann zerlegt man es und wird dann gelöst. Wenn er zerronnen ist, so wie der indische Sago, dann mischt man den Saft hinein und läßt das Gelee unter Rühren bis ans Kochen kommen, aber nicht kochen. Nun sieht man die Körnerole vom Safer, läßt sie eine halbe Stunde stehen, entfernt die obenauf liegenden Schaumkruste und läßt das Gelee in Büchsen, die man mit einem Tuch oder Papier puderet, um sie erst nach acht Tagen fest zu binden.

**Kirschen einzulegen.** Die beste und einfachste Art, Kirschen einzulegen, ist, wie bei anderen Früchten, das Einfüllen in Verblattähnchen, wie sie jetzt billig zu kaufen sind. Die sauber gewaschenen und abgetrockneten Kirschen werden abgeschnitten und ausgesteckt, dann unterstreut man herzlichen mit Zimmet, füllt sie in die Büchsen, aber möglichst fest, zieht den Büchsendeckel darüber und verschließt die Büchsen. Kirschen können auch mit etwas Gewürz gefüllt werden, entweder Zimmet und Rellen, Zitronenconde oder Vanille. Damit daselbst aber nicht zu hart wird, ist es besser, das Gewürz vorher im Süßer auszulöschen. Wenn das Wasser, worin die Büchsen stehen, doch muß man es noch 15 Min. weiter Kochen lassen. Dann sieht man den Topf vom Herde und läßt die Büchsen über Nacht darin ausköcheln. Am anderen Tage stellt man die Büchsen mit dem Brüdel nach unten auf und läßt sie 1 bis 2 Tage stehen, bevor man sie aushebt.

**Zur Zeit der neuen Kartoffeln und des Obstes ist es höchst empfehlenswert, in jedem Haushalte ein Spülzeug zu halten. Als besonders zweckmäßig hierzu sind die bekannten Fabrikate der Löffelfabrik von Schilling & Körner, Große Brüdergasse 16, Trossdner Getreidefirma, Trossdner Bitterlikör, Pfefferminz-Creme, sowie der beliebte Ingwer-Magenwein zu erwähnen.**

#### Bermischtes.

Ein Nachspiel zum Bille-Prozeß wird am Freitag und Sonnabend das Amtsgericht der 21. Division in Frankfurt a. M. beschäftigen. Unter der Anklage des Jungenmeinades hat sich vor dem genannten Gerichte der Oberleutnant Witte zu demontieren, der früher im lothringischen Train-Bataillon Nr. 16 in Forbach Dienst tat und durch die Entblößungen im Bille-Prozeß so arg kompromittiert wurde, daß bei dem großen Repräsentanten in Forbach auch er eine Strafverfolgung als Beifallsobjekt nach Siegen i. W. über sich ergehen lassen mußte. Seine zeugeneidlichen Aussagen im Bille-Prozeß hatten dann noch die weitere Folge, daß eine Untersuchung wegen wissenschaftlichen Neide gegen ihn eingeleitet wurde, die jetzt durch die Erhebung einer dahingehenden Anklage seitens des Gerichtsherrn der 21. Division ihren vorläufigen Abschluß gefunden hat. Der Angeklagte Oberleutnant Witte bildete eine der Hauptpersonen des Gedankens Romans „Aus einer kleinen Garnison“. Unter dem Gedanken eines Oberleutnants Borgert führte ihm Witte den Roman seines Kameraden als einen höchst unkompatiblen Menschen und Kameraden vor. Der Angeklagte wurde als der Intrigant des Regiments geschildert. Mit dem Regimentskommandeur, dem unziviliert verabredeten Major Juchs, zusammen sollte er fortwährend neue Schikanen gegen seine Untergebenen erinnern und diese fast an den Rand der Verzweiflung gebracht haben. Außerdem wurde er als professioneller Schuldenträger und Frauenschädler hingestellt. Er wohnte zur Zeit der Entblößung des Billeders Romans mit dem Oberleutnant Koch in einem Hause. „Vielleicht hatte die Belden“, so heißt es mit Beziehung darauf in dem Roman, „ein chronischer Mangel an Kleingeld zusammengebracht, was ihnen jedoch kein Grund war, sich trotzdem einen Wunsch zu verstellen, vielmehr lebten sie, als lebten sie Edlen reicher Häuser.“ Durch dieses eige Zusammenleben beider entpuppt sich dann in der Folge ein sehr intimer Beziehungs zwischen Witte und dem Major und der Frau des Oberleutnant Koch. In dem Roman wird erzählt, wie der Angeklagte, ein Diagnosefeste, fast täglich den Besuch der Frau Koch empfangen habe und wie sich dann beide nicht geschämt hätten, dem Bischen in mangelhafter Kleidung Bekleidung zu erteilen. Durch die Spielkunst Borgerts, Witters einerseits und die Verschwendungsdrücke des Major Koch andererseits kommt es schließlich zur Katastrophe. Nach einem Nachnamen in der Wohnung Witters läßt Witte diesen mit der Frau Koch nach London durchbrechen, wo das ehemalige Paar Selbstmord versucht. In Wirklichkeit ist Frau Oberleutnant Koch, wie der Regimentskommandeur Juchs im Bille-Prozeß bekundete, im Oktober 1910, also kurz nach dem Erkennen des Romans „Aus einer kleinen Garnison“, an einer Blinddarmstirnoperation verstorben, während ihr Mann fast zu gleicher Zeit seinen Abschied erhielt. Die Zeugenerhebung im Bille-Prozeß bot sehr viele charakteristische Momente, in bezug auf die beiden Oberleutnants. Sie ergab vor allem, daß die Beziehungen des jetzigen Angeklagten zu der Frau seines Kameraden fast durchweg als verbote angegeben wurden. Der als Zeuge vernommene Oberleutnant Witte stellte unter dem Eide alle Anschuldigungen lediglich in Abrede, ebenso bestreit er ehrlich, erhebliche Schulden kontrolliert zu haben. Gerade in dieser Beziehung hatte Witte jedoch sehr schwerwiegende Behauptungen aufgestellt. So sollte Witte gemeinsam mit seinem Kameraden Koch in betrügerischer Absicht Wechsel gerissen und durch Vorwiegendheit aller Art Handwerker und Juden dazu bewogen haben, ihm mit Freuden jede geforderte Summe bereitzustellen in der Hoffnung, daß sich der Herr Oberleutnant bei einer ihm angeblich bevorstehenden großen Erbschaft entsprechend revanchieren werde. Keiner sollte Witte den im Roman als Mittmeister König auftretenden Mittmeister Bandel aus Anlaß seiner ewigen Geldverlegenheiten zu einem verbrecherischen Eingriff in die Schwadronen veranlaßt und Bandel deswegen später selbst benannt hat. Nachdem im Laufe der Beweisaufnahme der Regimentskommandeur Juchs angezeigt hatte, daß gegen Witte Wechsel im Betrage

Gorleben siehe nächste Seite.

## Aerztliche Personal-Nachrichten.

**Dr. med. Albert Kaiser,**  
Rohrbüttelerstraße 2,  
von der Reise zurück.

## Zahnarzt Hamecher,

approb. für Zahn- und Mundkrankheiten und Zahnerhalt.

Spezialist für schmerzloses Zahnsieben in Betäubung.

**Zahnarzt aller Systeme, Plombieren etc.**

Prager Strasse 28, II. Tel. 6400. Sprech. v. 9—5.

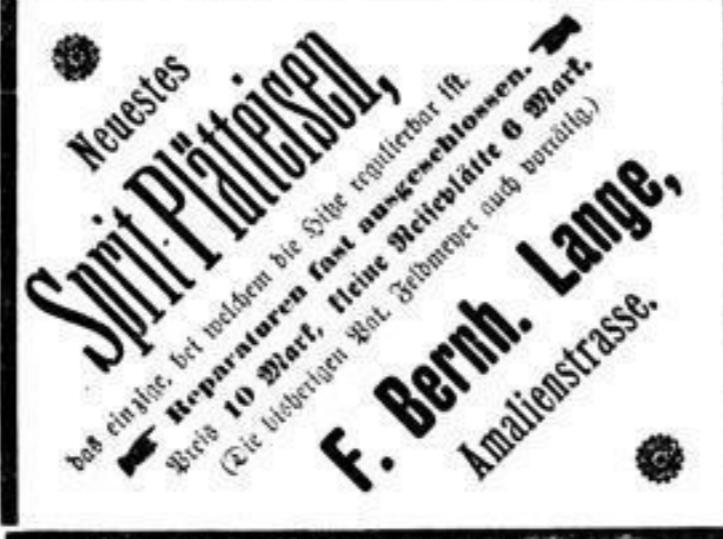
**Else Hamecher, approb. Zahn-Aerztin,**

vollkommen schmerzlos Zahnsieben in Betäubung, Zahnsättigungen —

Zahnerhalt aller Systeme.

Prager Str. 28, II. Telefon I, 6400.

Sprechzeit v. 9—5 Uhr. (Nur für Damen u. Kinder.)



## Wasserheilanstalt u. Sanatorium Frankenstein-Rumburg, Nordböhmen.

Besitzer: Carl Dittrich, Schönlinde. Leiter Arzt: Dr. Max Wickhoff.

Mit den besten Kurbehelfen ausgestattet; gesamtes Wasserheil-Verfahren, Elektrotherapie, Luft- und Sonnenbäder. Mit dem modernsten Komfort eingerichtet. Mögliche Pausen. Saison: Mai bis Oktober.

Schnellzugs-Station Nürnberg.

Interv. Telefon 55. Telegr.-Adr.: Sanatorium Nürnberg.

Prospekte durch die Verwaltung.



## Halsleiden Skrophulose

**Gemeinde-Sparkasse Laubegast**  
(im Rathaus — Straßenbahnhaltstelle) vergünstigte Einlagen  
mit 3½ %



## Holzverkauf.

Auf der Fürst Claryschen Domäne Bisendorf bei Tetschen an der Elbe wird das Kuppholz im Wirtschaftsjahr 1904/1905 zum Verkaufe gelangen u. z.

In der Abtriebszeit ca. 7700 Meter, meist dicke. In den Durchschnitten ca. 2000 Meter, Individuen Stangenholz.

Die Offerten sind bis 25. August 1904 an das Fürstliche Forstamt in Bisendorf bei Tetschen, Böhmen, einzureichen. Hausratsläden und Verkaufsbedingungen werden auf Verlangen zugeliefert.

## Fürstliches Forstamt Bisendorf in Böhmen.

25. Juli 1904.

Anlässlich des Mittwoch den 3. August in Moritzburg-Eilenberg stattfindenden Holz-, Blech- und Grammarktes verleiht folgender, an allen Stationen haltender Sonderzug: aus Nadeau 7,49 km., in Moritzburg-Eilenberg 8,24 km.

Rgl. Gen. Dir. d. Sächs. Staatsseidenbahnen.

Kleine Eislaufen. Sächsische Renten. Rente Gegenseitigkeit. Staatliche Oberaufsicht. Sicherung von sofort beginnenden und aufgehobenen Renten. Besonders vorteilhaft für Kinder und jüngere Leute.

Sicherste und beste Altersversorgung. Einzahlungen können erfolgen in den Monaten Februar—November bei der Hauptgeschäftsstelle:

Dresden, Maximiliansallee 3, I.

## Robert Heinrich

Königlicher Hof-Dachdeckermeister,

Königsbrücker Strasse 16/18. Königsbrücker Strasse 16/18, Dresden-N.

Gernsprecher Amt II, 1047.

empfiehlt sich für Neu-, Umdeckungen u. Reparaturen in Schiefer-, Ziegel-, Holzzement- und Papp-Bedachungen unter solider Ausführung und billiger Preisberechnung.

## Lager aller Art Baumaterialien zu billigsten Preisen.

Durch eine neu konstruierte Badewanne mit Motorbetrieb ist es möglich.

## Wellenbäder

den Meeresbädern ähnlich zu erzeugen. Diese Bäder haben durch die starke Bewegung des Wassers eine äußerst belebende und anregende Wirkung.

## Naturheilbad „Hygiea“, Reissigerstrasse 24.

## Gelegenheits-Käufe!

Allererste Fabrikate! Hoch. Hosenträger 1.4. Knauatten, Knüpfle, Glöckle.

Elisabeth Wesseler, 8 Schlossstr. 8.



ist der billigste und einfachste Warmwasserhauer der Neuzeit u. erfordert ein Bad von 160 Liter Wasser in ca. 12 Minuten um 25° C.

Oberfl. ganz aus Knüpfle. Vernickelte Armaturen. Elegante Aussehen.

Unerreicht einfachste Konstruktion.

Beste Sicherheiten.

Preis 110 Mark.

Julius Thumann, Metallwarenfabrik, Forst (Lausitz).

## Geheime Leiden,

Müllflüsse, Gärneiden, Geschwüre, Schwäche u. behandelt Goscincky, Dresden, Johannisstr. 15, I. langjährige bei Dr. med. Binn tätig gewesen), läng. v. 9-4 u. 8-8 ab 8 Sonnt. 9-3.



von mehreren Tausend Mark im Umlauf seien, die zur Zeit des Vilse-Prozesses nicht bezahlt waren, mügte die Erhebung der Dienstbarlage gegen Witte folgen. Zu der zweitlängigen Verhandlung sind u. a. die früheren Oberleutnants Koch und Lindner, der verabschiedete Kommandeur des Forbachschen Train-Bataillons und noch verschiedene andere aus dem Vilse-Prozess der bekannte Persönlichkeiten als Zeugen geladen.

\* Unter seltenen Umständen zum Gefreiten befördert wurde in Düsseldorf der Küßler Paul Rüttig von der 8. Kompanie des Fußilleriregiments Nr. 29. In Düsseldorf wurde der Rauter Peter von den drei Gebrüdern Geschwandler, seinen eigenen Neffen, in bestialischer Weise ermordet, worauf die Täter die Flucht ergreiften. Dem Küßler Rüttig war es nun durch sein mutiges und entschlossenes Tatzwichtentreten gelungen, die Verhaftung der sich verzweigenden wehrenden drei Lebendaten herbeizuführen. Für diese Tat wurde er bei der letzten Paroleansage vom Regimentskommandeur vor versammelter Mannschaft zum Gefreiten befördert. Gleichzeitig wurde dem Viehfelder Hermann Eichler von der 4. Kompanie des 8. Regiments, der sich ebenfalls um die Rettung der Wörbbuben verdient gemacht hatte, eine öffentliche Belobigung zugeteilt.

\*\* Der wegen Unterschlupfes stellvoll verfolgte Bürgermeister von Tantum ist auf dem Bahnhofe in Antwerpen durch den Berliner Polizeikommissar Bertholdsson festgenommen worden. Das Auslieferungsverfahren ist eingeleitet.

\*\* Vermischte Touristen. Aus Rüste wird der Grazer Telegraph berichtet: Seit Donnerstag sind zwei fremde Touristen, anscheinend Deutsche, abgangen. Sie mietheten in Autorei ein Motorboot und segelten von der Bootsfahrt nicht mehr zurück. Die Behörde hat die notwendigen Nachforschungen eingeleitet.

\* Sozialistische Luxusseier. Der sozialistische Gemeinderat zu Brest macht ab und zu recht lustige Verküche, seine politischen Theorien ein wenig in die Pariser luxuriösen und dem verbreiteten Bourgeois und Kapitalisten einen Vergleich zu geben von der Glückseligkeit und dem heitern Lebensgenuss, die eine Neuordnung der Gesellschaftsform bringen wird. So hat er neuerdings eine Reihe von Erhöhungen der kommunalen Verbrauchsabgaben (Ostros) beschlossen, die ausschließlich den Stechen treffen und von zurückgewohnten lassen zu wortanischer Unlachheit und Bedrücktheit. Damit das Auge des Proletariats nicht länger beleidigt wird durch den Anblick von Trocken und Wagen mit gepunkteten Menschen darin und schaudenden Gesäulen darüber, werden Heu, Kartoffeln und Hafer, die Nahrung der Bourgeoisie, beträchtlich höher besteuert. Ein Gegenstand der Missgunst der sozialistischen Stadtväter sind weiter die großen Wandspiegel und Spiegelschränke der wohlhabenden Leute. "Während unsere Frauen", erklärt einer der Gemeinderäte, "sich handgrößer Taschenstücke bedienen, wollen sich die vornehmsten Damen natürlich von oben bis unten im Bild schauen!" Diese Möglichkeit, sich von Kopf bis zu Fuß mit einem Male zu spiegeln, stellt ein Recht dar, das mit der Idee der Gleichheit aller unverträglich ist, und so wird die Abgabe auf Spiegel und Spiegelschränke verdoppelt. Auch die wohlhabende Seite hat es den Breiter Sozialisten angetan. Bürger Le Treboult erlässt, er befame Kochen, so oft er auf der Sammelstraße vornehmsten Damen vorgehe und in den Schweiz aus Lust hineingezogen, den sie hinter sich her schleppen, und flugs wird eine hohe Steuer auf verhüllte Seite gelegt: 21 Frs. auf 100 kg. Die Seite ist nun ein Luxusartikel, in dessen Gebrauch die Damen von Brest vorsichtig sein müssen, wollen sie nicht in den Genuss kommen, zur revolutionären Mode der Bourgeois zu gehören: weiße Hände und reine Kleider sind künftig verbotene Angelegenheiten. Der französische Sozialist ist auch antisemitisch. Die Breiter Stadtväter müssen dieser Gesinnung dadurch bezeichnenden Ausdruck zu geben, daß sie das Lärm auf Schnepfen, Mäusehündchen und Fröschen erhöhen; sie begründeten den Beschluß damit, daß diese Tiere von den Alterskindern in der Gastzeit gezeigt zu werden pflegen. So merkwürdige Dinge kommen heraus, wenn Reid und Dak Gehege werden. Nur für einen Antrag auf Ostros-Erhöhung stand nach keine Wehrheit; er betraf — alkoholisches Bier; ein Recht wird uns also vermutlich der Zulassungskontrollen lassen: das, um zu brauchen. Vivo la révolution sociale! (Rohn, Agt.)

\*\* Die Schreckenszenen in der Arena von San Sebastian. Die spanischen Blätter drücken ihre Entzückung aus über die barbarischen Szenen, welche sich am vergangenen Sonntag in der Arena von San Sebastian bei Gelegenheit des dort veranstalteten Kampfes zwischen einem Tiger und einem Königstiger ereignet haben. Der Tiger durchbrach die schwach gesimmierte Barriere, worauf das Publikum in panischen Schrecken geriet. Sowohl von den Polizisten, welche Mauerblumen botten, wie von Zuschauern, die Revolver herauszogen, wurde auf das Tier geschossen und dieses auch endlich gestopft. In dem durchborenen Gebäude und bei dem blinden Herumlaufen wurden über nahezu 50 Personen verwundet, zwölf davon durch Mauergeschosse. Der ehemalige Minister Marquis Balot erhielt eine Kugel in den Unterkiefer, Madame de Padros und der Deputierte Julio Uraijto wurden schwer verhindert. Den amerikanischen Bürger, Herrn Livingstone, wurde die rechte Hand geschmettert; derselbe reklamierte Entschädigung durch den amerikanischen Konul. Herr Lazariturro, ein Bewohner des Bürgermeisters von San Sebastian, erlitt eine schwere Verwundung im Unterleib und ist gestorben. Es scheint, daß die Mauergeschosse den Boden, Steine oder Bretter trafen und davon gegen die Zuschauer auf den Galerien zurückprallten. Nachdem der Tiger gestopft war, stürzten sich Hunderte von Personen auf den Sabauer, schnitten den Schwanz, die Ohren, die Klauen ab, rissen mit Messern Stücke aus dem Fell, um solche als Trophäen hinwegzutragen. In der ganzen Stadt herrschte Panik. Die Aufsicht ließen ihre Wagen im Stich und retteten sich in die Häuser, als die Zuschauer schreiend aus der Arena stürzten, in Angst, daß der Tiger sie verfolge. Die Zeitungen dringen darauf, daß San Sebastian, wo sich jetzt zahlreiche Fremde zur Adelssaison aufzuhalten, funktiv von beratigen Schauspielern verhont werden. — Aus Madrid wird ferner der "Politischen Zeitung" berichtet: Der Circus von San Sebastian war vollgesetzt; mehr als 2000 Menschen, die noch Giulak verlangten, mußten draußen bleiben. Es wurden scheinbare Preise gezahlt; für die schlechtesten Sitze gab man bis 25 Pesetas. Aus Frankreich hatte ein ungeheurent Salaf von Neugierigen stattgefunden. Der Tiger Löwe wurde gleich zu Beginn des Kampfes von dem Stier Huron zu Boden geworfen. Als er sich in den Bauch des Stieres verbiss, schlüpfte ein dieler ab und sprang Handbold mit ihm. Auf einmal brach infolge eines gewaltigen Hornstoßes des Stieres eine Gitterstange durch und die Tiere drangen hinaus. Eine ungeheure Panik entstand. Alles wollte ins Freie, und in dem durchborenen Gebäude kam es zu der Katastrophe, die so viele Opfer forderte.

\* Eine schreckliche Schilderung seltener wagemutigen Fahrt in dem offenen, 19 Fuß langen und 6 Fuß breiten Boot "Columbia II" über den Atlantischen Ozean hat Kapitän Ludwig Eisenbraun einem Mitarbeiter des "World Magazine" gegeben. Eisenbraun ist von Geburt Deutscher, aber er ist in naturalisierter amerikanischer Bürger. Er ist 30 Jahre alt und strenger Abstinenzler. Die "Columbia II", so erzählte er, würde nicht für mich, sondern für einen reichen, in Boston lebenden Portugiesen gebaut, der in diesem kleinen Fahrzeug die Habt über den Atlantischen Ozean nach Europa machen wollte. Aber kaum mehr als 24 Stunden nach seiner Abfahrt war er wieder nach Boston zurückgekehrt und erklärte, die Weiterfahrt wäre der sicher Tod gewesen. Natürlich sprach man in Boston viel darüber, alle Zeitungen schrieben über die Sache, und da der Portugiese eine solche Fahrt über den Ozean in dem Boot für absolut unmöglich erklärte, ich mir aber genau Erfahrung in der Handhabung so kleiner Boote auch bei rauhem Wetter zutraute, so nahm ich die Herausforderung an und begann meine Vorbereitungen für die lange Reise. Es war schon eine große Schwierigkeit, die notwendigsten Sachen unterzubringen, da der Schiffsrumpf der "Columbia II" nicht sehr groß ist. Ich nahm so viele Konfektionen, Süßigkeiten und Wasser mit, wie ich Raum hatte, und verlor mich noch mit einem Kompass und mehreren Seesternen. Am 11. August 1903 brach ich um 10 Uhr morgens in Gegenwart von über 2000 Leuten auf, von denen zweifellos die meisten mich nie wiedersehen wollten. Ich batte nicht zum ersten Male in einem kleinen Boot den Ozean gekreuzt. Aber meine früheren erfolgreichen Versuche hatte ich in einem viel größeren Segelboot mit einem Gesellschaft unternommen, und die "Columbia II" bot nur Raum für mich allein. Unbeschreiblich ist das Gefühl der Freiheit, das mich überflammt, als mein kleines Boot, geleitet von den Hochrufen der Menge, vom Lande fortglitt. Aber als dann

Geschäftsgang siehe nächste Seite.

## Offene Stellen.

Prov. - Reisende,  
die Seifen-, Prod.-Geschäfte und  
Weckzellen bef. gesucht. Off. u.  
Z. J. 356 Exp. d. Bl.

## Gesucht

von Strumpfwarenfabrikations-

Haus im Erzgebirge 1. ein

## Kommis

für Kontor und Expedition zum  
balzigen Antritt. Branchnenni-  
nisse, besondere Bekleidung in  
der Korrespondenz und solches,  
zweitlängiges Arbeiten unerlässlich.

2. ein solider, gewandter

## Reisender,

welcher in obiger bzw. ver-  
wandter Branche Sachen und  
Thüringen schon besucht u. nach-  
weislich gute Erfolge erzielt hat,  
zum Antritt per 1. Oktober. Bei  
entsprechender Leistung dauernde  
Stellungen. Militärische, nicht  
über 20 Jahre alte Bewerber  
mögen ausführliche Offerten mit  
Zeugnisschriften und Angabe  
der Gehaltsansprüche unter H.  
7430 an die Exp. d. Blattes

## Privatreisender

mit mögl. eingelübten Touren  
von Blaueyen Berlandhaus für  
Blaueyen Artikel. Gardinen und  
Wäsche sofort bei höchster Pro-  
vision gesucht. Off. u. Z. M. 913 Rudolf Mosse, Dresden

## Reisender,

faktions- und repräsentations-  
fähig, vorzüglicher Abschneide,  
für eine renommierte Alten-  
Brauerei außerhalb Sachsen-  
gesucht. Bewerbungen mit  
Lebenslauf, Photographie und  
Zeugnisschriften unter H.  
7442 in die Exp. d. Bl.

## Engländer,

wissenschaftlich gebildet, für  
Überleitung einer etwa 40

Druckseiten umfassenden  
ärztlichen Publikation für

sofort gesucht. —

Gell. Off. unter D. K. 911  
Rudolf Mosse, Dresden.

Lütticher, solider, freundlicher

Beräufer

für mein Kolonialwarengeschäft  
ein gros und en detail pr. 1. Ott.  
gesucht. Kenntnis der westlichen  
Sprache erwünscht, jedoch nicht  
Bedingung. Gell. Off. unter G. 7420  
in die Exp. d. Bl. erb.

Säcke voll Gold!

3 Geschäfte wird ein  
jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.  
gesucht. Off. unter Z. D. 351  
in die Exp. d. Bl.

für ein Kaffee-Spezial-

Geschäft wird ein

jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.

gesucht. Off. unter Z. D. 351  
in die Exp. d. Bl.

für ein Kaffee-Spezial-

Geschäft wird ein

jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.

gesucht. Off. unter Z. D. 351  
in die Exp. d. Bl.

für ein Kaffee-Spezial-

Geschäft wird ein

jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.

gesucht. Off. unter Z. D. 351  
in die Exp. d. Bl.

für ein Kaffee-Spezial-

Geschäft wird ein

jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.

gesucht. Off. unter Z. D. 351  
in die Exp. d. Bl.

für ein Kaffee-Spezial-

Geschäft wird ein

jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.

gesucht. Off. unter Z. D. 351  
in die Exp. d. Bl.

für ein Kaffee-Spezial-

Geschäft wird ein

jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.

gesucht. Off. unter Z. D. 351  
in die Exp. d. Bl.

für ein Kaffee-Spezial-

Geschäft wird ein

jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.

gesucht. Off. unter Z. D. 351  
in die Exp. d. Bl.

für ein Kaffee-Spezial-

Geschäft wird ein

jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.

gesucht. Off. unter Z. D. 351  
in die Exp. d. Bl.

für ein Kaffee-Spezial-

Geschäft wird ein

jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.

gesucht. Off. unter Z. D. 351  
in die Exp. d. Bl.

für ein Kaffee-Spezial-

Geschäft wird ein

jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.

gesucht. Off. unter Z. D. 351  
in die Exp. d. Bl.

für ein Kaffee-Spezial-

Geschäft wird ein

jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.

gesucht. Off. unter Z. D. 351  
in die Exp. d. Bl.

für ein Kaffee-Spezial-

Geschäft wird ein

jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.

gesucht. Off. unter Z. D. 351  
in die Exp. d. Bl.

für ein Kaffee-Spezial-

Geschäft wird ein

jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.

gesucht. Off. unter Z. D. 351  
in die Exp. d. Bl.

für ein Kaffee-Spezial-

Geschäft wird ein

jünger Mann

von 18-20 Jahren, welcher thü-  
tig und freundlicher Verkäufer  
sein muss, per sofort d. 1. Sept.

das Land meinen Bildern entchwunden war, kamen mir die schreckliche Einsamkeit meiner Lage, meine Hilflosigkeit bei schlechtem Wetter und die Schwierigkeit meines Unternehmens voll zum Bewusstsein. Keinen Augenblick aber dachte ich daran, umzukehren. Das erste Mal legte ich in Halifax, Neufundland, an und erneuerte meinen Wasser vorrat. Am 5. September, als ich wieder auf der Fahrt war, wurde die "Columbia" von einer plötzlichen Sturm getroffen und zum Kentern gebracht und ich fiel ins Wasser. Zum Glück bat sie wasserichte Abteilungen und ich fiel ins Wasser. Zum Glück bat sie wasserichte Abteilungen und ich fiel ins Wasser. Zum Glück bat sie wasserichte Abteilungen und ich fiel ins Wasser. Zum Glück bat sie wasserichte Abteilungen und ich fiel ins Wasser. Zum Glück bat sie wasserichte Abteilungen und ich fiel ins Wasser.

Als guter Schwimmer war ich bald längstens des Bootes und brachte es nach hartem Kampfe wieder in seine normale Lage. Eine Welle hätte jedoch meine Mühe fast vergeblich gemacht. Das viele Wasser in dem kleinen Schiffstaum schwollt mir mit einem Schnurknoten aus und bald war alles wieder in guter Ordnung. Das aufregendste Abenteuer habe ich aber in einer schönen Mondnacht. Das Boot glitt langsam über die glatte See, leise plätscherte das Wasser gegen den Bug. Ich lag in wachen Träumen, als ich plötzlich durch einen heftigen Stoß aufgeweckt wurde, der mich nach vorne wuchtete. Es schien, als ob ich auf eine Schlammbank gestoßen wäre, aber ich wußte doch, daß es in der Mitte des Atlantischen Ozeans Schlammbänke nicht geben konnte. Ich stand also auf, um zu untersuchen, womit ich zusammengetroffen wäre, und erblickte — einen Stichwurm, der auf der Oberfläche des Wassers schwamm! Als ich flammend auf das Ungeheuer starrte, das durch den Bug meines Bootes aus seinem Schlummer aufgestört wurde, bewegte es sich, tauchte unter und verschwand unter der Oberfläche, wobei das Wasser stark bewegt wurde. Die Spur seines großen Schwanzes hatte mich heimlich auf den Grund gebracht. Die Lebewelt gehörte sich höchst schwierig; während der 16 Tage, die ich auf dem Wasser war, hatte mein Boot einen Sturm nach dem anderen, eine reiche Menge nach dem anderen zu bestehen. Das Wetter wurde zweitweise so schlecht, daß ich fürchtete, ich müsse an Bord des ersten Dampfers, der mir begegnete, geben. Während der Stürme litt ich auch schwer unter Räte und Schlaflosigkeit, aber während der ruhigen Zeit drehte ich das Boot bei, befreite die Ruderplatte und legte mich schlafen. Das war wirklich gefährlich; aber in meiner Lage blieb mir nichts anderes übrig. Schlaf mußte ich unter allen Umständen haben. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich und fügte vor plötzlichen Stürmen hatte ich nicht. Während der unendlich langen Fahrt über den Ozean traf ich nur zwei englische Dampfer, die mich an Bord nehmen oder mir sonst Hilfe leisten wollten. Die Hilfe des ersten Dampfers wies ich zurück, von dem zweiten, "Greenbrier", nahm ich einige Vorrate an. Meine Lebensmittel waren zwar nicht reichlich, aber da ich nicht wußte, wann ich das Land erreichen würde, hielt ich es für wichtig, meine Vorräte frisch zu füllen. Zum Wasserspeisen hatte ich übrigens einen kleinen Petroleumtopf an Bord. Zur Überfahrt von Halifax nach Madeira, wo ich am 20. Oktober anlanden sollte, brachte ich genau 56 Tage. Nachdem ich noch an verschiedenen Häfen angelegt hatte, kam ich schließlich am 12. März in Madeira an.

\* Ein Märtyrer der Wissenschaft. Aus Nework wird berichtet: Als ein Märtyrer seiner Wissenschaft starb Dr. Werner, ein bekannter Arzt aus Milford, Nework. Er stellte seit längerer Zeit Untersuchungen über die Seleninsucht an, die in Amerika sehr verbreitet ist; er bemühte sich, die Wirkungen des Selenins auf den menschlichen Organismus zu erproben, und nahm daher große Dosen davon; während er in hellem Licht vor einem Spiegel saß, zeigte er ruhig die Veränderungen seiner Hautfarbe, der Muskellosigkeit und des Geistesstandes, die er beobachtet sonnte. Er hinterließ auch umfangreiche Notizen über diese Selbstbeobachtungen. Die letzte Eintragung in das Tagebuch lautete: 18. Juli, 5 Uhr nachmittags. Kaufte eine Achsel-Ung. von Kolon-Hydrochlorid. Ein Glas, drei Minuten lang gekocht, brachte nur Schweiß und lokale Wirkungen hervor. Geköhlt. Halluzinationen nach zwanzig Minuten, die eine Stunde nach der Injektion verschwunden waren. Nahm um 5 Uhr ein Bad; Körpertemperatur etwa 30 Grad Fahrenheit. Kein forcierter Atem, keine krampfartigen Muskelbewegungen. Eine weitere Aufzeichnung zeigt, daß seine Versuche mit Gegenmittel erfolgreich waren. Am Montag abend stand man Dr. Werner in seiner Wohnung in einem Zustand von Tobucht. Er zertrümmerte das Möbel und wollte Feuer anlegen. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht; dort verstarb er in Bewußtlosigkeit, und am Dienstag starb er. Die Autopsie zeigte, daß er sehr große Dosen Selenin genommen hatte.

\* Ein Schüler stirbt. Der Kultusminister von Argentinien hatte vor einigen Monaten ein Dekret erlassen, wodurch die Prüfungen, welche die Schüler der mittleren Lehramtsanstalten alle Jahre ablegen müssen, neu geregelt und erschwert wurden. Das genial den "Herrn Jungs" nicht, und die Schüler der Hauptstadt beschlehrten nach Abhaltung mehrerer Versammlungen, den Minister um Rücknahme dieses Dekretes zu ersuchen. Als sie keine Antwort erhielten, forderten sie eine solche bis zu einem bestimmten Tage und erklärten, daß sie, falls ihren Wünschen und Bedürfnissen nicht Rechnung getragen werde, die Schulen (Queen und Kollegien) nicht weiter besuchen würden. Und in der Tat kam es zu einem großen Schülerstreik, der sich auch auf zahlreiche große Städte in den Provinzen ausdehnte. Ratlos standen die Regierung, Schulbehörden und Lehrer dieser Tumulttreiberei gegenüber, und lehrten begonnen bald die Verhandlungen mit den Eltern dieser hoffnungsvollen Sprößlinge und mit diesen selbst. Die Herren Jungs hatten die Güte, sich zureden zu lassen und die Schule vorläufig wieder zu besuchen. Als aber Anfang Juni der ablehnende Weisheit des Ministers auf ihre Eingabe einfiel, brach, wie die "Colón Volkszeit", berichtet, der Streik von neuem los. — Wahrscheinlich ist es dort auch sehr heiß.

• Neben die Wirkung des japanischen Kleinkali-brigen Geschäftes schreibt ein russischer Arzt der "Rigaer Rundsch." vom Kriegsschauplatz: "Bei der Fülle an Arbeit habe ich natürlich viel interessante Verwundungen gesehen. Immer mehr gewinne ich den Eindruck, daß das kleine japanische Geschloß einen zu geringen Durchdränger hat, um sehr gefährlich zu wirken. Auch die Durchdringungsart scheint gering zu sein. Ich kannte eine Menge von Verwundeten sehen, bei denen die Kugeln in den Weichteilen liegen geblieben waren. So beobachtete ich bei ein und demselben Soldaten einen Schuß durchs Knie und einen zweiten durchs Gesäß. Beide Kugeln waren unter der Haut liegen geblieben und liegen sich als flache Körper mit einer Haarspitze von der Unterlage abheben und leicht entfernen. Einem Soldaten extrahierte ich eine Kugel mit der Nornzange aus den Bauchdoden. Sie war hinten unter dem Rippenbogen eingedrungen und raste vorwärts etwa drei Millimeter aus der Haut heraus. Aufsollend gut werden Lungenabszesse vertragen. Ich sah einen Offizier, dem beide Lungen durchstoßen waren, der sich trotzdem verhältnismäßig gut fühlte und kein Blut sie. Ein Soldat trat auf mich zu, grüßte irram militärisch, nahm die Mütze vom Kopf und zeigte aus links Schießlein, wo ich eine drei Zentimeter lange, schmale Wunde bemerkte, aus der häßlich Blut raus. Eine Auskunftsuntersuchung war nicht zu sehen. Der Mann hatte das Gehör und die Sprache verloren, war aber sonst im Besitz seiner Körperkräfte. Einem Soldaten verbank ich den durchstoßenen Oberhals. Er zeigte mit seiner Mütze, die von zwei Kugeln durchstochen war, ohne daß der Schädel getroffen war. Ich habe mich daran gewöhnt, bei Schädelverletzungen die Kopfbedeckung anzusehen. Sie gibt manchen wichtigen Anhaltspunkt über die Richtung des Geschosses und die Zahl der eingedrungenen Kugeln. Ein Soldat hatte auf dem Scheitel eine etwa fünf Zentimeter lange Furche. Also ein Streifschuß — lagte ich mir. Als ich die Wunde untersuchte, entdeckte ich weitere Löcher, die mich den Schädel genauer untersuchen ließen. Und richtig, an der Haargrenze fand ich eine durch Blut und Haare verklebte kleine Einschüpfung, die ich vorher übersehen hatte."

#### Sport-Nachrichten.

Rennen zu Doberan, den 26. Juli. Pauls-Rennen. Heiterstein 1. „Danne Rote“ 2. „Kristall“ 3. Tot. 69:10. Platz 18. 15:10. — Kleines Doberaner Handicop. „Anneliese“ 1. „Saphora“ 2. „Trotzel“ 3. Tot. 73:10. Platz 14. 22:14:10. — Anastasia-Rennen. Bahadur 1. „Bibi“ 2. „Alabama“ 3. Tot. 26:10. — Friedrich Franz-Rennen. Goldene Reitze und 6000 M. „Tiger“ 1. „Beifly“ 2. Tot. 11:10. Im kleinen Doberaner Handicap kam „Medoule“ mit Boardman zu Fall und über sie stürzte „Zwölfer“, auf dem Ballantine im Sattel war. Beide Pferde erlitten erhebliche Verletzungen. Ballantine wurde in die Rostocker Klinik gebracht.

— Wittig, Scheffelstr. 15, II., für geheime Krankheiten.

#### Offene Stellen.

Kräutlein, welches gesucht wird. Die warme u. kalte Küche zu erkennen, kann sich melden im Restaurant "Ratskeller". Dresden-Neustadt. Hauptstraße 1.

Zum baldigen Auftakt sucht ein sauberes, ordentliches

**Hausmädchen**  
nicht unter 17 Jahren  
Rittergut Ebersbach  
bei Döbeln.

**Filial-Leiterin**  
zu sofortigem Auftakt für ausw. Zeit gesucht. Kanton und gute Kenntnis erforderlich. Off. u. M. A. 95. Exp. d. Bl. erbeten.

Als Wirtschafterin soll, ehr. zuverl. Frau oder Witwe ohne allein Abhang zu Winter ohne Kinder. Privatus, bei Dresden gesucht. Off. und M. K. 377. „Invalidendank“ Dresden.

**Wirtschafterin-Gesuch.**

Auf ein kleines Rittergut in der Parz. wird zum 1. September d. J. eine sehr laubere, ordnungsliebende, selbständige Wirtschafterin von unverheiratetem Herrn gesucht. Ge. off. erbeten mit Angabe der nächsten Verhältnisse u. der Gebaltsansprüche sind zu senden. unter F. 7127 an die Exped. dieses Blattes.

#### Stellen-Gesuche.

Ein nüchtern, zuverlässiger Handwerker sucht als

**Kassierer oder Aufsichtsdienst** ständige oder standesweise Beschäftigung, gleichviel wo und wann. Off. und U. W. 300. Exp. d. Bl. erbeten.

**Techniker oder Stütze des Meisters**

auf techn. Bureau od. Möbelfabrik. Off. u. U. N. 201. Exp. d. Bl.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Bautechniker**, stotter. Architektur - Zeichner und Bauleiter, mit 12 J. Praxis, sucht Stellung. Ge. off. unter R. Lehmann, Mathildenstraße 38, I. rechts.

**Gelernter Tischler**, 25 J. alt, verl. Besuchert e. Hochschule, sucht unter breit. Amt. off. Stell. als

**Techniker oder Stütze des Meisters**

auf techn. Bureau od. Möbelfabrik. Off. u. U. N. 201. Exp. d. Bl.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

**Kaufmann** a. d. Kolonialw.-u. Spirituosenbr., 22 J., militärfrei, in noch ungünstiger Stellung und gesucht auf beste Empfehlung, sucht vor 1. Oktober cr. anderweitig Engagement als Reisende, Lagerist od. Filialleiter. Kanton kann gestellt werden. Ge. off. er. unter Z. Q. 363. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junger**

wahr, ich darf jetzt hier bleiben, Du schickst mich nicht wieder fort?" Sie sah bittend zu der Schwägerin auf, die ihr zärtlich über das lodiige Haar strich. "Morgen sprechen wir darüber, Schöchchen, heute habe ich keine Zeit."

Man nahm die Abendmahlzeit in Greenhill Valley ein, dann wollte man sich nach dem Waldsee begeben, wohin Mrs. Hollraths Dienst drei Röhne gebracht hatten. Harold war noch nicht da und die kleine Gesellschaft vertrieb sich die Zeit des Wartens in Ernsts Vorlesung. Am Himmel verglühte der Sonnenuntergang, kleine, goldbeschürzte Wölchen mit rosigen Rändern schwieben wie losgerissene Schleier durch die matte Blau des Abends und von Westen her warf ein rotgelber Schein zauberisches Licht auf das alte Haus mit seinem einzündenden Mantel von Eisen und weißen Kletterrosen. Ein schlanker, üppig blühender Zweig rührte sich durch das geöffnete Fensterchen des Vorzimmers, wo die Herrin all dieser Schönheiten still im Lehnsessel saß, während Erwin unter der fröhlichen Portiere stand und mit spöttischem Lächeln auf die Ankunft des Neugeschafften hörte, der dem Huterchen als Diener diente.

"Nörliche Leute, unsere mittelalterlichen Vorfahren," sagte er mit genau dem zöllischen Tone, den seine Mutter erwartet lieb, "so viel Weisheit in so kurzen Worten zusammengebracht und so viel glückverachtender Pessimismus!" "Ja, aber wenn dujenige, der dies schrieb, auch so geartet war, wie beneidenswert glücklich muß er gewesen sein, eine jener Individualitäten, die bei seinem Lebensstil ihr heiteres Gemeinverlieren und Leidflucht über alle Schwierigkeiten hinweggehen," log Erwin zu ihm hinreichend. "Den Dichter dieses wird wohl niemand mehr kennt haben!" "Auch kein trauriges Gedicht, wie ich es jetzt sehe." Erwin sprach plötzlich Italienisch, er stellte den Krieg beiseite und zog das Huterchen näher zu dem erhobenen Fensterchen hin. Mrs. Hollrath und Erna waren in "The Queen's Journal" vertieft, und Dudley hatte "La Reyna du monde" erwähnt. "Bertheien Sie dem Freunde, Erna, über Ihre Augen sprechen von so viel heimlichem Sommer, daß ich es nicht mehr länger mit ansehen kann. Hat der Sturm des Lebens Sie erschöpft und ist es zu schwer für Sie, dagegen anzukämpfen?"

"Sturm? Schwer dagegen anzukämpfen? O nein! Mir ist der Sturm ein gewohntes Element, ich wehre mich bereits seit jener Zeit dagegen, als sich die treuen Augen schlossen und ich dem Leben ins grausame Antlitz sah, welches für mich, damals noch ein junges Geschöpf, nur die Todes "Mamie und Arbeit" war. Erna war es ein hartes Mühen, ein verzweifeltes Ringen, dann aber lernte ich schwimmen, leerte mich über Wasser halten und den Sturmen ruhig begegnen. Jetzt bin ich mein Leben gewohnt und mag es noch so sehr ragen und wutzen, es fordert nur meine ganze Kraft und Feinfleiß meines Willens heraus. Wie wild und schön ist das Meer, wenn es glatt wie Glas im schimmernden Sonnenlichte daliegt, die Wellen lägen, das es sie friedlich, frömm und gut stimmt, mir aber ist der Sturm lieber, der die glatte Meeresfläche in grauen Wirrwarr verwandelt und die Wogen aufpeitscht, daß sie donnernd gegen die Felsen des Ufers hämmern. Grauharter, erhabener wie im Sturme ist das Meer nie, es macht mich still und frömm und nachdenkend und seit ich einmal an Bord eines Schiffes, eines kleinen, nordischen Schrotendampfers, im furchterfülltesten, lebensgefahrvollen Sturme neben dem Kapitän ausgebüsst habe, seit dieser Zeit war es mein Höchstes, im Sturme hinauszulaufen an die austiefste Spalte des Hafendamms, um den schauerlich schönen Anblick zu genießen. Sturm in Kraft, gleich wie die Leidenschaft Kraft ist, und ist man einmal gewohnt, dem Lebensarme Trost zu bieten, dann ehrtet kein elementares Wetter mehr, mag es noch so stark sein. Nein, mein Freund, Sturm macht nicht traurig, nur hart und stolz!"

"Nur stark und stolz! Sie haben recht! So ist es also etwas anderes, was in Ihrem Antlitz steht und die Antwort sind Sie mir noch schuldig. Regen etwas in vorbereitet, ich sehe es zu deutlich in Ihren Augen, die wohl immer ernst geblieben, doch niemals den Stempel so tiefen Kummer tragen." Erna hatte ihr Antlitz dem Fenster zugewandt und blickte hinaus in die verlöschenden Tinten des Abendhimmels, um den jungen Mann die tiefe Bedeutung zu verbergen, welche sich ihrer bemächtigt hatte. Seine aufrichtige Teilnahme, die Verärgerung, welche er für sie an den Tag legte, taten ihn unendlich wohl, und es kam ein eigenes Gefühl des Geborgenkeins über sie, wie sie es lange nicht mehr empfunden hatte.

"Nur denn immer etwas passiert sein, um uns traurig zu machen," sagte sie dann mit leisen Lächeln, "nur uns ein positives Gefechtsgefecht entgegentreten, aber kann nicht auch eine geringfügige Unregung von außen die schlafenden Erinnerungen des Herzens wecken und uns zu innendem Nachdenken anregen, vergangenes Leid oder genossenes Glück, das eine mit seinen Schatten, das andere mit dem, seinem Andenken stets begleiteten Gefüle des Bedauerns über sein schmelzes Dahindriften, traurig summten? Über glauben Sie, daß die tiefen Schatten, die über meinem Leben dahingezogen sind, so spürbar an mir vorübergingen? Solche Schatten lassen, mag die Sonne des Glücks noch so hell dahinter scheinen, ein nie vernarbendes Weh zurück, es schleicht sich hinein in die schönsten Stunden und undichtet die sonnigsten Tage, und keine Macht der Erde ist stark genug, jene Stimme zu über tönen, die da flüstert: "Weißt Du noch, weißt Du noch?"

Die junge Frau hielt aufmerksam inne und blickte Erwin ernst in das funnende Antlitz. "Keine Macht der Erde?" fragte er zweitlachend, "selbst nicht die Macht der Liebe?" Eine Zeitlang wohl, aber es geht uns damit auch, wie mit allem anderen, wir überspannen unsere Erwartungen und sind infolgedessen an allen Enttäuschungen selber schuld. Mit wieviel hohen Erwartungen, mit welch reichem Schein von Vertrauen und Glauben tritt man dem Leben entgegen, aus dessen geheimnisvollem Dunkel uns die Worte Glaube und Liebe in Hoffnungströst entgegenstehen. Und dann — ja, dann reißt das Leben selbst den Vorhang herunter von allem, was uns schon und rein und heilig war, tötet das orgiastische Vertrauen, zerkrümmt den schrankenlosen Glauben an die Tugend und Güte der Menschen, an Freundschaft und Liebesglück, an gegebenes Ehrenwort und abgelegten Schwur, kurz, an alles, was uns eitel schämmernd Gold erschien. Besser, viel handendmal besser, seinem Ideal nachgejagt zu sein, nicht vertraut und geglaubt, nie in der Sonne leuchtend reines Antlitz geblüht zu haben, um nachher von den Schatten bitterer Verzagung todwund gedrückt zu werden. Läßt denken wir lange, ja monatelang nicht davon und dann wieder verläßt es uns feinen Augenblick. Das, Herr von Steuben, ist die Melodie meiner Traurigkeit, und vielleicht morgen schon werden Sie keine Spuren mehr davon erblicken."

Es war dümmig geworden, über den Wipfel der Bäume kam der Mond heraus und ergab sein Licht gerade in den Erler, wo die beiden lagen. Erwin fragte nicht mehr, er wußte, daß die junge Frau ihn den eigentlichen Grund ihrer Traurigkeit verdrängt hatte, und er fürchtete, sie ja verlegen, wenn er weiter forsche. Aber selbst war ja traurig genug zumal, so wie es jedermann geht, wenn er am Vorabend einer lebensfähigen Trennung steht. Gott in seinem Denken und Handeln, wußte er gut genau, daß ein Wiedersehen mit ihr, die er noch ebenso liebte, wie vor Jahren, nur schmerhaft für ihn sein könnte und seine schmale Abreise entwegen eigentlich nur dem Grunde, eine Gezahl zu lieben, die mir jedem neuen Begegnenem tiefsinnig gewachsen war. Nur ein Lump entfernt die Gefahr und geht ihr nicht aus dem Wege, aus ein Fluchtvergessener und Ehrloser willt mit schenenden Augen ein falsches Spiel. Wie wenn die junge Frau, deren häusliches Bild Mrs. Hollrath ihm genau geschildert hatte, durch die Kälte ihres Gatten vereinigt, ihm ihre Liebe zugewandt und sich nun doppelt unglaublich gefühlt hätte? Kein, nein, lieber alles in der Welt, denn dies, so tun und verloren es auch ertragen, lieber allein leiden, denn sie hineinreichen in den schweren Raum zwischen Liebe und Flucht.

"Wie herlich," logte Milly Hollraths Stimme hinter ihnen, "gerade wie ein lebendes Bild zu einem jener sentimentalen deutschen Bildern, von dem armen, verlangenden Jungen und der schönen Nonne, deren Schleife er tragen darf. Als Stofflage der Mond und eine schwermütige Rückbesinnung von Schöpferbauerschem Pessimismus und somitlichen Unternehmungsversuchen." "Schöne Frau, Sie vergessen, daß diese beiden Dinge wohl sicherlich mit mittelalterlichen Königinnen und Jungen in Verbindung gebracht werden können," rief Erwin aufspringend, während Erna dem eben eintretenden Dienner Besuch zum Lichtanzünden ertheile, "die könnten weder Parerga und Paralamente, noch die Philosophie des Unbekannten, wohl aber dieses hier — und er hielt ihr den Silberthurm mit seinem närrischen Spruch direkt vor die Augen. —

Wie ein Traum lag der Wald vor da, so still und unbewegt. So end' umfangen ihn die silbernen Mondstrahlen und füllten seine Zärtlichkeit mit ihrem Haubertropfen, soß er von seinem aus sich ein grob ansiedelnden, leuchtenden Auge in dem heben, friedlichen Antlitz der Raina. Die Bärme der Wärter waren ihre Schatten auf die hellen Blätter, aber die Einwirkung des Mondes, der durch jede Richtung des Geistes hindurchdrückte, brachte nur ein mattes, dämmliches Dämmerlicht hervor, das den ganzgezitterten Bildern unendlich wohl tat. Am Wege zirpten die Heimchen und auf Baum und Straße lag der warme, beruhende Hauch der Juninacht. Die Röhne ruhten still auf dem Boden und nur ab und zu tauchte ein Nutz in die Blätter, seinen Sprühregen schimmernder Tropfen beim Hoben und Senden herabtrufend.

Erna lehnte in ihrem Sitz zurück, die Hände auf den Knien gefaltet, den Kopf zur Seite geneigt. Ein traumhaft lüches Gesicht hatte sie ergriffen, ein unendliches, lange nicht gefühltes Wohlbehagen durchdrückte ihr ganzes Sein und willenslos überließ sie sich dem abisterischen Zauber der Sommernacht, der so gewaltigen Einfluß auf die Herzen der Menschen besitzt. Losgelöst von den lauernden Polypenarmen des Lebens, frei von den lärmenden Eindrücken des Tages, hören wir um und nur die Stimme der Natur, Gottes eisernen Herzschlag, sehen sein Ebenbild in seinen arkonitischen Schöpfungen und sprechen zu ihm mit jenem unsterblichen Geiste, der ebenfalls ein Teil von ihm, nur dann volle Erfriedigung findet, wenn alle Seelen gelöst sind und die Seele entfliehen kann in das Reich des Ewigens, Unzerrüttbaren. Danach überlassen wir uns den sanften Trostungen der Natur und jenem großen Frieden, den sie allein zu geben vermag, um dann, gelösigt und gehoben, des Lebens manngütiges Allerlei weiter zu tragen.

(Fortsetzung folgt.)

**Reise-Gelegenheits-Hochzeits-** **Geschenke, Sport-Schiess-Kegler-** **Preise**

Grosse Auswahl in Verlosungs-Gegenständen für Vereinsfestlichkeiten und Schulfeste.

**Otto Steinemann,**

Dresden-A., Wilsdruffer Strasse 10,

zwischen Quergasse und König Albert-Passage.

# REISEKOFFER

J. Bargou Söhne.



Diese Spiegelkarte Nr. 8837.  
2 Meter lang.  
Stück 1 Mark.  
  
Manufaktur  
künstlicher Blumen  
Hermann Hesse,  
Scheffelstraße 12.

**1000**  
**Hut-**  
**Blumen-**  
**Ranken**  
Stück  
**25 Pfg.**

zum Aussuchen.

**Schirme**

werden in einigen Stunden  
reparirt und bezogen.

C. A. Petschke,  
Wilsdrufferstraße 17  
Pragerstraße 46 und  
Almalienstraße 7.

Schwarze u. oxydierte  
Stahl- Ketten  
Stahl- Broschen  
Stahl- Taschen  
Stahl- Bügel

Alte Treffen,  
Gold- u. Silberschmiederei,  
Schirmfertigung usw. gefücht.  
Off. u. F. 40 b. W. mittags  
hier hauptverkauft.

2 Gebläsemotore,  
einer mit Pumpe, 1½ p. nachge-  
lebt und renoviert, billig bei

Ph. Dhonau, Direktstraße 42

2. 4, 6 M. off. Hesse, Scheffel.



Ein neuer Transport selten schöner vollbüfiger und stadt-  
schein gesahne Wagenpferde, sowie eine Anzahl komplett  
geritten englischer, Grädiger, Holsteiner ic. Reit-  
pferde, vorunter stützige Gewichtsträger in verschiedenen  
Größen u. Farben (aber Schimmel, Rüde, Fischbachbraune ic.),  
und eingetragen und empfiehlt selbige bei jeder Garantie zu  
billigsten Preisen.

Tel. Amt II, 310.

Wohnung u. Stallungen befinden sich ab  
heute nicht mehr Queralle 19, sondern Dresden-Neu-  
stadt, Grossenhainer Str. 118. (Mit elekt. Beleucht.  
6 Minuten ab Neustädter Bahnhof; vom Hauptbahnhof direkte  
Linie Bergfeller-Wilder Mann.)



Von Sonnabend den 30. d. Mts. an stellen wir einen  
großen Transport junger starker bayrischer

**Zugochsen**

im Gaithof "Stadt Brück" in Freiberg zum Verkauf.

Richter & Fritzsche.

**Bautechnisches Bureau.**

Zur Prüfung von Bauabrechnungen, Anfertigung und  
Begutachtung von Kostenanschlägen, Erstellung Kaufmänni-  
schen Rates in allen Bauarten, Bauanträgen usw.  
empfiehlt sich Baumeister mit langjähriger Praxis. Komme auch  
nach auswärtig. Tel. Off. u. L. F. 22 Exp. d. Bl. erbeten.

Allerlei für die Frauenwelt.

In eigener Schlinge gefangen.  
(Schluß.) Die Dienerschaft ist erst seit dem 1. Februar in Diensten der Gräfin und heute schreiben wir den 12. Auch die Gesellschaftsfein, ein harmlos einfaches Mädchen, weiß von nichts. Die Zimmer werden durchsucht, nur wegen von alten Briefen, ganz klein zerstückelt, finden sich, und doch bieten sie dem geübten Kriminalisten einen fingerzeig. .... Wanda! 8 Uhr 56. .... Deute. Stöhr-Berlin. — „Feiz.“ Es ist noch nicht 129 Uhr, also noch die Möglichkeit vorhanden, die flüchtige einzuholen. Das klappt es. Die Baronin Milancé, die Vorstandsdame des Balars, will das eingemummene Gold der Frau Gräfin abholen. Erstaunt fragt sie die Gesellschaftsfein, ob sie nicht weiß, wo sich die 2000 Mark Reimertag befinden; die Gräfin Dimitrioff kenne doch nicht abgereist sein, nachdem sie für heute den Besuch der Baronin erbeten hat, um ihr die Einnahme des Abends persönlich einzuhändigen. Man sucht in den Räumlichkeiten, man räumt die Zimmer aus — nichts, abgesehen nichts ist zu finden. Unterdeßen fährt die Baronin mit dem Schnellzug ab. Auf der Kreuzstation steigt ein fremdeleideter Herr zu ihr ins Coupe, der sie lange unruhig betrachtet, und, als sie in Köln aussteigen will, mit der Waffe eines vollendeten Gentleman's zu ihr sagt: „Madame, ich verhafte Sie im Namen des Geistes!“ Gräfin Dimitrioff wird leichenblau und versucht, eine Ohnmacht zu fingieren. Doch der Geheimpolizist spricht mit eiserner Ruhe: „Legen Sie sich oder Sie folgen mir ins Gefängnis!“ Dabei macht er sie an ihren Gepäckstücken zu tun, die er gewaltam öffnet. Oben in dem Koffer liegt die Summe von 2500 Mark, darunter elegante Toilette und ganz zu unterschreitende Rechnung für Fräulein Wanda Müller. Also, Fräulein Wanda Müller, wie gelangten Sie zu dem Gelde? Sie schwiegt und heißt in ihr Spitzentäschchen. „Ich werde trotz Ihres hartnäckigen Schweigens dennoch hinter die Geächtete kommen!“ Im selben Augenblick will sie unter dem Rücken ihres Feindes jemand, der auf dem Perron steht, ein Seiten geben, aber der Kriminalist merkt es rechtzeitig und ruft: „Herrher, Herr Feiz!“ Dieser sieht sich in der nämlichen Minute von zwei kräftigen Händen gerastzt und: „das ist ja der berüchtigte Schlosser-Karl!“ ruft es neben ihm. Als Wanda merkt, daß Leutnant nichts helfen würde, legt sie ein offenes Geständnis ab. Sie ist die Angestellte einer Modewarenfirma in Berlin und hat sich mit Hilfe ihres Geliebten, des „Feiz“, in den Vertrag der prächtigen Kleidungsstücke zu lehnen verstanden, die lärmlich geholt sind! In Paris wollte sie einen roten Coup verkaufen, wieder zu Hause zu kommen, wozu ihr der Wohltätigkeitsfonds Gehilfen geben sollte. Ihre Dienerschaft und die Gesellschaftsfein hatte sie sämtlich in Köln, wo sie sich einige Tage auf.

2. u. 3.

Romabenvoll.

Wo häufig die beschneiten Höhren  
Vom Bergeshange talwärts hinab.  
Wo neben milden Rennanterberden  
Appänder ihre Zelte bauen —

Wo in des Nordlichts buntem Scheine  
Der See und schlängt ruht am Strand,  
Dort schwelt, trotz Schnee und Sturmestraumen,  
Ein guter Geist durchs öde Land.

Wenn nun des Nordens erste Kinder  
Zum Wahl sich abends stunden ein,  
Zum ruh'gen Herd, zum düst'ren Lager,  
Der gute Geist schwelt mit herein.

Ihn kümmern nicht die dünnen Wände,  
Stört nicht der hölzerne Polal;  
Des Rentiers und des Värens Keule,  
Er taucht's mit seinem Königsmaul! —

Zur Sonnenwende ziehn die Herden,  
Romabenvoll bleibt nicht zurück;  
Die Herden suchen neue Weide,  
Romaden suchen neues Glück.

Homonum.

De lebhafter in ihm verkehrt,  
De häufiger wird es gelebt;  
Doch wenn man's toll auch darin treibt,  
Ein stilles, stummes Ding es bleibt.

Auf seinem Platz es ruhig steht,  
Und dabei sagt man, daß es geht.  
Obgleich es sich nicht ruhrt und rast,  
Wenn fremde Kraft es nicht bewegt.

Hier ist es allen Freizeit bar,  
Doch dort ein Schnittstiel, wertvoll, rar,  
Einfach in Menge produziert,  
Mühlos aus Schutt zum Licht geführt.

Erneuerung spendet's durch sein Raß  
Nur leider oft im Übermaß,  
Und tot es lange seine Blüht,  
Das Ende ist wohl — daß es bricht.

W. Sch.



„Ribots Schwabenseife“ ist nur echt mit dieser Schuhmarke, dem Namen „Ribot“ und der goldenen Staats-Medaille! Ausprobiert und als vorzüglich befunden für alle Zwecke! Zu Spül- und Gardinenwäsche, für harte oder wollene Stücke ist etwas Besseres nicht zu haben. Und auch schwadestrichen mit Ribots Schwabenseife gewaschen, werden wieder wie neu! Aber auch grobe Wäsche aller Art macht sie wieder frisch und duftig! Probieren Sie die Seife nur ein einzelnes Mal und Sie werden keine andere mehr verwenden!

Gegen frankierte Einsendung der Wickelpapiere an den alleinigen Fabrikanten: Ph. Benj. Ribot in Schwabach (Bayern) erhält man schöne Geschenke!!! Je mehr Wickelpapiere Sie einsenden, desto schöner und kostbarer wird das Geschenk sein!

Ribots Schwabenseife

Ist fast überall zu haben! Nähere Informationen ertheilt auf Wunsch Herr Albin Pietzsch, Generalvertreter und Lagerhalter von Ribots Schwabenseife in Dresden-Blasewitz, Residenzstraße 5.

Junge Dame,  
repräsentable Erscheinung, aus der  
Deutsch-Branche, welche geübt  
ist, in ein altrenomiertes Ge-  
schäft in Leipzig

einzuheiraten,  
wird gebeten, ihre Adresse mit  
Photographie u. Ablieferung ihrer  
Verhältnisse unter **L. V. 3607**  
bei Rudolf Möse, Leipzig,  
niederzulegen.

N.B. Diskretion Ehrensache.  
Bild folgt umgehend retour.

Ferne  
von meiner Heimat, siehe einsam  
dabei, ohne Eltern, ohne Ver-  
wandte u. Bekannte, siehe daher  
auf die Wege Gatten in gesich-  
ter Lebensstellung, der mit alles das  
esetzen soll. Bis 24 Jahre alt,  
Ebrin, mein Vermögen beträgt  
400 000 Kronen in Batzen und  
180 000 Kronen in guten Wert-  
papieren. Solde charaktervolle  
Herren, in gleich. Lebensstellung  
mögen ihre Anträge mit „Glück-  
liche Zukunft“ nach Karlsbad,  
Böhmen, vorliegen, nur gegen Ent-  
sprechendes send., zumal strenge  
Diskretion zugesichert. Anonym  
überdrückt.

Heirats-Partien,  
bessere erledigt distret  
Frau Helmreich,  
Charlottenburg, Große-  
straße 14, 2. links. (Rückseite.)

Aufdrückt.

Vorleschaffner in Dresden, 32 J.,  
evang., nicht ganz unvermögend,  
sucht sich mit einf. wirtsch. Wäs-  
chen oder jungen Witwe m. etw.  
Vermögen baldigst glücklich zu  
verheißen. Off. u. H. 33 postl.  
Amt 10 erbeten. Vermittler zweid.

Ginem Herrn in guter Lebens-  
stellung kann durch Beteili-  
gung mit vorläufig 3000 M. an  
der Bewertung einer sicheren,  
risikoreichen Patentsotheke bestunden  
werder Beschäftigung hoher Ein-  
kommen in Aussicht gestellt werden u. ist ihm zugleich Gelegen-  
heit geboten, sich mit vermögendem,  
netter 25 jähriger Dame zu

Sie liche f. meinen Neffen, 26  
Jahre alt, häusliche Erscheinung,  
eine tüchtige Hotellerie zu behuts  
Heirat.

mit etw. Vermög., Off. erw. unt.  
**L. B. 100** postl. Annaberg i. S.  
3 zwei junge gebild. Witwen such-  
Antrich an alt. gebild. gut-  
situierter Herren des späteren

Heirat.  
Off. u. W. R. 341 Exp. d. Bl.

Heirat.

Junger Fleischermeister möchte  
sich bald glücklich verheiraten.  
Junge Mädchen oder Witwen bis  
33 Jahre alt und 6—10 000 M.  
Vermögen wollen werte Adr. u.  
**Z. L. 358** Exp. d. Bl. nieder-  
S. einw. wünscht Witwe, 100 000 M.  
bar. m. sol. Herrn (w. a. ohne  
Vermögen), jed. m. gut. Char. Off. u.  
Solid. Berlin, Postamt 43.

Trockenklosets,  
in einem Monat allmählich liefer-  
bar, werden zu laufen gehabt  
per sof. Rose. Off. u. **K. 7432**  
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Rob. Keller,  
Metallwarenfabrik,  
Gruner Straße  
Nr. 22.

Lieber tot wie lebendig  
in dem Menschen jedes Ungeziefer.  
Die schnelle Befreiung dieser  
Ungeziefer erreicht man mit  
Klepperbeins echt Dal-  
matiner Insektenpulver.

Sicherer Erfolg. Dose 25, 40,  
60 u. 120 Pf. Spreiß gegen  
Schwaben zum Einfüllen  
Schwabentod. Dose 25 und  
40 Pf. Gegen Fliegen: echter  
Mistelleim (sogenannter Vogel-  
leim). Dosen zu 20, 35, 70 und  
150 Pf. und wraft. Fliegen-  
fänger. St. 10 Pf.

C. G. Klepperbein,  
Dresden-II., Bräuerstr. 9.  
Gegr. 1707.

Bekleidungs-Dresdner Nachrichten täglich  
Gegründet 1856

No. 173 Donnerstag, den 28. Juli. 1904

Nur aus Pflicht.

Von Ellen Svala.

(Raddurch verboten.)

Ernas Begegnung mit dem deutschen Edelmann war gerade in jene Zeit gefallen, wo Harolds saltes Benehmen eine immer gräßere Entfernung zwischen ihnen geschaffen hatte, daher waren die Schilderungen gegenwärtiger Verhältnisse, das Eingehen auf die tausenderlei Kleinigkeiten des täglichen Lebens in ihren Briefen erloschen und während der einige Monate dauernden Reise durch die Schweiz und Italien hatte überhaupt kein Briefwechsel stattgefunden. Bei ihrer Überlegung hätte Harold sofort eingesehen, was an dem Verlustwege von Erna über ihre Bekanntschaft mit Erwin sowohl war, aber unter den Einflüssen von Willi Hollrah machte er sich eine ganze Geschichte der unmöglichen Kombinationen zurecht, in welchen Erna eine schlauen Antiquantin spielte, welche den mittellohen Edelmann verschmäht hatte, den langjährigen reichen Bewerber aber durch sein gegebenes Wort an sie festsetzte und ihn heiratete, ohne jedoch dem anderen ihre Liebe zu entziehen. Mit dem Gewiss einstweilen mit ihrer neuen Ehefrau erfüllt, so dient ihm jede Kleinigkeit zum Stein des Anstoßes und wäre Erna noch die Frau ihres Mannes gewesen, sie hätte wohl unter diesem Mithrauen zu leiden gehabt, so aber hatte sie davon keine Ahnung und litt schweigend unter der Wahrnehmung, daß sich nur auch äußerlich das Verhalten ihres Gatten ihr gegenüber änderte.

Wand hatte wirklich nicht umsonst auf der Mauer gelesen — die junge Dame wartete nämlich auf einen Brief von ihrer Freundin Ellen Karuth —, und eben, als die kleine Gesellschaft sich dem Tische näherte, wurde auch da unten an der Biegung des Weges die Gestalt des Briefträgers sichtbar. Mit dem hellen Kreuzstrich: „Briefe, wir bekommen Briefe.“ turnte sie die Mauer hinunter, sprang auf Erna zu, rührte ihr eilig die Hände, schüttete lachend eine Prinzessin und rannte dann, immer daß Erna erwartete Ereignis verhindend, davon. Mrs. Hollrah fing sie in ihren Armen auf und hielt die sich unwillig sträubende fest.

„Also, der Briefträger kommt? Weißt Du denn so sicher, daß er Briefe für Dich hat?“ Wenn er hierher kommt, dann sind die Briefe für Erna oder mich, die an Harold adressiert werden alle in der Fabrik abgegeben, selbst seine Privatbriefe, er hat gar keinen Schlüssel, der am Eingange angebracht ist, der er gehört darling.“ „So, also darling öffnet auch allein den Kasten?“ fragt Mrs. Hollrah läsernd. „Weitens — aber nun lassen Sie mich los, sonst wird der Briefträger die Sachen hinein und Erna öffnet ihn nicht vor heute abend — solange kann ich mich wirklich nicht gedulden.“ Die schöne Frau ließ sie lachend aus ihren Armen und Erwin holt sie noch eine Weile hinter ihr her, dann nahmen auch sie ihre Plätze am Tische ein, an welchen Erna schon das düstere Getränk selbst bereitete.

Durch das Geäst des alten Kastanienbaums blickte hier und da ein Sonnenstrahl, und einer ruhte gerade auf dem Kopf der jungen Frau, dem hübschen braunen Haare jenen röthlichen glänzenden Schimmer verleihend, den im Herbst die Früchte des Baumes, unter welchem sie sahen, annahmen. Ein rotfarbenes Blattfeld mit eingewanderten braunen Maissoden umschloß die schlanke Gestalt und stand gar gut zu dem blässen dunklen Teint des Gesichts und den braunen Augen, die noch nie so müde und traurig gehabt hatten, seit der junge Sänger sie wiedergesehen. Eben reichte sie ihm eine Tasse Tee und er hielt ihre Hand fest. „Morgen reise ich ab, gnädige Frau,“ sagte er dann leise, „ich komme hierher, um Abschied zu nehmen.“

Die junge Frau läßt ihn ungläublich an. „Ach? Und warum so plötzlich?“ „Ge-  
schäfte — ein sehr günstiges Konzert-Engagement, welches mir heute brieflich angeboten wurde — „Und ich kom.“ fiel hier Mrs. Hollrah ein, „um die Herrschaften zu einer  
Kabinett auf dem Walde einzuverleben, die haben jetzt prächtigen Mondchein und  
sonnen uns „Zum Abschied“ ein wenig amüsieren.“ „Dann werde ich zu Harold  
hinaufgehen und ihn bitten, sich für acht Uhr bereit zu halten, falls er, wie schon öfters,  
nicht zum Abendessen kommen sollte.“ sagte Duden, aber Erna wehrte ab. „Ich werde  
den Dienst schicken, unser Tee und Kuchen soll dadurch nicht geföhrt werden.“

Eben kam Klaus zurück, sie machte ein enttäuscht Gesicht. „Es sind mehrere  
Briefe für Dich da, darling,“ sagte sie weinlich, „für mich nur einer von Miss Read,  
nächste Woche singt die Schule wieder an, und sie erwartet mich zurück.“ Aber nicht

Bade-Anstalt  
und Station für Naturheilkunde,

Dresden-II., Marschallstr. 50, 1., Tel. Schulgutstr.  
Angemessene Dampf- und Wannenbäder, Packungen,  
Massage u. Gymnastik, Korrektur u. gewissenh. Ma-  
wend. u. Unterleibsmass. u. Gymnastik, wie nach  
Thure Brandt bei Frauen. Streng naturgem. Indiv.  
Behandl. bei Krankheiten jeder Art. Gute Erfolge.  
Mäßige Preise. Für Damen weiß. Bedien. Wohl frei.  
Vorliebige Dienste. Bei Julius Taubitz.

Linoleum

bester Fußbodenbelag

für Zimmer, Korridore, Treppen etc.,

200 cm breit.

Glattbraun a 2,50, 3,40, 4,00, 4,60, 5,25, 6,00, 6,50 M.

olive, terracotta, grün, rot etc.

Bedruckt a 2,75, 3,50, 4,00, 4,50, 5,50 M.

Parkett-, Teppich- und Fliesenmuster.

Granit u. Moiré a 5,25, 6,50, 7,50, 8,00, 9,00, 10 M.

vollständig durchgehende Farben und Muster.

Inland a 8—11 M.

Inland zweite Wahl a 5,50—8 M. netto,

Linoleum-Reste, 1—5 m, weit unter Preis.

Linoleum-Läufer Linoleum-Teppiche in 6 Breiten.

in 6 Größen.

Auf Wunsch Übernahme des Ladengeschäfts durch eigene Leute.

C. Anschütz Nachf., Altmarkt 15.

Große Posten  
Halbfäuse, Musterblumen

wenig gebraucht, aus Privathand  
zu kaufen gesucht. Off. mit  
Preis-Angabe unt. **D. F. 907**  
Rudolf Möse, Dresden.

verheiraten.

Geebte Reste, belieben Off. u.

**Z. N. 360** Exp. d. Bl. einzufü-

llen.

Wieber-Schrein. Ig. Waage mit

250 000 M. u. sehr häusl. wünscht

charakter. Herrn im Heir. t. z. fern.

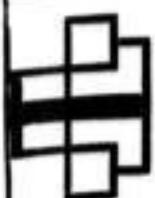
Off. „Liebesglück“ Berlin 80.26.

Wieber-Schrein.

Gegr. 1707.



Paris 1900 Grand Prix Begründer des modernen Lokomobilbaues



## ERWIDERUNG



### **WOLF'sche Lokomobile · gegen · Sauggas-Anlagen.**

Der von der Gasmotoren-Fabrik Deutz im neuesten Flugblatt No. 382 versuchte Gegenbeweis zur Entkräftung der WOLF'schen Ausführungen und Berechnungen muss als gescheitert angesehen werden, da weder die behaupteten Gestehungswerte der angeführten drei Sauggas-Anlagen noch die Garantiezahlen mit den **neuesten** Preislisten und Offerten von Deutz übereinstimmen, und weil ferner die den Berechnungen zugrunde gelegten Anthrazitpreise wesentlich zu niedrig angenommen sind.

Die Deutzer Betriebskosten-Aufstellung kennzeichnet sich daher als eine Verlegenheitsrechnung, die jeder Beweiskraft er mangelt.

Außerdem hat Deutz **laut vorliegendem Originalschreiben** in nachstehendem Wortlaut selbst die Überlegenheit der Dampfkraft zugegeben bei Betrieben, welche stark wechselnde Belastung haben, oder bei denen es möglich ist, ein sehr billiges Brennmaterial, wie Holzabfälle, zu verwerten, oder wenn man den gesamten Abdampf verwenden kann, woraus Deutz auch bei den Verhandlungen mit Kunden durchaus keinen Hehl gemacht haben will.

Aber nicht nur in diesen Fällen, sondern **überall** behauptet die

**WOLF'sche**  
**Patent-Heissdampf-Lokomobile**  
**es ihre wirtschaftliche Überlegenheit, es**

ganz abgesehen von den **unleugbaren Vorzügen**, die die Dampfkraft gegenüber der Gaskraft überhaupt **besitzt**.

Nähere Beweisführungen umstehend.

May 1904.

### 1. Die Deutzer Garantiezahlen und Gestehungswerte sind für den besonderen Zweck zugestutzt.

R. Wolf benutzte für sein Flugblatt die neuesten Deutzer Zahlen.

Deutzer Garantien vom April 1904 wesentlich höher als im Flugblatt angegeben.

Schmierkosten in den neuesten Deutzer Berechnungen  
125% höher als im Flugblatt eingesetzt.

Deutz nimmt für die drei Vergleichsanlagen Phantasiewerte an, trotzdem sind Wolf'sche Pat.-Heissdampf-Lokomobile billiger, bei grösseren Leistungen.

R. Wolf hält seine Betriebskosten-Berechnungen und damit seine Behauptungen von der wirtschaftlichen Überlegenheit seiner Pat.-Heissdampf-Lokomobile unbedingt aufrecht.

Am 12. Januar 1904 garantierte Deutz folgende Anthrazit-Verbrauchszahlen:

25 PS.	40 PS.	100 PS.
550 g	550 g	410 g

Flugblatt vom Januar 1904 nur einsetzte 520 " 500 " 410 " während R. Wolf in seinem wesentlich unter der Deutzer Garantie blieb. Um nun eine Überlegenheit der Sauggas-Anlagen herausrechnen zu können, stellt Deutz die Behauptung vom „veralteten System“ auf und verwendet jetzt plötzlich folgende Zahlen:

25 PS.	40 PS.	100 PS.
480 g	400 g	370 g

aber noch mit vorliegenden Originalbriefen vom 6., 9. und 21. April 1904 garantiert Deutz folgende Verbrauchszahlen:

30 u. 40 PS.	100 PS.
500 g	410 g

Die Ölverbrauchszahlen sind von R. Wolf der Mitte des Jahres 1903 erschienenen Deutzer Broschüre entnommen, stützen sich also ebenfalls auf die damals neuesten und zuverlässigsten Unterlagen. Während nun Deutz im Flugblatt die Schmierkosten für die 25 PS.-Anlage mit Mk. 160,- einsetzt, befindet sich in der Betriebskosten-Berechnung der letzten Deutzer Preisliste vom 29. März 1904 noch der Wert von 360,-, was einem Mehr von 125% entspricht.

Bei den vom Bayr. Dampfk.-Rev.-Ver. (Z. d. B. R. V. No. 8, 1904) geprüften Sauggas-Anlagen war der Schmierverbrauch stets höher als bei gleich starken Dampfmaschinen; in einem Falle erreichten die stündlichen Schmierkosten sogar den enormen Betrag von Pt. 1.66 für die Nutzperdestärke, waren also nahezu ebenso hoch wie die Brennstoffkosten.

Die von R. Wolf benutzten Gestehungswerte der 3 Sauggas-Anlagen sind Deutzer Original-Offerten vom 12. Januar 1904, sowie für die 2-pferdige Anlage einem von Deutz in jener Zeit in ungeheurer Auflage verbreiteten Flugblatt entnommen. Um überhaupt einen Wettbewerb der Sauggas-Anlagen zu ermöglichen, nimmt Deutz nun Preisermässigungen bis zu 17,6% vor, ohne jedoch dadurch verhindern zu können, dass trotzdem die Sauggas-Anlagen sich um 12% bzw. 3% und 11% teurer stellen als die Wolf'schen Patent-Heissdampf-Lokomobile Modell HTC II, HTC III und HCC II. Die Deutzer Preisliste vom März 1904 weist jedoch keine Veränderungen auf, und in der darin enthaltenen Betriebskosten-Berechnung ist die 25 PS.-Sauggas-Anlage noch mit Mk. 10.800,-, dem von R. Wolf benutzten Werte, eingestellt.

Nach vorliegendem Original-Kostenanschlag von Deutz vom 21. April 1904 kostet die 100 pferdige Sauggas-Anlage Mk. 26.435,- (Falls Dynamo-Betrieb Mehrkosten Mk. 1.550

zuzüglich Anlaß-Vorrichtung	1070,-
Fundament-Mauerwerk, 60 cbm à Mk. 25,-	" 1500,-
	Mk. 29.005,-

während Deutz im Flugblatt die Kosten mit 24.600,- angibt, den Preis also willkürlich ermässigt um 13,2% = Mk. 4.405,-

Über diese plötzliche Herabsetzung einzelner Anlagenwerte dürften die Käufer, die kürzlich noch die alten Preise bezahlt haben, die geringste Freude empfinden.

Eine derartige Berechnungsweise hat keine Beweiskraft, sie verurteilt sich selbst; R. Wolf hält daher seine Betriebskosten-Berechnungen in allen Punkten aufrecht.

### 2. Ein Unterschied in der Bedienungsfrage zugunsten der Sauggas-Anlagen besteht nicht.

Deutz selbst hat die von R. Wolf eingesetzten Bedienungskosten für Sauggas-Anlagen aufgestellt.

Auch der Lokomobilheizer kann Nebenarbeiten verrichten.

Dauernde, sorgfältige und sachverständige Bedienung mittlerer und grösserer Sauggas-Anlagen ist unerlässlich.

Die von R. Wolf eingesetzten Bedienungskosten für Sauggas-Anlagen sind Deutzer Original-Betriebskostenberechnungen vom 30. November 1903 für eine 20 und 35pferdige Anlage entnommen. Wenn Deutz nun jene Kosten um Mk. 700,- durchschnittlich herabsetzt, so ist der Zweck durchsichtig genug, da trotz der gewaltigen Ermässigungen Garantiezahlen, Gestehungswerte und Anthrazitpreise sich schliesslich nur hierdurch die gewünschte Überlegenheit der Sauggas-Anlagen herausrechnen lassen würde, falls die Herabsetzung der Bedienungskosten zulässig wäre.

Es soll nun zugegeben werden, dass bei kleinen Anlagen, die unter besonders günstigen Umständen arbeiten, die nicht zu stark belastet sind, und wo erhebliche Belastungsschwankungen nicht vorkommen, der Maschinist Nebenarbeiten verrichten kann, dasselbe ist aber auch bei der Lokomobile der Fall, wie Zeugnisse beweisen.

Zeugnis von Otto Koch, Achterfeldt.

„Da die Lokomobile sehr einfach gebaut ist, ist auch die Bedienung sehr leicht, und kann der Heizer noch viel Nebenarbeit mit verrichten.“

Mittlere und grössere Sauggas-Anlagen bedürfen jedoch unbedingt dauernder, sorgfältiger und sachverständiger Überwachung, da sonst sehr leicht Betriebsstörungen eintreten und diese grösseren Schaden verursachen, als durch Ersparnisse an Betriebspersonal jemals eingebracht werden kann. Das von Deutz beigebrachte Zeugnis bezieht sich daher auch nur auf eine kleine Anlage.

### 3. Die Deutzer Anthrazit- und Kohlenpreise entsprechen nicht den heute in Berlin gültigen Durchschnittswerten.

Olbernhauer Anthrazit kostet Mk. 310,- frei Verbrauchsstelle gegen Mk. 278,- wie von Deutz angenommen.

Kohlscheider Anthrazit Mk. 330,- gegen Deutzer Annahme „ 282,-

Deutz nimmt laut Originalbrief der Firma Stercken den Preis für ungeseiobten, also nicht gebrauchsfähigen Anthrazit an und rechnet außerdem zuniedrige Anfuhrspesen.

Olbernhau. Mit Brief vom 18. Februar 1904 machten die Vereinigten Anthrazitwerke G. m. b. H., Dresden, R. Wolf unaufgefordert folgende billigste Preissangabe:

Nuts IIIa 10-50 mm	270	- frei Bahn Berlin
dazu kommen	" 25	- für Anfuhr und Abwerfen
" 15	- für Abfall beim Absieben (der bis zu 10% steigt)	
Mk. 310,-		

Kohlscheid. Mit Originalbrief allerjüngsten Datums offeriert die Firma Herm. Stercken m. b. H., Berlin, bei fuhrenweisem Beizinge

1a Kohlscheider Anthrazit 16/25 mm 330 - frei Hof Berlin und erwiderte auf eine Beschwerde mit Brief vom 3. Mai 1904, dass der von Deutz eingesetzte Preis von Mk. 270,- sich nur für ungesiebte Ware, franko Station Berlin bei Entnahme von 300 Ztr.-Waggons versteunde, und dass Sauggas-Anlagen-Besitzer in Berlin aus Rentabilitätsgründen gern Mk. 330,- bewilligten! Entladen, Anfuhr und Abwerfen kostet aber in Berlin nicht Mk. 12,-, sondern Mk. 25,-

und da mindestens für Abfall „ 15,- zu rechnen sind, so stellt sich auch der Preis bei Bezug von Originalwaggons auf Mk. 310,- wie von R. Wolf angenommen.

Der Deutzer Preis des Olbernhauer Anthrazits lässt sich nur dadurch erklären, dass Deutz Preise bei Bezug von ganzen Schiffsladungen und für Körnung 8/15 mm eingefordert hat. Abgesehen davon, dass der Wasserweg nicht immer offen ist, dürfte sich kein Sauggas-Anlagen-Besitzer dazu verstehen, Anthrazit in ganzen Schiffsladungen zu beziehen. Er wird also seinen Bedarf vom Händler entnehmen, und den Engros-Preisen wird der Handelsgewinn zugeschlagen werden müssen. Was nun die kleine Körnung betrifft, so genügt es, auf ein Zirkular der Vereinigten Anthrazitwerke hinzuweisen, wonach sich diese zur Einführung gröberer Sortierungen haben entschließen müssen, da bei dem kleinen Korn zu häufig Verschlackungen eintreten.

Bei verschiedenen Sauggas-Anlagen in Berlin wird bis zu Mk. 360.- für Anthrazit bezahlt.

Deutscher Anthrazit entspricht im allgemeinen nicht den Deutzer Bedingungen.

Schwankungen des Anthrazitverbrauches bei Verwendung verschiedener Marken bis zu 16%.

Deutzer Notierungen für Kesselkohle sind nicht diskutabel.

Tatsächlicher Betriebsverbrauch einer Wolf'schen Pat.-Heißdampf-Lokomobile **8,35%** günstiger als Wolf'sche mittlere Garantiezahl und zwar bei Verwendung von geringwertiger Staubkohle.

Der von R. Wolf seinem Flugblatt zugrunde gelegte Preis für Kesselkohle ist nicht zu niedrig.

Die Deutzer Berechnungen sind mit diesen authentischen Feststellungen endgültig abgefertigt.

Der Kohlenverbrauch einer Wolf'schen Pat.-Heißdampf-Lokomobile schwankte nur um **3,7%** bei Belastungsänderungen von **66%**.

Verhalten von Sauggas-Anlagen bei Unterbelastungen ist wesentlich ungünstiger als wie von R. Wolf angenommen wurde. Laut Schreiben von Deutz steigt der Anthrazitverbrauch für die PSe.-Stunde bei halber Belastung um **50%** und nicht bloß um 40%, wie R. Wolf im Flugblatt angegeben hatte.

Statistik der Elektrizitätswerke kann nicht in Betracht kommen, da sie sich nicht auf Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobilen bezieht.

Elektrizitätswerk Basel ist wieder zur Dampfkraft übergegangen.

Für alle Betriebe, die einen erheblich höheren Gleichförmigkeitsgrad als 70 erfordern, ist die Sauggas-Anlage mit Viertaktmotor durchaus ungeeignet.

Infolge Veränderung der Gaszusammensetzung schwankte die Umlaufzahl des Gasmotors um 20%. Selbstverständlich ist die Erzeugung ruhigen Lichtes dabei vollständig ausgeschlossen.

Steigerung des Anthrazitverbrauches bei Sauggas-Anlagen durch Abbrand-Verluste um 50%.

R. Wolf hat bei 11 Berliner Sauggas-Anlagen-Besitzern Erkundigungen eingezogen; der Durchschnittspreis für Anthrazit stellt sich auf **M. 314,60**, stieg aber bei manchen Anlagen bis auf **M. 360,-**.

Bei den größten Berliner Sauggas-Anlagen wird neuerdings ausschließlich englischer Anthrazit verwendet, da der deutsche Anthrazit sich nicht bewährt haben soll.

Nun verstehen sich die Deutzer Garantien aber nur für Anthrazit, der folgenden Bedingungen entspricht:

**Heizwert 8000 Kal.** Gasförmige Bestandteile nicht mehr als 8%.

Asche nicht mehr als 6%. Schwefel nicht mehr als 1%.

Diese Bedingungen erfüllt aber der deutsche Anthrazit im allgemeinen nicht. Namentlich ist der Heizwert z.T. wesentlich geringer. Laut Zirkular der Vereinigten Anthrazitwerke schwankt der Heizwert zwischen 7148 und 7885 Kal. bei den verschiedenen Sorten. Wenn diese Marken den Berechnungen zugrunde gelegt werden, sind also entsprechende Zuschläge zu den Verbrauchszzahlen zu machen, was Deutz unterlassen hat. Auch aus diesem Grunde sind dezmach die Deutzer Berechnungen antechbar. Wie sehr der Anthrazitverbrauch von den besonderen Eigenschaften dieses Brennstoffes abhängt, beweist eine Zusammenstellung der Vereinigten Anthrazitwerke, wonach der Verbrauch für die effektive Pferdestärke und Stunde zwischen 510 und 592 g, also um 16%, bei Verwendung verschiedener Marken schwankte.

Die von Deutz für Kesselkohle eingesetzten Werte kommen gar nicht in Frage, da Wolf'sche Lokomobile keineswegs mit dem vorzüglichsten Brennstoff gehetzt werden müssen, vielmehr jeder Brennstoff verwendet werden kann.

Es wird heute in Berlin angeboten:

Oberschlesische Förderkleinkohle von der Zeche Hillebrand, Heizwert 7120 Kal. **M. 172,-** frei Haus Berlin

mit hin für 7500 " **176,-** " "

Oberschlesische Staubkohle, Heizwert 6140 Kal. **M. 128,-** " "

mit hin für 7500 " **156,-** " "

**Zeugnis von Christian Dierig, Oberlangenbielau, vom 13. Januar 1904. Patent-Heißdampf-Lokomobile von 200-335 PS.**

"Es hat sich aus der Praxis heraus ergeben, daß der Kohlenverbrauch bei Verwendung von oberschlesischer Staubkohle pro Stunde 190 kg beträgt bei 0,3 Füllung, also bei 254 PS., das ist pro Pferdestärke und Stunde rund 0,75 kg (umgerechnet auf 7500 Kal. bei Annahme vorstehenden Heizwertes = 614 g. Wolf'sche Garantie 640-700 g), also gewiß ein sehr günstiges Resultat. Der Überhitzer funktioniert sehr gut, auch haben sich bis jetzt noch keinerlei Übelstände an demselben gezeigt. Ich kann diese Maschine als vorteilhafte Betriebsmaschine jederzeit empfehlen."

Industriebrikets „Ilse“, Heizwert ca. 5000 Kal.

**M. 80,-** ab Grube

mit hin für 7500 " **120,-** " "

Fracht Berlin **31,-** " "

Aufbau und Abwerfen " **25,-** " "

**M. 176,-** frei Haus Berlin.

Der von R. Wolf seinem Flugblatt zugrunde gelegte Preis von **M. 180,-** für Kesselkohle ist demnach nicht zu niedrig angegeben.

Wie verhalten sich zu diesen Feststellungen die Deutzer Behauptungen? Weitere Beweise dürften nicht erforderlich sein, die Haltlosigkeit der Deutzer Berechnungen darzutun.

#### 4. Wolf'sche Lokomobile werden bezüglich ihrer Wirtschaftlichkeit im Gegensatz zu Sauggas-Anlagen durch Belastungs-Schwankungen nur unwesentlich beeinflusst.

Die im Januar 1904 von Herrn Oehl, Baurat Professor M. F. Untermuth, Darmstadt, an einer Wolf'schen Patent-Heißdampf-Lokomobile angestellten Dauerversuche ergaben bei 5 Versuchen innerhalb der Belastungsgrenzen von 150 und 250 PS., mit hin 66% Belastungsänderung, einen Kohlenverbrauch von 563 und 573 g für die PSI.-Stunde (Heizwert der Kohle von 7500 W.E. vorausgesetzt).

Der Kohlenverbrauch schwankte mit hin nur um 3,7% bei Belastungsänderungen von 66%. In seinem Bericht spricht sich Herr Prof. Untermuth w. f. aus:

„Die Diagramme über Wärme-Ausnutzung in Kessel und Maschine über Kohlen- und Dampfverbrauch, thermische und mechanische Wirkungsgrade zwischen 150-250 PS zeigen sehr deutlich das gleichmäßige Verhalten der Lokomobile innerhalb weiter Belastungsgrenzen.“

Während nun R. Wolf bei Sauggas-Anlagen in seinem Flugblatt den Mehrverbrauch für die PSe.-Stunde bei halber Belastung mit 40% angenommen hatte, rechnet Deutz selbst laut vorliegendem Originalschreiben vom 6. April 1904 mit einer Steigerung des Anthrazit-Verbrauchs um 50% bei halber Belastung.

Gegenüber einer derartigen Steigerung des Brennstoffmaterial-Verbrauches sind die Verbrauchs-Schwankungen der im ersten Wolf'schen Flugblatt erwähnten Lokomobile gewiß als unwesentlich zu bezeichnen.

Die von Deutz angezogene Statistik der Elektrizitätswerke bezieht sich nicht auf Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobilen, sondern fast ausschließlich auf stationäre Anlagen; bei diesen ist der Gesamtwirkungsgrad aber meistens erheblich niedriger als bei Wolf'schen Lokomobilen, bei denen durch zweckentsprechende Vereinigung von Kessel und Maschine alle Wärmeverluste auf das geringste Maß beschränkt sind. Nimmt man eine Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobile, deren garantierter Kohlenverbrauch im Dauerbetriebe 0,65 kg pro PSe.-Stunde beträgt, und rechnet 10% für Anhänger, so ergibt sich pro 1 kg Kohle von 7500 Kal. eine Leistung von 1,398 PSe. oder 1028 Wattstunden, während nach den Deuter Angaben bei Druckgas-Anlagen im Mittel 925 Wattstunden und bei Sauggas-Anlagen im höchsten Falle mit 1 kg Anthrazit 1270 Wattstunden erzeugt wurden. Der Preis von Anthrazit stellt sich aber durchschnittlich 30% teurer als Kohle, und es wird somit ohne weiteres klar, daß eine wirtschaftliche Überlegenheit der Sauggas-Anlage gegenüber der Patent-Heißdampf-Lokomobile von R. Wolf auch in diesem Falle unbedingt ausgeschlossen ist.

Nach dem letzten Jahresbericht des Elektrizitätswerkes Basel ist dieses von Deutz im Flugblatt als Referenz aufgegebene Werk für eine neue Kraftanlage wieder zum Dampfbetriebe übergegangen, da unter den Dampfkesseln die geringwertigsten Abfälle aus der Gasfabrik (die im Generator nicht verwertet werden können) sich mit verfeuern lassen und weil bei Dampfmaschinen die Umgebung weniger durch Erschütterungen und Geräusche (auch Geruch) belästigt wird als bei großen Gasmotoren.

Die zur Erzielung eines Gleichförmigkeitsgrades von 70 bei Gasmotoren erforderliche Vergrößerung der Schwungmassen bedingt laut Preisliste von Deutz bereits einen Mehrpreis von **M. 100,-** für einen 50 PSe.-Motor. Eine weitere Steigerung des Gleichförmigkeitsgrades verursacht bei den hier in Frage stehenden Viertaktmotoren erhebliche Konstruktions-Schwierigkeiten und auf jeden Fall weitere große Mehrkosten. Nun ist, gleiche Regulierfähigkeit vorausgesetzt, von der Gasmaschine derselbe Gleichförmigkeitsgrad zu fordern, wie von der Dampfmaschine. Für eine Reihe von Betriebszwecken, die erheblich höhere Gleichförmigkeitsgrade als 70 verlangen, scheidet daher der Viertaktmotor von vornherein aus. Hinsichtlich der Regulierfähigkeit stehen Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobilen, da sie mit entlasteter Steuerung und Flachreglern von hoher Energie und Empfindlichkeit ausgestattet sind, Gasmotoren keineswegs nach, trotz der bei Gasmotoren für die Erzielung desselben Gleichförmigkeitsgrades viel größerer Schwungmassen. Ganz abgesehen vom Gleichförmigkeitsgrad und von der Regulierfähigkeit des Gasmotors, wird aber die Umdrehungszahl ganz erheblich bei der Sauggas-Anlage beeinflußt durch die stets schwankende und sich jeder Kontrolle entziehende Gasbildung im Generator, sowie durch die Unfähigkeit des Generators, bei plötzlichen Beanspruchungen sofort das für die höhere Kraftleistung erforderliche Gas zu liefern. Bei einem Garantievertrag an einer 40 PS. Sauggas-Anlage (Zeitschr. des Bayr. Revisions-Vereins No. 8, 1904), die vor den Versuchen durch den Lieferanten instandgesetzt worden war und von seinem Personal bedient wurde, schwankte bei vollständig konstanter Belastung durch eine Dynamomaschine die Umlaufzahl infolge Wechsels in der Zusammensetzung des Gases um 20%, zeitweise mußte sogar ganz entlastet werden. In einem anderen Falle betrug die Schwankung der Umdrehungszahl 13%. Selbstverständlich ist unter solchen Umständen die Erzeugung ruhigen Lichtes ausgeschlossen.

In der gleichen Nummer dieser Zeitschrift wird noch darauf hingewiesen, daß zu dem eigentlichen Betriebsverbrauch der Sauggas-Anlage noch die Verluste beim Abschieben und der Abbrand in den Pausen hinzugerechnet werden müssen. Die eine Woche lang fortgesetzten Beobachtungen einer Anlage ergaben, daß der bei Versuchen zu **0,56 kg** festgestellte Verbrauch im Durchschnitt einer Woche auf **0,85 kg** (also um 50%) bei fünfstündigem Betrieb stieg.

Wie stellen sich dazu die Deutzer Abbrand-Berechnungen von 10%?

**5. Wolf'sche Lokomobile arbeiten nicht entfernt mit den hohen Temperaturen und Drücken im Zylinder wie Gasmotoren und sind daher unbedingt betriebsicherer und weniger der Abnutzung unterworfen als Sauggas-Anlagen.**

Die 1862 gebaute Lokomobile No. 2 von R. Wolf bewältigt noch heute den ganzen Betrieb zur vollsten Zufriedenheit des Besitzers.

Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobile arbeiten seit 2 Jahren Tag und Nacht, keine Abnutzung.

Gleicher Betrieb ist mit Sauggas-Anlagen ausgeschlossen.  
Gasmotoren arbeiten mit 1200° C. höheren Temperaturen und weit mehr als doppelt so hohen Drücken als Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobile.

Deutzer Garantie 6 Monate, R. Wolf dagegen 1 Jahr.

Wolf'sche Lokomobile sind über 40 Jahre im Betriebe und arbeiten in vielen Fällen Wochen und Monate hindurch ununterbrochen Tag und Nacht.

Zeugnis von Franz Ludwig, Tonwarenfabrik Görzke, Station Wiesenburg, vom 16. April 1904.

„Ich habe vor etwa 3 Jahren durch Zufall eine 40 Jahre alte Lokomobile, gebaut von Ihnen 1862, No. 2, gekauft. Diese alte Maschine bewältigt noch heute meinen Betrieb tadellos und arbeitet ganz vorzüglich, ohne jede nennenswerte Reparatur.“

Auf Grund der mit den Wolf'schen Patent-Heißdampf-Lokomobilen im jahrelangen Betriebe gemachten ausgezeichneten Erfahrungen besteht kein Zweifel, daß die Wolf'schen Patent-Heißdampf-Lokomobilen infolge ihrer vorzüglichen zweckentsprechenden Bauart dieselbe Betriebssicherheit und Dauerhaftigkeit besitzen, wie die Wolf'schen Satteldampf-Lokomobilen. Die erste seit ca. 6 Jahren im eigenen Betriebe unter den ungünstigsten Betriebsverhältnissen arbeitende Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobile zeigt weder am Kessel, noch an der Maschine, noch am Überhitzer irgend welche anomale Abnutzung. Die von Deutz angeführten Literaturstellen sind durchaus unglücklich gewählt; obwohl älteren Datums und inzwischen längst überholt, lassen sie dennoch keinen Zweifel über die großen Vorteile der Dampfüberhitzung, und gerade die von Deutz erwähnten Autoren sind ihre wärmsten Fürsprecher. Die von Dörfel angegebenen Schwierigkeiten, zu deren Lösung er selbst die Wege weist, sind bei der Wolf'schen Patent-Heißdampf-Lokomobile längst glänzend überwunden, dagegen bestehen sie für die Gasmotoren mit ihren enormen Temperaturen in ungeschwächtem Maße fort. Magnesia ist selten in gefährlichen Mengen im Speisewasser vorhanden und kann dann durch Wasserreinigungsapparate leicht gefällt werden. Einen weiteren Beweis für die Güte und Betriebssicherheit Wolf'scher Patent-Heißdampf-Lokomobilen bietet nachstehendes Zeugnis.

Martin Copony, Kronstadt, schreibt unter dem 7. November 1903:

„Sowohl die Ersparnis an Brennstoffmaterial, als auch der außerordentlich schöne Gang der Maschine verdienen rückhaltlose Anerkennung. Obwohl die Maschine nunmehr schon 2 Jahre bei Tag- und Nachtbetrieb arbeitet, ist noch keine Abnutzung sichtbar.“

Ein derartiger Dauerbetrieb mit einer Sauggas-Anlage ist überhaupt ausgeschlossen, wenn nicht Generator und Motor in Reserve vorhanden sind.

Während im Zylinder des Gasmotors bei normalem Betriebe die Anfangstemperatur ca. 1500° C. und der Druck ca. 30 Atm. beträgt und dabei Zylinder und Steuerungen durch die stets im Generatorgas befindlichen Staub- und Teesbeimengungen verschmutzt werden, arbeitet die Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobile nur mit wenig über 300° C., 12 Atm. Druck und absolut reinem Wasserdampf. Da beim Gasmotor die Anfangstemperatur im Zylinder höher liegt als der Schmelzpunkt des Guiseisens, so ist ein Arbeiten ohne reichliche Wasserkühlung des Zylinders, der Kolben und auch der Ventile nicht möglich. Diese Wasserkühlung bedingt aber eine Komplikation der ganzen Konstruktion und führt außerdem erfahrungsgemäß zu großen Unzuträglichkeiten, z. B. Bildung von Ablagerungen, Festsetzen der Ventile, ungleiche Dehnungen des Kolbens und damit Unrundwerden des Zylinders etc.

Es ist unglaublich, daß angesichts solcher Tatsachen Deutz den Sauggas-Anlagen größere Haltbarkeit und höhere Betriebssicherheit zusprechen will als Wolf'schen Lokomobilen.

Im übrigen laufen die Wolf'schen Garantien auf 1 Jahr, während Deutz laut Preisliste nur auf 6 Monate garantiert.

**6. Bezuglich der Leichtigkeit der Aufstellung und Einfachheit der Inbetriebsetzung verdient unbedingt die Wolf'sche Lokomobile den Vorrang.**

Wolf'sche 80-125 PS. Patent-Heißdampf-Lokomobile ohne Wolf'schen Monteur in Süd-Amerika aufgestellt und in Betrieb gesetzt.

Ein eingeborener, chilenischer, wenig geübter Heizer bedient die ganze Anlage ohne Anstrengung.

**Kohlenverbrauch dabei 81200 günstiger als mittlere Garantiezahl von R. Wolf.**

Auskunft, erteilt von Saavedra, Benard & Co., Valparaiso, vom 12. 3. 1904, über eine ohne Wolf'schen Monteur aufgestellte 80pferdige Patent-Heißdampf-Lokomobile von R. Wolf.

„Unsere Concepcion-Filiale berichtet darüber wie folgt: Die Maschine arbeitet einfach großartig. Der Verbrauch an Schmiermaterial ist sehr gering, und Verschleiss an Maschinenteilen ist überhaupt nicht bemerkbar. Besonders lobend hervorzuheben ist die Sicherheit, mit welcher der Achsenregulator funktioniert. Die Maschine macht normal 165 Touren und selbst bei starker Belastung nur für ganz kurze Zeit 4-5 mehr. Die Lokomobile wurde noch vor Fertigstellung der Kondensations-Einrichtung in Betrieb genommen und leistete ohne Kondensation bequem 95 PS., später mit Kondensation 120 PS. Der Kohlenverbrauch - es wird hier chilenische Braunkohle von ca. 6000 Kalorien gefeuert - belief sich ohne Kondensation auf 1,100 kg, mit Kondensation auf 0,89 kg (umgerechnet auf 7500 Kal. = 0,640 kg gegen Wolf'sche Garantie 0,67-0,73 kg) pro PS.-Stunde, wobei zu berücksichtigen ist, daß eingeborene, wenig geübte Heizer feuern und ein einziger Mann die gesamte Wartung der Maschine, also Heizung und Schmieren, ohne Anstrengung leistet.“

Ob dagegen eine Sauggas-Anlage ohne Monteur der Fabrik aufzustellen und in Betrieb zu setzen ist, muß bei der Empfindlichkeit und Kompliziertheit der ganzen Anlage stark bezweifelt werden. Jedenfalls treten bei Sauggas-Anlagen häufig im Betriebe Störungen ein, die nur durch erfahrene Monteure des Lieferanten, mitunter erst nach wochenlangen Versuchen und Änderungen, beseitigt werden können.

**7. Für Sägewerke, Ziegeleien, Zementfabriken, Holzsleifereien etc. sind Sauggas-Anlagen ungeeignet.**

Bei diesen Betrieben hat Deutz die Überlegenheit der Dampfkraft selbst rückhaltslos zugegeben.

Bei allen Betrieben mit stark wechselnder Belastung, zu denen die vorstehenden gehören, hat Deutz die Überlegenheit der Dampfkraft rückhaltslos anerkannt. Entweder reicht die Sauggas-Anlage für die größte Beanspruchung aus, dann ist die Anlage außerordentlich teuer, und arbeitet andauernd mit sehr hohem Anthrazitverbrauch für die PS.-Stunde, oder es ist keine Kraftreserve vorhanden, dann kommen fortgesetzte Betriebsstörungen vor. In Sägewerken und Holzsleifereien können außerdem die minderwertigen Holzabfälle zur Heizung der Lokomobile verwertet werden, was bei der Sauggas-Anlage ausgeschlossen ist.

**8. Verwendung des Abdampfes für Heiz- und Betriebszwecke.**

Für alle Betriebe, wo Dampf gebraucht wird, ist der Wettbewerb der Sauggas-Anlage gegenüber der Wolf'schen Lokomobile von vornherein aussichtslos.

Die Verwendung der Abwärme zu Betriebszwecken gestattet in vielen Fällen eine Ausnutzung der Gesamtwärme des Dampfes bis zu 80% ohne Verzicht auf die Kondensation, also ohne daß hierdurch die Arbeitsleistung der Dampfmaschine oder ihr Dampfverbrauch beeinträchtigt wird. (Vergl. Eberle: Die Wärme-Ausnutzung in Dampfanlagen.) Werden geringe Dampfmengen gebraucht, so werden sie direkt dem zum Betriebe der Maschine dienenden Kessel entnommen, und es werden dadurch für diesen Zweck besondere Kessel und Feuerungs-Anlagen gespart. Sind größere Mengen Dampf für Fabrikationszwecke erforderlich, so verzichtet man eventuell auf die Vorteile der Kondensation; man gebraucht wohl etwas mehr Dampf für die Maschinenleistung, hat aber die gesamte Dampfmenge für Heiz- und Fabrikationszwecke kostenlos zur Verfügung.

Für alle Betriebe, in denen Dampf in irgend einer Form (zum Kochen, Heizen, Trocknen, Dämpfen etc.) gebraucht wird, kann nur die Dampfkraft als wirtschaftliche Betriebskraft in Frage kommen.

Die im ersten Flugblatt von R. Wolf aufgestellten Grundsätze sind mit vorstehenden Ausführungen erneut bewiesen, während die Behauptungen der Gasmotoren-Fabrik Deutz durchaus widerlegt wurden.

**Die Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobile kostet weniger als erstklassige Sauggas-Anlagen, besitzt einen erheblich größeren Kraftüberschuss und arbeitet billiger.**

Die Behauptungen, daß die Wolf'schen Garantiezahlen im Dauerbetriebe nicht erreichbar wären, sind durch Gegenbeweise als Erfindung gekennzeichnet. Dagegen ist es eine unbestrittene Tatsache, daß bei Sauggas-Anlagen der Anthrazitverbrauch mit der Zeit stark steigt und die Kraftleistung des Motors wesentlich fällt.